„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Samstag erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 166, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Auflage 19,432 Leser.
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pages appearing every Wednesday $2.00 per year in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 166, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant 1835 to 1837 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers
Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 13. September 1916 | 12 Seiten | Nummer 46

Hauptbogen der neuen Riesenbrücke zu Quebec eingestürzt und mit neun Arbeitern von den Fluten des St. Lorenzstromes verschlungen

Russisch-rumänische Truppen in blutigem Ringen mit den Armeen der Zentralmächte in der Dobrudscha

Bulgarische und türkische Truppen, die entlang der Küste des Schwarzen Meeres in Rumänien vorrückten, haben den Hafenplatz eingenommen. — Deutsch-bulgarische Truppen eroberten die Festung Dobritch (Bazardjik), 60 Meilen südöstlich von Bukarest. — Rumänen setzen den Vormarsch im östlichen Siebenbürgen fort und haben Orsova an der Donau besetzt. — An der Ost- und Westfront finden Artilleriekämpfe und vereinzelte Infanterieangriffe statt.

Britischer Bericht

London, 11. Sept. — Der Feind richtete gestern zwei weitere Gegenangriffe auf Ginchy, die jedoch zurückgeschlagen wurden. Mehrere starke Abteilungen feindlicher Infanterie versuchten, unsere Linie in der Nähe der Mouquet-Farm und in der Gegend von Pozieres anzugreifen, sie wurden jedoch zurückgeschlagen.

[illegible]

Französischer Bericht

Paris, 11. Sept. — [illegible]

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 11. Sept. — [illegible]

Oesterreichischer Bericht

Wien, über London, 11. Sept. — [illegible]

Britischer Bericht

London, 10. Sept. — [illegible]

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 10. Sept. — [illegible]

Oesterreichischer Bericht

Wien, über London, 10. Sept. — [illegible]

Russischer Bericht

St. Petersburg, über London, 10. Sept. — [illegible]

Italienischer Bericht

Rom, über London, 10. Sept. — [illegible]

(Fortsetzung auf Seite 5)

Bogen hatte eine Spannweite von 640 Fuß. — Brücke ging ihrer Vollendung entgegen, als Einsturz erfolgte und eine Anzahl Arbeiter mit in die Tiefe riß. — Neun Personen ums Leben gekommen. — Brücke ist die längste in der Welt und stürzte bereits einmal am 29. August 1907 zusammen. — Damals kamen 70 Menschen ums Leben.

Quebec, Que., 11. Sept. — Zwanzig Minuten, nachdem die Abordnung des Dominion Parlaments, die heute Morgen auf dem Dampfer „Sands Ring" nach der Baustelle fuhr, das Unternehmen in Augenschein genommen, und die Stätte rühriger Tätigkeit voller Zuversicht auf ein gutes Gelingen verlassen hatte, stürzte der Hauptbrückenbogen der Brücke, den man eben im Begriffe war zu heben, und riß eine Anzahl Arbeiter, die mit der Hebung beschäftigt waren, mit sich in die Tiefe. In zuerst eingelaufenen Berichten hieß es, daß 90 Menschen ums Leben gekommen seien, gegen Mittag jedoch gaben die Bauunternehmer bekannt, daß nur 25 Menschen ihr Leben eingebüßt hatten. Nur 5 oder 6 Ueberlebende wurden aufgelesen, nachdem der Einsturz erfolgt war.

Einsturz wird von Tausenden von Personen beobachtet.

Das Unglück wurde von Tausenden von Menschen von Booten und vom Ufer aus beobachtet, die sich zu dem Zwecke eingefunden hatten, das geschichtliche Ereignis der Fertigstellung der bereits lange Jahre im Bau befindlichen Brücke mitanzusehen. Der Spannbogen, der 5,000 Tonnen an Gewicht hatte, war bereits bis zu einer ansehnlichen Höhe gehoben worden und die Pfeifen der Dampfboote und das Gejohl der Menge zeigte an, daß das Heben planmäßig vor sich ging, als der Einsturz erfolgte. Die Arbeiter, die auf dem Bogen der Brücke beschäftigt waren, erwiderten die begrüßenden Rufe, die von unten erschollen, als man plötzlich wahrnahm, daß der Bogen sich senkte. Noch eben hatten die Arbeiter ihre Taschentücher geschwenkt, als sie auch schon in den Fluten verschwanden. Die Menge war vor Schreck wie gelähmt, als sie den Einsturz beobachtete. [illegible] sank die Arbeit langer Monate in die Tiefe.

Hydraulische Hebevorrichtung versagte die Arbeit

Vier oder fünf der Leute, die auf dem Bogen der Brücke beschäftigt waren, wurden in weitem Bogen in den Fluß geschleudert. Die übrigen Arbeiter fielen zusammen mit dem Bogen.

Die Flotte von Booten, die sich in der Nähe der Brücke befand, kam gleich zu Hülfe; es konnten jedoch nur wenige gerettet werden.

Die Ursache des Unfalles ist offiziell nicht bekannt gegeben worden. Eine Anzahl Leute, die die schreckliche Szene beobachteten, sagen, daß eine hydraulische Hebevorrichtung versagte, und daß hierauf die Schuld zurückzuführen sei. Der Hauptbogen, der die Mitte der Brücke tragen sollte, und zu diesem Zwecke 170 Fuß vom St. Lorenzstrom in die Höhe gehoben werden mußte, stürzte, als er sich ungefähr 15 Fuß in der Luft befand und verschwand im Wasser.

Die Leute, die auf dem Bogen selbst Aufstellung genommen hatten, konnte man in den Fluß springen sehen, als das Unvermeidliche des Einsturzes klar wahrgenommen werden konnte. Die zwei Brückenarme, mit denen der Bogen verbunden werden sollte, sind nicht beschädigt worden. Man veranschlagt, daß sich etwa 90 Mann auf dem Brückenbogen befunden haben. An der Stelle, wo der Bogen in den Fluten versank, ist das Wasser 200 Fuß tief. Ingenieure bezweifeln, daß der Bogen wieder zu heben sein wird.

Zuschauer sagen, daß der Bogen an zwei Stellen brach. Es hatte den Anschein, als wenn eines der Enden zuerst nachgegeben, und dann erst in der Mitte der Bruch erfolgte. [illegible], mit denen man im letzten Augenblick versuchte, den Bogen zu halten, waren mit Gliedern versehen, die 30 Zoll im Durchmesser maßen. 8,000 Tonnen hydraulische Heber begannen den Bogen in seine Lage zu bringen. Die Arbeit schritt nur langsam voran. Die schwere Masse konnte in der Stunde nur einige Fuß gehoben werden. Es war beabsichtigt, die Brücke für den Zugverkehr bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt zu haben.

Brücke soll $17,000,000 kosten

Die Brücke sollte mit einem Kostenaufwande von $17,000,000 errichtet werden. Durch sie sollte der Eisenbahnweg von Halifax nach dem canadischen Westen um 200 Meilen gekürzt werden.

Die Brücke ist auf denselben Grundsätzen errichtet, von denen dieses Werk menschlicher Kunst am 29. August 1907 in die Tiefe stürzte. Damals kamen nicht weniger als 70 Menschen ums Leben. Die Bogenspannung des nunmehr eingestürzten Brückenbogens betrug 640 Fuß.

Offensive der Alliierten in Mazedonien

Britische Truppen überschreiten den Struma-Fluß und besetzen vier Dörfer

London, 11. Sept. — Die Briten sind an der mazedonischen Front im Struma-Bezirk zur Offensive übergegangen. Nach schweren Kämpfen haben sie zu Neohori am Südende des Tahino-Sees wie auch an anderen Stellen den Struma-Fluß überschritten. Neohori liegt zwischen Seres und Orfane. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, haben die Briten vier Dörfer besetzt und diese trotz der überaus heftigen Gegenangriffe der teutonischen Verbündeten gehalten.

Ob diese Offensive der Briten einen Versuch bedeutet, die Bulgaren aus Griechisch-Mazedonien zu treiben, oder nur ein Manöver ist, das zu dem Zwecke unternommen wurde, die britische Linie Kavala näher zu bringen, welche Ortschaft 25 Meilen östlich von Neohori liegt, kann bis jetzt nicht gesagt werden. In den nächsten Tagen muß sich jedoch die Absicht dieses Versuches klar ergeben.

Westlich vom Vardar-Flusse bis nach dem Doiran-See hin bombardierten die Franzosen die bulgarischen Stellungen heftig. An der Front, die von den Serben gehalten wird, sind die Bulgaren sogar gezwungen worden, sich zurückzuziehen.

Britischer Bericht

London, 11. Sept. — Unsere Truppenabteilungen haben gestern Nachmittag bei Neohori und verschiedenen anderen Orten den Struma-Fluß überschritten. Wir vertrieben den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete, aus den folgenden Ortschaften: Ozaorman, östlich von Bajrakdarmah, dem oberen und unteren Gudeli und Nevolyen. Der Feind, der zu heftigen Gegenangriffen überging, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es verblieben eine Menge Gefangene in unseren Händen, deren genaue Anzahl bis jetzt noch nicht festgestellt worden ist.

Französische Berichte

Paris, 11. Sept. — Die Briten haben an der Struma-Front den Fluß in der Nähe der Ortschaft Orliak trotz des heftigen Feuers des Gegners überschritten. Auf dem Ostufer des Flusses haben sie die Dörfer Nevolyen und Karadjakoi, die der Feind hartnäckig verteidigt, angegriffen.

Vom Bezirke westlich des Vardar bis nach dem Doiran-See hin hat unsere Artillerie die bulgarischen Stellungen, hauptsächlich deren Batterien, heftig beschossen.

Von der serbischen Front wird eine weitere Aufgabe der bulgarischen Vorpostenstellungen berichtet.

Serbischer Bericht

Saloniki, über London, 10. September. — Der ganzen Front entlang fanden am Samstag Artilleriekämpfe statt. In der Richtung auf Florina zwang unser Artilleriefeuer die Bulgaren, ihre vorgeschobenen Linien zu verlassen. Sie flohen in Unordnung. Wir erbeuteten 60 Gewehre, viele Bomben und anderes Kriegsmaterial. In der Richtung auf Kozani vertrieben wir die Bulgaren aus den Dörfern Poleschari und Emborla.

Der letzte Tag für die Registration!

Mittwoch, der 13. September, ist der letzte Tag für die Registration aller Wähler in Regina, sowie in den Städten Saskatoon, Moose Jaw, Prince Albert, North Battleford, Weyburn und Swift Current und in den Ortschaften Battleford, Canora, Indian Head, Kamsack, Kerrobert, Melfort, Moosomin, Shaunavon, Wilkie, Maple Creek, Melville, Estevan und Yorkton.

Das Wahlrecht ist das erste und wichtigste Recht eines Bürgers. Jede deutsch sprechende Person, die im Besitz der canadischen Bürgerrechte ist, in einem der oben genannten Orte wohnt und ihrer Bürgerpflicht, sich das Wahlrecht durch Registration zu sichern, bis jetzt noch nicht nachgekommen ist, sollte auf jeden Fall den letzten Registrationstag, Mittwoch, den 13. September, benützen, um bei den überall durch öffentliche Bekanntmachungen genannten stellvertretenden Registratoren in den Registrationslokalen vorzusprechen und ihren Namen als Wähler auf die neue Liste eintragen zu lassen.

Wer jetzt seinen Namen nicht eintragen läßt, darf später nicht abstimmen.

An einer wichtigen, das Wohl des Landes betreffenden Abstimmung teilzunehmen, ist nicht nur ein Vorrecht des Staatsbürgers, sondern auch zugleich eine heilige Pflicht.

Jeder Mann und jede Frau, die sich als Wähler eintragen lassen wollen, müssen persönlich im Registrationslokale ihres Distriktes vorsprechen. Nur wer krank oder von seinem Wohnorte abwesend ist, darf sich vertreten lassen.

Zur Registration berechtigt ist jede männliche oder weibliche Person, die über 21 Jahre alt und im Besitze der canadischen Bürgerrechte ist.

Frauen, deren Männer naturalisiert sind, haben ebenso wie Töchter im Alter von mehr als 21 Jahren, deren Väter naturalisiert sind, volle Bürgerrechte.

Wer noch nicht zur Registration gegangen ist versäume auf keinen Fall den letzten Tag, Mittwoch, den 13. September!

New Yorker Straßenbahnstreik nimmt gefährlichen Umfang an

New York, 11. Sept. — Die Streiksituation in New York scheint einen bedrohlichen Umfang annehmen zu wollen. Fast die ganzen oberirdischen Straßenbahnen liegen lahm, und weitere Streiks drohen zu folgen. Arbeiterführer hielten im Laufe des Tages Versammlungen ab, auf denen die Proklamierung eines Sympathiestreiks beraten wurde. Wenn ein solcher zum Ausbruch kommen sollte, so dürften etwa 750,000 Mann in der Metropole, die die verschiedensten Gewerbe versehen, die Arbeit niederlegen. Es ist bereits wiederholt zu Straßenunruhen gekommen, die die Polizei mit Gewalt unterdrücken mußte.

Besuch des Kaisers in Bulgarien soll bevorstehen

London, 9. Sept. — Kaiser Wilhelm hat die Absicht, nach Bulgarien zu gehen, um den bulgarischen und deutschen Befehlshabern, unter deren Kommando die rumänische Festung Tutrakan erobert wurde, den Orden „Pour le Merite" zu überreichen, so heißt es in einem „Exchange Telegraph" Bericht aus Amsterdam.

Letzte Nachrichten

Verbrannt

Halifax. — Frau Israel Kr[illegible]ges fand am Sonntag Morgen, als ein Feuer das Haus und den Laden ihres Gatten in Elmsdale zerstörte, ihren Tod in den Flammen.

Großes Schadenfeuer

Toronto. — Durch ein Feuer, welches am Sonntag Abend gegen 10 Uhr in der „Candy"-Abteilung der Harry Webb Companie ausbrach, wurde ein Schaden von ungefähr $100,000 angerichtet. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Das Gebäude ist mit $130,000 gegen Feuer versichert.

Rohe Handlung

Stratford, Ont. — Wm. Farmer, ein vierzehnjähriger Knabe, welcher in den G. T. P. Werkstätten beschäftigt war, liegt in sterbendem Zustande im städtischen Hospital. Dem unglücklichen Knaben wurde von einem seiner Mitarbeiter, dem Neffen Alex Gurich, gepreßte Luft in den Magen eingepumpt. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet, und wird sich wegen dieser rohen Tat vor Gericht zu verantworten haben. Der unglückliche Knabe muß eines qualvollen Todes sterben.

Drei Pferde verbrannt

Moose Jaw. — Bei einem Feuer, welches am Montag Nachmittag in den Ställen der „Imperial Oil Company" ausbrach, kamen drei wertvolle Pferde in den Flammen um. R. Tattenwiller, ein Kutscher der Companie, zog sich bei seinen Bemühungen, die Pferde zu retten, schmerzhafte Brandwunden zu.

Barbiere streiken

Montreal. — In hiesiger Stadt sind am Montag Morgen 500 Barbiergehülfen in den Ausstand getreten. Die Gewerkschaft (Union) der Barbiere ist nicht mit dem Streik einverstanden und weigerte sich am Montag Abend, die in den Ausstand getretenen Mitglieder zu unterstützen. Auch die Meister hielten am selben Abend eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Verlangen der Gehülfen, nämlich höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit, auf keinen Fall stattzugeben.

Chinese verunglückt

Swift Current, Sask. — Der Chinese You Chum, welcher mit mehreren anderen Chinesen auf einer „Motor Handcar" in der Nähe von Gull Lake fuhr als das Fahrzeug entgleiste, wurde derartig schwer verletzt, daß er im hiesigen Hospital, wohin man ihn überführt hatte, seinen Geist aufgab. Zwei andere Chinesen wurden ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Wir bitten alle Leser dringend, den „Aufruf" auf Seite 8 sorgfältig zu lesen und zu beherzigen. Es handelt sich um einen ganz außergewöhnlichen Fall.

Die Redaktion

Farm ✣ Haus

$2708.56 für eine Waggonladung Weizen

Während der letzten Jahren haben die Eisenbahngesellschaften die Fassungskraft der Frachtwaggons bedeutend vergrößert. Die hohen Preise, die seit Ausbruch des Krieges für das Getreide bezahlt werden, und die größere Fassungskraft der Waggons, ermöglicht es jetzt einem einzelnen Farmer, für nur eine Car Weizen eine größere Summe zu erhalten.

Vor einigen Jahren würde der Erlös von $1000.00 für eine Waggonladung Weizen den Farmern sehr groß geschienen haben. Heute wird mehr als das Doppelte dieses Betrages als etwas Selbstverständliches betrachtet. Den höchsten Betrag für eine einzelne Waggonladung Weizen hat jedoch am 30. August die Grain Grower's Grain Co., Ltd., von Winnipeg, Man., erzielt. Eine Waggonladung Weizen von Travers, Alta., 1920 Buschel und 10 Pfund No. 1 Northern enthaltend, wurde für $1.56 verkauft. Der [illegible]ck, den die Grain Grower's Grain Co., Ltd., als Zahlung für diese Weizensendung ausstellte, belief sich auf $2708.56. Dieses ist jedenfalls die höchste Summe, die je für eine einzelne Sendung canadischen Weizens bezahlt wurde.

Saskatchewans Beteiligung an der Ausstellung internationaler Bodenprodukte in El Paso, Texas

Da so viele widersprechende Gerüchte bezüglich der Ernte Saskatchewans im Jahre 1916 über die Vereinigten Staaten verbreitet werden, sollte von den Farmern Saskatchewans die Gelegenheit voll ausgenützt werden, welche die „Ausstellung für Internationale Bodenprodukte“, in Verbindung mit dem internationalen Kongreß für Trockenfarmerei zu dem Zwecke gibt, die Qualität unserer Farmprodukte zu zeigen. Das Provinzialministerium für Landwirtschaft hat sich entschlossen, die Transportkosten für Ausstellungsgegenstände von außerordentlichem Werte von Regina bis El Paso, Texas, und zurück zu bezahlen. Die Ausstellung bietet gute Barzahlungspreise für gedroschenes Getreide, Getreide in Garben, Futterpflanzen in Garben oder Ballen oder andere Bodenprodukte.

Diejenigen, welche wünschen, sich das hülfreiche Anerbieten der Regierung zunutze zu machen, sollten ihre Ausstellungswaren vorbereiten und unter Vorbezahlung der Fracht an die Ausstellungsabteilung des Ministeriums für Landwirtschaft (Exhibition Branch, Department of Agriculture) Regina, senden. Die Ausstellungswaren sollten nicht später als am 1. Oktober in Regina ankommen. Annähernd 200 Pfund können von einem Aussteller gesandt werden, aber in Anbetracht der hohen Transportkosten ist es wünschenswert, daß dies Gewicht von niemanden überschritten werde.

Copien der Ausstellungspreisliste und volle Einzelheiten sind erhältlich, wenn man sich an „The Weeds and Seed Commissioner“, Department of Agriculture, Regina, wendet.

Setzkartoffeln

Es mag auf den ersten Blick befremdend erscheinen, daß jetzt, wo die Kartoffelernte im Gange ist, von Setzkartoffeln die Rede sein soll. Zu Setzkartoffeln, so meint man, genügen alle reifen Knollen, ob sie klein oder groß, rund oder länglich sind. Woher kommt aber die fast allgemeine Klage, daß eine Kartoffelsorte so schnell ausartet? Gewiß liegt es daran, daß eine neue Sorte das Bestreben hat, in die Stammart zurückzuschlagen. Auch darin haben wir eine Ursache zu suchen, daß die neue Sorte, wenn sie in ganz andere Verhältnisse kommt, ihre Eigenschaften und Vorzüge viel leichter verliert. Das läßt sich nicht vermeiden, aber sehr wohl hinausschieben durch ein gewissenhaftes Auslesen der Setzkartoffeln zur Zeit der Ernte.

Wer aufmerksam beobachtet, sieht einer Kartoffelernte bald an, welches ihre wesentlichen Merkmale sind. Allerdings können wir bei der Auswahl der Setzkartoffeln nur auf das Aeußerliche acht haben, z. B. Größe, Gestalt, Farbe, Form der Augen, während die inneren Eigenschaften hierbei nicht geprüft werden können. Aber meist ist es wohl so: Wenn eine Kartoffel äußerlich die Merkmale der Sorte bewahrt hat, so sind an ihr auch die anderen Eigenschaften haften geblieben.

Will jemand noch peinlicher verfahren, so achtet er auf die Eigenart der grünen Pflanze: auf das Kraut, die Blüte, das Gelbwerden und Absterben des Krautes, die Größe und Menge des Anhangs etc. Das Vorletzte ist besonders bei Frühkartoffeln als ein Zeichen der Reife beachtenswert. Meist wird man sich aber damit begnügen, die Setzkartoffeln bei der Ernte oder später auszulesen und dabei auf mittlere Größe, regelmäßige, der Sorte eigentümliche Gestalt, richtige Farbe der Schale und Form der Augen zu achten. Auf diese einfache Weise läßt sich eine Sorte auf ziemlich lange Zeit „echt“ nachzüchten. Es kommt bei der anspruchslosen Kartoffelpflanze gar viel auf das Saatgut an; deshalb soll die sorgfältigste Auslese stattfinden, um gutes Pflanzgut für das nächste Jahr zu haben. Wo sich bei den Spätkartoffeln Pflanzen durch besonders kräftiges Wachstum auszeichnen, merke man sich durch Beistecken eines Stockes dieselben; beim Aufnehmen findet man dann vielleicht besonders schönes Saatgut.

Der Geflügelhof

Sechs Winke

1. Sorge für gesunde reinlich gehaltene Stallung.
2. Bedenke, daß, wo die Kuh durch das Maul Milch gibt, so auch das Huhn durch den Schnabel Eier legt.
3. Bezeichne dein Geflügel nach dem Jahrgang mittels Fußringe und halte kein Huhn länger als drei Jahre.
4. Sorge für Blutwechsel durch Einstellung blutsfremder Hähne.
5. Laß nur die Eier zweijähriger Hennen ausbrüten, und nur die der besten Legerinnen.
6. Sorge für Frühbruten, so erhälst du Winterleger, die im Herbst legereif sind.

Wintereier

Wintereier gewinnt man, wenn man den Hühnern einen warmen, behaglichen, von Ungeziefer freien Schlafraum anweist und dabei ein wärmebildendes, fettreiches aber auch genügend eiweißhaltiges Futter verabreicht, — Milch, Fleisch, gemahlene Knochen, Welschkorn Milletsamen und besonders auch Grünfutter, das zur Förderung der Verdauung und des Wohlbefindens, namentlich im Winter, in Anbetracht der ohnehin beschränkten Bewegung unentbehrlich ist. In Ermangelung von Gras und frischen Kräutern, gibt man den Hühnern Krautköpfe, Kürbis, oder wirft ihnen ganze Rüben vor, die sie begierig bis auf den letzten Rest aufpicken. Daneben versäume man auch nicht, den Tieren zerstoßene Eierschalen, Austernschalen oder verwatterten Kalkmörtel zu geben, welche Sachen zur Bildung der Eierschalen dienen; sowie auch Sand oder Kies, den die Hühner aufnehmen und vermittelst dessen die Zerreibung der harten Futtermittel im Magen vor sich geht.

Grünfutter für Hühner im Winter

Die Hühner müssen auch im Winter Grünfutter bekommen, wenn ihre Ernährung naturgemäß vor sich gehen soll. Rüben ersetzen das Grünfutter nur teilweise, besser sind schon Krautköpfe. Eine gute Methode, frisches Grünfutter für die Hühner im Winter zu beschaffen, ist die folgende: Man füllt zwei Kästen jeden andern Tag mit Sand und Getreidekörnern, feuchtet den Inhalt gut an und stellt die Kästen an einen warmen Platz in die Nähe des Ofens. Nach vier Tagen haben die Körner gekeimt und Wurzeln geschlagen, der Sand wird herausgesiebt oder auf eine andere Weise von den Körnern getrennt, und diese geben dann das vorzüglichste Grünfutter für die Hühner ab.

In einer anderen Weise kann dieser Plan auch im Sommer ausgeführt werden, wenn die Hühner auf wenig Raum beschränkt werden müssen. Nachdem die Körner gekeimt haben, werden nach Bedarf die Bretter entfernt und die Hühner können die Körner herausscharren.

Das Perlhuhn

Das Perlhuhn hat ausgezeichnetes Fleisch, das einen gewissen Wildgeschmack besitzt. Die Brust ist voll und das Brustfleisch fest und kurz wie bei den Rebhühnern. Der wirkliche Wert der Perlhühner als Schlachtgeflügel scheint in diesem Lande leider nur nicht genügend bekannt zu sein, wäre dies der Fall, so würden sie sicher stark in Nachfrage kommen und hohe Preise bringen.

Die Nützlichkeit des Perlhuhns auf der Farm ist auch sehr groß in Hinsicht darauf, was es in der Vertilgung schädlicher Insekten leistet. Das Perlhuhn ist die leibhaftige Tätigkeit, es sitzt nie müßig und ist immer auf der Suche nach Nahrung von morgens früh bis abends spät und hauptsächlich nach Fleischnahrung, es kostet an Futter deshalb äußerst wenig. Und außerdem darf sich auch kein Habicht oder sonstiger Hühnerfeind zeigen, ohne daß die Perlhühner den ersten und zwar solch durchdringenden Alarm geben, daß der Feind schleunigst wieder abzieht. Unstreitig ist das Perlhuhn ein nützliches Tier auf der Farm. Es gibt graue und weiße Perlhühner von welchen die ersteren wohl die beliebtesten sind, wenigstens entsprechen sie mit dem geperlten Gefieder mehr ihrem Namen, doch finden auch die letzteren ihre Liebhaber.

Notwendigkeit der häufigen Erneuerung von frischem Trinkwasser

Nur wenige Geschöpfe vermögen dem gebieterisch sich einstellenden Trinkbedürfnis auf die Dauer zu widerstehen, insonderheit dann nicht, wenn durch übermäßig große Hitze dem Körper beträchtliche Mengen Feuchtigkeit entzogen werden.

Geflügel mit angeborener Trinkneigung längere Zeit und ohne ersichtlichen Grund den Qualen des Durstes preiszugeben, ist daher einfach unverantwortlich und verdient die Verurteilung jedes billig denkenden Tierfreundes. Das gilt in verschärftem Maße, wenn eine unbarmherzige Sonne Tag für Tag mit unverminderter Glut vom Himmel brennt, wenn die verschmachtete Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen, nach dem erfrischenden und belebenden Naß, nach Wasser, lechzen.

Da genügt einfach nicht die Versorgung des Federviehes mit einer ein- oder zweimaligen Wasserzufuhr des Tages, sondern da muß den auf uns angewiesenen Geschöpfen, falls nicht ein rieselnder Bach, ein naher See den Tieren Gelegenheit zur Selbsthilfe bietet, frisches, kühles, nur so labend und erquickend wirkendes Trinkwasser wiederholt im Laufe des Tages angeboten werden.

Verkehrt und seinem Zwecke wenig entsprechend wäre es zudem, das Wasser ungeschützt den heißen Sonnenstrahlen auszusetzen, die ihm, nach kürzester Frist bereits, seine Frische und somit seine Fähigkeit, labend und erquickend einzuwirken, doch nur rauben würden.

Tönerne Gefäße, unter einen schattigen Baum oder Strauch, ein bescheidenes Schutzdach oder dergleichen gestellt, dürften ihren Zweck am ehesten erfüllen und das um so mehr, je öfter ihr Inhalt erneuert und den Tieren gereicht wird.

Deutsche Farmerfreunde!

Wenn Sie in diesem Erntejahre Getreide in Waggons verladen, so senden Sie Ihre Frachtbriefe an uns. Sie wissen ganz genau, daß es sich lohnt, Getreide in Waggons selber zu verladen, da Sie dann offizielles Gewicht, offiziellen Grad bekommen und Ihr Getreide für bessere Preise halten können. Gerade in diesem Jahre bedarf mindergradiges Getreide besonderer Aufmerksamkeit beim Verkaufe. Unsere langjährige Erfahrung als Kommissionsagenten steht Ihnen zur Verfügung.

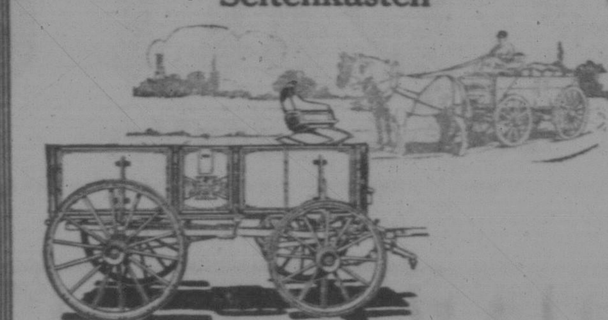
Prompte, zuverlässige und reelle Bedienung ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Motto. — Wir geben liberale Vorschüsse auf Ihre Frachtbriefe.

SIMPSON-HEPWORTH CO., Limited
Bondiert. Lizensiert.
208—222 Grain Exchange. Box 823, Winnipeg, Man.

Wegen Marktpreise, Frachtbriefe und sonstiger Auskunft wenden Sie sich vertrauensvoll in deutscher Sprache an uns.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung

Der Wagen mit einem soliden Seitenkasten



DER Weber Wagen, seit Jahren ein Musterwagen in den Vereinigten Staaten wird gegenwärtig in Canada gebaut.

Beim Herstellen der Weber Zahnräder wurde auf deren Stärke besondere Aufmerksamkeit verwendet. Zahnradteile, die hauptsächlich beim Abladen von Getreide am Elevator besonders stark in Anspruch genommen werden, sind auch besonders gross und stark gebaut, sie sind in die richtige Lage gebracht und durchaus mit Eisen beschlagen.

Die soliden Weber Seitenkasten, auf die grossen canadischen Felder eingestellt, sind Musterstücke. Jede Seite setzt sich aus drei Brettern zusammen, welche durch Scherzapfen äusserst fest mit einander verbunden sind und von innen wie von aussen mit Riemen vollkommen sicher zusammengehalten werden. Dieser Kasten eignet sich besonders für Aufnahme von Getreide, da er ebenso getreide- und flachsfest ist wie irgend ein zu diesem Zweck allein gebauter Getreidebehälter. Das eiserne Gerippe der soliden Weber Seitenkasten, welche in unserem Wagen-Katalog abgebildet sind, gibt einen richtigen Begriff vom Wert des Tagesarbeit.

Sucht Euch den Weber Lokalagenten auf und lasst Euch die Vorteile zeigen, welche der Weber Wagen für die Arbeit in Canada besitzt. Fehlt Euch die Gelegenheit ihn zu sehen, so wendet Euch an die nächste Filiale um genaue Information.

International Harvester Company of Canada, Ltd.
BRANCH HOUSES
At Brandon, Calgary, Edmonton, Estevan, Hamilton, Lethbridge, London, Montreal, N. Battleford, Ottawa, Quebec, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Yorkton

Kirchliche Nachrichten

General Conzil
Deutscher Gottesdienst in Elbourne und Serath

Am Sonntag, den 17. September vormittags um 10 Uhr findet Gottesdienst in Elbourne und nachmittags um 3. Uhr in Serath statt. Herr Pastor Karstens von Saskatoon wird die Predigt halten. Vor dem Gottesdienst wird Sonntagsschule gehalten.

Wilhelm Mahlstedt.
Luth. Pastor.

Missouri-Synode

Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche Britisch Columbia J. H. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Rebellion verbreitet sich in Holländisch-Ostindien

Der Haag, über London. — Nach hier eingegangenen Berichten verbreitet sich die Rebellion auf der holländisch-ostindischen Insel Sumatra immer mehr. Der Gouverneur von Sumatra berichtet, daß die Rebellen Muara Muratebo und Surulangum umzingelt haben. Muratebo steht in Flammen.

Eine Depesche, welche am 29. August in London eintraf, berichtet über Unruhen in Sumatra. In Mörtembeci wurden die Verwaltungsbeamten und zwanzig Polizeibeamte ermordet. Die Depesche berichtet weiter, daß eine Strafexpedition von Pelimbang befohlen worden ist.

Chinesen greifen Japaner zum zweiten Male in der Mongolei an

Tokio, 5. September. — Zwischen chinesischen und japanischen Truppen ist es nach einem offiziellen Bericht von Chao Yangha in der Mongolei wiederum zu einem Zusammenstoß gekommen. Die Japaner ziehen Verstärkungen heran.

Wir stehen jedem Deutschen zu Diensten

Wir verfertigen Ihnen Vollmachten für's In- und Ausland.
Wir senden Ihr Geld nach irgend einem Teile der Welt.
Wir regeln Erbschaften, verfertigen Testamente und erledigen sonstige, gerichtliche Angelegenheiten.
Wir versichern Ihr Leben und Eigentum zu den niedrigsten Raten.
Wir verleihen Geld auf Farmen oder legen Ihr Geld zu 8 Prozent als erste Hypothek auf gute Farmen an.
Wir verkaufen Farmen nahe Kirche, Schule und Mühle zu den niedrigsten Preisen.
Schreibt in deutscher Sprache
The St-Walburg Security Co.
St. Walburg, Sask., Canada.

Für die Hausfrau

Gefüllte Tomaten

Von großen, fleischigen Tomaten schneidet man oben einen Deckel ab, entfernt die Kerne und füllt die entstandene Höhlung mit einer in folgender Weise bereiteten Farce: Zweidrittel fein gewiegte rohe Steinpilze, Eindrittel feingewiegter roher Schinken, je eine Messerspitze Pfeffer, Salz und Fleischextrakt, sowie ein Eßlöffel saure Sahne und reichlich Parmesankäse werden in einem Eßlöffel [illegible] Butter gedünstet und dann die Tomaten gefüllt. Man legt die Deckel wieder auf die Früchte und stellt sie nebeneinander in eine flache Pfanne, gießt etwas Fleischbrühe und saure Sahne dazu und läßt sie unter öfterem Begießen in 20 bis 30 Minuten weich braten.

Blumenkohl,

gebacken, mit Morcheln. Man putzt einen hübschen, passenden Blumenkohl ab, entsprechend viele Morcheln werden gewaschen, gut gespült, im eigenen Saft schön weich gesotten. Der Blumenkohl wird mit Salzwasser gar gekocht, in eine gebutterte Form getan, die Morcheln rundum, nach Belieben noch einige frische abgesottene Krebsschwänze oder eingelegte Krabbenschwänzchen, dann das Ganze mit Semmel und Parmesankäse, die zusammengemischt, fein gerieben werden, dick bestreut, daß von dem Gemüse nichts vorsieht, mit dicker saurer Sahne glatt übergossen und mit reichlichen Butterflöckchen belegt, ¾ Stunde im Ofen backen. Ist die Oberhitze sehr stark, muß man ein gebuttertes Papier über die Masse decken.

Tomatenkartoffeln

Man brüht und schält Tomaten, schneidet sie in Stücke, kocht diese jedann in Wasser, rührt sie durch ein Sieb und würzt das Mus mit Salz, beliebig auch mit Zucker. Inzwischen hat man doppelt so viel Kartoffeln in der Schale gar, aber nicht zu weich gekocht, abgegossen, abgedampft, abgeschält und in Scheiben geschnitten. Aus Mehl in Butter oder in halb Fett, halb Butter bereitet man eine gelbliche Einbrenne, gibt 1 bis 2 feingeriebene ganz kleine weiße Zwiebeln und das Tomatenmus sowie nach Bedarf noch ein wenig Wasser dazu, schüttet die Kartoffeln hinein, läßt sie darin durchstawen, schmeckt ab und gibt das Gericht in eine erwärmte tiefe Schüssel, die zugedeckt wird. Das Kartoffelgemüse darf nicht zu fett und dick, aber auch nicht zu suppig sein. Man muß etwas siedendes Wasser zur Hand haben, um nach Bedarf zu verdünnen. Am besten schmecken diese Tomatenkartoffeln zu gekochtem Rindfleisch oder Hammelfleisch oder kaltem Braten.

Warmer Gurkensalat

Die geschälten und gehobelten Gurken werden gesalzen, gepfeffert, dann zerläßt man in einem Tiegel würfelig geschnittenen Speck, gibt heißen Essig dazu und gießt dies über die zerschnittenen Gurkenscheiben. Delikater ist jedoch der kalt angemachte Salat, weil die Gurke dann nichts von ihrem eigentümlichen Geschmack verliert und erfrischender schmeckt.

Gefüllte Kartoffeln

Man nimmt gleich große Kartoffeln, schält sie, schneidet oben einen kleinen Deckel weg und höhlt behutsam jede Kartoffel aus. Nun bereitet man eine kleine, gute Fülle, zu der man Bratenreste, fein gehackte Zwiebel, etwas Zitronenschale, ein oder zwei Eier, etwas geriebenes Weißbrot und das nötige Gewürz nimmt. Mit dieser Masse wird jede Kartoffel gefüllt, der Deckel darauf gebunden, Stück für Stück in geschlagenem Ei und Paniermehl gewälzt und in schwimmender Schmelzbutter schön hellbraun gebacken. Diese gefüllten Kartoffeln sind eine vorzügliche Beigabe zu allen jungen Gemüsen.

Fleischgenuß und Blinddarmentzündung

In den Vereinigten Staaten, wo der Sport und besonders das Fußballspiel begeisterte Anhänger findet, ist es aufgefallen, daß Blinddarmentzündungen auf amerikanischem Boden häufiger vorkommen, als in anderen Ländern. Diese Merkwürdigkeit soll durch den übermäßigen Fleischgenuß zu erklären sein, dem die sportliebende Jugend Amerikas huldigt. So meint wenigstens Dr. Newton von der Harvard-Universität, der dem Gegenstande einen langen Aufsatz im „Mitteilungsblatte der Studenten von Cambridge“ widmet.

Er weist darauf hin, daß die Völkerschaften Afrikas, die sich im allgemeinen mit Pflanzen ernähren, vollkommen frei von Blinddarmentzündungen sind, zu der nach dem Urteil zahlreicher führender Chirurgen überreichliche Fleischnahrung disponiert. Newtons Meinung teilt Dr. Richard Lyman von der Universität des Staates Illinois; er ist deshalb der Ansicht, daß sich Studenten, die sich sportlich betätigen, am besten mit dem begnügen, was zur Erzeugung von Wärme und Kraft nötig ist; er tritt mit anderen Worten dafür ein, daß sie sich auf den Genuß von Fetten und Hydrakarbonaten zu beschränken haben, die in den Pflanzen enthalten sind. Butter und Milch will er ebenfalls noch gestatten, Kaffee, Tee, Tabak und Alkohol sind aufs strengste verpönt. Wer nach Lymans Versicherung diesen Vorschriften folgt, erhält mit der Zeit einen widerstandsfähigen Körper, der allen sportlichen Anforderungen vortrefflich gewachsen ist und physischer Ermüdung so gut wie fremd bleibt. Wie Dr. [illegible] versichert, werden es derartig trainierte Fechter sein, die in einem Wettkampfe das letzte Wort behalten, und bei Boxkämpfen wird ein Stück Zucker genügen, um ihrer Faust den letzten Schwung zum siegreichen „knock out“ zu verleihen.

Sich in Szene setzen

Einen der ärgsten [illegible] Gewohnheitsfehler geißelt ein Mitarbeiter einer deutschen Zeitschrift auf folgende treffliche Weise:

Manche Menschen können es nicht lassen, zu schauspielern. [illegible]

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nach sechsjährigem Leiden

wurde die Frau durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound geheilt

[illegible]

[illegible]

Rahm = Produzenten

[illegible]

Box 790, Moose Jaw.

[illegible]

Runen

Roman von E. Werner

(26. Fortsetzung)

Es war am Tage nach dem Besuch des Ministers in Edsviken, als Bernhard Hohenfels in das Pfarrhaus kam. Pastor Eriksen war nicht daheim, aber Hildur war im Wohnzimmer mit Frau Thorvik, der Mutter Haralds, einer stillen, einfachen Frau. Diese wußte jedenfalls nichts von der Entfremdung der beiden Jugendgenossen, denn sie behandelte Bernhard mit der alten Vertraulichkeit und berichtete ausführlich über die Rückkehr ihres Sohnes und dessen Unfall bei Drontheim. Die Wunde war ja nur leicht und bereits im Vernarben, der Doktor meinte, es müßte eine schwere Gehirnerschütterung gewesen sein, die den Steuermann in den ersten Tagen dienstunfähig gemacht hatte. Jetzt war der Posten auf dem „Seeadler" freilich anderweitig besetzt. Harald wollte schon in den nächsten Tagen nach Bergen, um dort die letzten Seemannsprüfungen abzulegen. Dann wurde er Kapitän, wie sein Vater. Die gute Frau sprach mit sichtbarem Stolze davon, sie ahnte nicht, daß der Mann, der da vor ihr saß, die Zukunft ihres Sohnes gerettet hatte in jener Nebelnacht an der Hexenklippe.

Endlich stand sie auf, um zu gehen, und das Brautpaar blieb allein. Hildur nahm ihren gewohnten Platz am Fenster ein. Bernhard trat zu ihr. Es war ihm lieb, daß er die Sache, die ihn herführte, zuerst allein mit ihr besprechen konnte. Sie fand sich vielleicht schwer in die beschlossene völlige Umgestaltung der Zukunftspläne, aber das ließ sich nun einmal nicht ändern. Sein Entschluß stand fest. Er hatte Schwereres auf sich genommen, als er gestern seinem Onkel gegenüber sein Unrecht bekannte.

„Ich konnte nicht zu dir kommen in den letzten Tagen," begann er. „Ich hatte allerlei Wichtiges zu erledigen, Dinge, die zum Teil auch dich berühren. Du weißt vermutlich schon, daß mein Onkel bei mir gewesen ist?"

„Jawohl!" sagte Hildur einsilbig. Man wußte es in der Tat in ganz Raansdal, daß der Minister vom Landungsplatz mit seinem Neffen nach Edsviken gefahren war und stundenlang dort verweilt hatte. Aber der junge Mann wartete vergebens auf eine weitere Aeußerung seiner Braut bei diesem doch gewiß überraschenden Ereignis; er mußte fortfahren: „Wir haben uns ausgesöhnt! Ich habe allerdings den ersten Schritt dazu getan, aber die Art, wie er das aufnahm, hat jede Bitterkeit zwischen uns beseitigt. Ich tat ihm unrecht, wenn ich in ihm nur den harten, strengen Vormund sah: gestern, als wir den alten, jahrelangen Streit begruben, hat er mich wie ein Vater in die Arme geschlossen."

„Und darf ich endlich auch erfahren, was ihr beide verhandelt habt?" fragte das junge Mädchen in einem seltsamen Tone, den ihr Verlobter sich nicht zu deuten wußte.

„Gewiß, deshalb komme ich eben," entgegnete er rasch. „Es geht zwar in erster Linie mich an, aber wir gehören ja doch zusammen und werden in kurzem Mann und Frau sein. Unsere Hochzeit findet, wie bestimmt, am Geburtstage des Vaters statt, und ich führe dich nach Edsviken. Den ganzen Winter bleibe ich bei dir, dann aber wirst du mich länger und öfter entbehren müssen, als du wohl glaubst, denn ich habe mich entschlossen — wieder in die deutsche Marine einzutreten."

Die letzten Worte wurden ihm doch nicht leicht, denn es war der Widerruf alles dessen, was er hier in Raansdal bis jetzt verfochten hatte. Ein Vorwurf Hildurs, selbst ein Widerspruch wäre ihm lieber gewesen als das völlige Schweigen, mit dem sie diese Eröffnung aufnahm, und etwas unsicher fragte er: „Du hast eine solche Erklärung wohl nicht erwartet?"

„Diese Erklärung — nein!" sagte sie mit Nachdruck.

„Allerdings, ich bin sie dir schuldig. Ich habe mich getäuscht, als ich glaubte, das, was ich gewählt, könnte ein ganzes Leben ausfüllen. Ich war hier in ungezügelter Freiheit aufgewachsen und mußte mich drüben einer strengen Erziehung beugen. Da erschien mir Raansdal wie die Heimat dieser Freiheit, und ich vergaß, daß ein Mann anders empfindet als ein wilder, leidenschaftlicher Knabe. Wer einmal draußen in der Welt gelebt hat, den hält sie fest mit tausend Armen. Ich habe es erfahren!"

Sein tiefes Aufatmen, das Aufblitzen seiner Augen verrieten, wie sehr er sich nach dieser Welt gesehnt hatte. Hildur sah ihn nur an, mit einem Blick, den er so wenig enträtseln konnte wie vorhin ihren Ton, aber es schien ihm ein Vorwurf darin zu liegen, und er bemühte sich, sie zu beruhigen.

„Ich denke natürlich nicht daran, dich deiner Heimat zu entführen, ich weiß ja, wie sehr du an ihr hängst. Du wohnst in Edsviken als meine liebe, treue Hausfrau, bleibst in der Nähe deines Vaters, in den gewohnten Verhältnissen, und ich komme zu dir, so oft mein Dienst es gestattet. Auch die Anne, verwöhnte Inga muß sich diesem öfteren Fernsein ihres Gatten fügen, da sie nun einmal einen Seemann gewählt hat, und meine kluge, verständige Hildur wird das gleichfalls tun, nicht wahr?"

„Nein!" sagte Hildur hart und kalt.

Bernhard stutzte, und seine Stirn begann sich drohend zu falten: „Du scheinst ja sehr entschieden," versetzte er gereizt. „Auf eine solche Antwort war ich allerdings nicht gefaßt —"

„Mit deinem Onkel hast du diese Dinge besprochen," unterbrach sie ihn, „und vielleicht noch mit — anderen. Ich, die zunächst Betroffene, werde es zuletzt erfahren. Du kündigst mir nur deinen Willen an, weiter nichts."

Der Vorwurf traf, aber der junge Mann zuckte nur die Achseln. „Kränkt es dich so sehr, daß du nicht meine erste Vertraute warst? Mein Onkel wurde damals am tiefsten verletzt durch mich, er hatte wohl das Recht, meinen jungen Entschluß zuerst zu erfahren."

„Und wußte nur er allein darum? Sonst niemand?"

Bernhard schwieg, er dachte an jene Mondnacht in Alsheim. Es war eine andere Stimme gewesen, die ihn emporgerissen hatte aus seinen Zweifeln und Kämpfen, die ihn gespornt hatte zu der Entscheidung. Lügen konnte er nicht, und so blieb er die Antwort schuldig.

Hildurs Lippen zuckten, sie verstand dies Schweigen, und ihre Stimme klang ebenso herb wie vorhin:

„Wer hat dir den Entschluß eingegeben? Der Minister?"

„Was ist das für eine seltsame Frage?" fuhr der junge Mann auf. „Was soll überhaupt dieser ganze Auftritt bedeuten? Ich erkenne dich heut' gar nicht wieder, Hildur!"

Er erkannte sie in der Tat kaum, seine stille, ernste Braut, die sich jetzt erhoben hatte und vor ihm stand. Er sah erst jetzt, wie bleich sie war, wie der energische Zug um ihren Mund sich bis zur Härte vertiefte.

„Du hast mir bei unserer Verlobung gesagt, daß du mich lieb hättest," fuhr sie fort. „Kannst du mir das heut' noch wiederholen, vor ihr, der Braut des Prinzen Sassenburg?"

Er zuckte in jäher Ueberraschung zusammen. „Du weißt—? Wer hat dir das gesagt?"

Im Innern des Mädchens bäumte sich ein wildes, verzweifeltes Weh empor, aber sie blieb äußerlich ruhig. Ihre großen, klaren Augen richteten sich fest auf ihren Bräutigam, als wollte sie im Grunde seiner Seele lesen.

„Ich fordere die Wahrheit, Bernhard! Liebst du Sylvia Hohenfels?"

Die Augen des jungen Mannes hafteten am Boden. Die Frage ließ kein Ausweichen und keine Schonung zu, nur eine Antwort, und die gab er jetzt:

„Ja!"

Es folgte eine kurze, schwere Pause. Hildur erwiderte keine Silbe, sie senkte nur den blonden Kopf wie unter einer unsichtbaren Last. Aber in Bernhard begann sich wieder der Trotz zu regen. Er hatte schwer genug entsagt und überwunden, er war gekommen, um der Pflicht ein Opfer zu bringen, und nun stand er hier wie ein Angeklagter, der gerichtet werden soll. Das ertrug er nicht.

„Du mußt das Treubruch heißen!" hob er wieder an. „Glaube mir: als ich dir meine Hand bot, da kannte ich noch keine andere Neigung, da ahnte ich noch nichts von der elementaren Gewalt dieser Leidenschaft. Aber ich werde sie bekämpfen. Ueberdies — Sylvia wird ihrem künftigen Gatten folgen, du bist mir anverlobt, und deine Rechte sind mir heilig!"

Hildur richtete sich empor, aber jetzt flammte ein Blitz aus den ernsten, blauen Augen.

„Meine Rechte? Ich habe keine mehr, will keine mehr haben nach dieser Stunde! Du bist frei — geh!"

Er wich unwillkürlich zurück vor diesem Ausbruch.

„Hildur — das sprichst du im Zorne!"

„Hast du vielleicht geglaubt, ich würde dich halten nach einem solchen Geständnis?" fragte sie mit überwallender Bitterkeit. „Deine Liebe habe ich genommen als ein Geschenk, dein Mitleid will ich nicht. Ich nehme keine Almosen!"

Bernhard stand betroffen, bestürzt da: das hatte er nicht erwartet, und es war eine ehrliche, herzliche Bitte, die jetzt aus seinem Munde kam:

„Besinne dich, Hildur, brich nicht so schnell den Stab über unser beider Zukunft. Laß mir Zeit, zu überwinden, was doch überwunden werden muß. Du hast nichts zu fürchten davon, mein Wort darauf. Ich habe geglaubt, du hättest mich lieb!"

Das Mädchen erbebte leise und wandte sich ab. Ob sie ihn lieb hatte! Aber sie wollte nicht weich werden, das taugte jetzt nicht.

„Hast du mich denn je geliebt?" fragte sie mit herbem Vorwurf. „Du wolltest ja nur eine Hausfrau für dein Edsviken. Dein Freund, deine „Freya", das Meer, alles war dir lieber als ich — ich stand immer abseits von deinem Leben! Ich bin eben blind gewesen in meinem Vertrauen. Schätzest du mich so niedrig, daß ich das jetzt mit sehenden Augen ertragen könnte? Ich würde dir ja doch nur eine Kette sein und bleiben, du würdest nur mit Widerstreben daran denken, daß in Edsviken eine Frau deiner harrt, die kein Verständnis hat für euren Ehrgeiz und euer ganzes Treiben da draußen. Du willst dich lösen von uns und unserem Lande, nun so löse dich auch ganz! Ich gebe dir dein Wort zurück — du bist frei!"

Frei! Das wäre sonst ein Erlösungswort gewesen für Bernhard Hohenfels. Er hatte ja schon oft genug gefühlt, daß er sich eine Kette geschmiedet hatte mit dieser Wahl, aber in diesem Augenblick empfand er doch nur heiße Beschämung. Ja, er hatte sie viel zu niedrig geschätzt, seine Braut, die er sich zu einer stillen, fügsamen Hausfrau erziehen wollte. Sie hatte sich mit Verleugnung ihres ganzen innersten Wesens dem geliebten Manne gebeugt, so lange sie an seine Liebe glaubte. Jetzt, da ihr dieser Wahn genommen war, trat sie ihm gegenüber als ein stolzes, energisches Weib. Bernhard fühlte jetzt erst, was er an ihr besessen hatte, seine Stimme klang tiefbewegt, als er sagte:

„Du weißt nicht, Hildur, welch' schweren Vorwurf für mich in dieser Entscheidung liegt! Ich habe um dich geworben, habe dir ein Heim, ein Glück bieten wollen, und nun soll ich dir nichts geben können von alledem — nun soll ich gehen und dich allein lassen und soll das Bewußtsein mit mir nehmen, daß ich dir wehe getan habe bis ins tiefste Herz hinein — das ist schwer!"

„Ich mache dir keinen Vorwurf," erklärte Hildur fest. „Um mich brauchst du nicht zu sorgen. Ich habe meinen Vater und meine Pflichten, das ist mir genug. — Und nun laß uns scheiden!"

Sie zog ihren Ring ab und gab ihn zurück, er griff langsam und zögernd nach dem seinigen. Trotz ihrer scheinbaren Ruhe ahnte er doch etwas von dem Heldenmut des Mädchens, und zum erstenmal beugte er sich nieder und küßte die Hand, die so lange seinen Ring getragen hatte.

„Vergieb, Hildur! Leb' wohl!" —

Bernhard trat ins Freie, aber er ging nicht nach Edsviken. Dort litt es ihn jetzt nicht, es trieb ihn hinauf in die Berge. Die Auflösung seiner Verlobung konnte natürlich nicht verborgen bleiben, und für die Raansdaler war dies ein unerhörtes, unfaßbares Ereignis. Er hätte Hildur und sich selbst einer nutzlosen Pein ausgesetzt, wenn er jetzt noch geblieben wäre. Hier war ja kein Ausweichen möglich, man begegnete sich überall! Er wollte nur das Nötigste ordnen, seinem Onkel Nachricht senden und dann fort, so bald als möglich. —

Er wußte selbst nicht, wie lange er umhergestreift war, und achtete gar nicht auf die Umgebung, bis er sich plötzlich am Eingange von Isdal fand. Beinahe unbewußt war er hierher geschritten. Einige Minuten zögerte er und setzte dann seinen Weg fort, es drängte ihn, Abschied zu nehmen von der Stätte.

Er schlug den gewohnten Steig am Gletscherbach ein, der zum Runenfels führte. Bald gaben die Steintrümmer und die Tannen den Blick auf diesen frei, und jetzt gewahrte er dort eine Gestalt, die er schon aus der Ferne erkannte. Diese vornehme Jagdkleidung trug nur Einer in den Raansdaler Bergen! Es war Prinz Sassenburg, dem diese Störung seiner Einsamkeit sehr ungenehm zu sein schien, denn er fuhr auf beim Anblick des Nahenden und blieb dann mit verschränkten Armen unbeweglich stehen, ohne irgend ein Zeichen des Erkennens zu geben. Stumm grüßten sich die Beiden.

„Sie sind auch auf der Jagd, Herr von Hohenfels?" fragte Sassenburg nach einer Pause, mit einem Blick, der die Waffe Bernhards zu suchen schien.

„Nein, ich habe meine Büchse heut' zu Hause gelassen, wie Sie sehen," versetzte Hohenfels.

„Also nur ein Spaziergang? Es ist weit genug von Edsviken nach Isdal. Lockt Sie diese wilde Einöde, oder wollen Sie vielleicht die geheimnisvolle Runenschrift befragen? Sie kennen doch die Sage?"

„Gewiß, jedes Kind in Raansdal kennt sie."

„Und das Volk glaubt noch daran. Sehen Sie, da liegt ein Zeichen dieses — Aberglaubens!"

Er wies auf den Stein, an dessen Fuße ein Kranz lag. Die Tannenzweige hatten sich noch frisch erhalten auf dem feuchten Moose, aber die Blumen waren verwelkt. Bernhard blickte schweigend darauf nieder, er kannte das Erinnerungszeichen und wußte, von wessen Hand es kam.

„Sie wollen doch nicht etwa hier jagen?" fragte er, ohne auf die letzte Bemerkung einzugehen. „In Isdal gibt es ja kein Wild, das ist wie gebannt von dem Orte. Sie werden keine Beute finden."

„Vielleicht doch!" sagte der Prinz mit einem seltsamen Lächeln. „Bisweilen kommt solch eine Beute — ein Hochwild — einem plötzlich vor den Lauf, und man braucht nur loszudrücken. Ist Ihnen das nie begegnet?"

„Gewiß, das kommt jedem Jäger vor, aber haben Sie wirklich eine Spur gefunden? Dann bedauere ich, Sie gestört zu haben."

„Sie stören mich nicht, Herr von Hohenfels! Wollen wir nicht gemeinsam die „Spur" verfolgen? Sie haben freilich keine Büchse bei sich, aber ich habe die meine — vielleicht genügt das!"

Bernhard sah ihn fragend und erstaunt an, der Ton fiel ihm doch auf, ebenso wie das wiederholte „Herr von Hohenfels". Seit jener Begegnung im Norden nannten sie sich beim Vornamen, auf die ausdrückliche Bitte des Prinzen, und jetzt ließ dieser auf einmal die vertrauliche Anrede fallen. Es war überhaupt etwas Rätselhaftes in seiner ganzen Haltung, obgleich sie äußerst ruhig und kalt erschien. Es lag etwas Verstörtes in den blassen Zügen, und in den Augen glimmte ein Funke, noch halb verborgen unter dem matten Blick, aber drohend und unheimlich.

Sassenburg nahm jetzt seine Jagdflinte von der Schulter und untersuchte den Hahn, während er fortfuhr:

„Sie haben einen überraschenden Entschluß gefaßt, wie ich höre. Sie wollen Raansdal verlassen und zu Ihrem früheren Beruf zurückkehren?"

„Jawohl, Durchlaucht!" Der junge Mann nahm nun auch seinerseits den Titel wieder auf. „Ich will sobald als möglich fort, wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen."

„Noch vor Ihrer Hochzeit? Ist Ihre Braut denn damit einverstanden, wie überhaupt mit dem ganzen Plane?"

Bernhard biß sich auf die Lippen, die Worte waren ihm unbewußt herausgefahren, aber gleichviel! Der heutige Tag hatte ja alles geändert, morgen wollte er es seinem Onkel schriftlich mitteilen, und dann erfuhr es auch Sassenburg. Wozu da noch lügen und verbergen!

„Hildur ist allerdings nicht einverstanden," entgegenete er fest. „Sie will ihren Gatten ganz besitzen oder ihn aufgeben. Wir konnten zu keiner Einigung darüber gelangen, und da ist unsere Verlobung gelöst worden — von ihrer Seite."

Der Prinz gab kein Zeichen des Erstaunens, er hatte ja gewußt, daß man irgend einen Weg finden würde, um sich frei zu machen, er glaubte nur nicht, daß es so schnell geschehen würde. Sie hatten es eilig, die Beiden.

„Wirklich!" sagte er kalt. „Soll ich Ihnen da mein Beileid aussprechen oder Ihnen Glück wünschen?"

„Durchlaucht!" fuhr der junge Mann gereizt auf.

„Bitte, regen Sie sich nicht auf! Ich spreche vom Standpunkt Ihrer Verwandten aus, und die werden jedenfalls das letztere tun. Man konnte Ihre Wahl nicht hindern, anerkannt hat man sie nie, und Ihr geplanter Verzicht auf Guntersberg fällt ja nun auch mit dieser Trennung."

„Ich habe dabei weder an meinen Onkel, noch an Guntersberg gedacht," erklärte Bernhard mit voller Schärfe. „Beides hat durchaus nichts zu tun mit dieser Lösung, die ich am wenigsten gesucht habe. Ich bitte mir das zu glauben — auf mein Wort!"

Er bezwang sich mit Mühe, unter anderen Verhältnissen hätten die Bemerkungen Sassenburgs vielleicht zu einer schlimmen Auseinandersetzung geführt. Hohenfels war der letzte, sich dergleichen gefallen zu lassen, aber er fühlte sich schuldig dem Manne gegenüber, dem er die Liebe seiner Braut genommen hatte, wenn jener auch, wie er glaubte, nichts davon ahnte.

Das Gespräch der beiden war verstummt. Bernhard war an den Runenfels getreten, und seine Augen hafteten minutenlang auf den zerklüfteten, moosbedeckten Stein. Die Haltung Sassenburgs war ihm unerklärlich, er wußte ja nichts von dem Geständnis Sylvias, aber wenn das Gespräch in diesem Tone fortging, blieb er schließlich doch nicht Herr über sich.

Er sah auch nicht, daß der glimmende Funke in dem Auge Sassenburgs zu einer Flamme wurde, die verzehrend aufloderte, und daß dessen Hand sich noch immer an dem Hahn der Flinte zu schaffen machte, als er wieder anhob:

„Sie scheinen die Runen da zu studieren, die Rätselzeichen, die unlösbar sind für jedes sterbliche Auge! Aber vielleicht sind Sie einer von den Geweihten, denen die Schrift klar und deutlich wird, und die ihr eigenes Schicksal darin lesen! — So lautet ja wohl der alte Sagenspruch?"

„Ja, so lautet er!" sagte Bernhard düster. Er sah noch immer nicht auf, sonst hätte er doch wohl erkannt, daß in dem Manne, der nur wenige Schritte von ihm entfernt stand, die Flinte schußfertig in der Hand, irgend etwas Furchtbares wühlte.

„Schicksalsrunen!" höhnte Sassenburg. „Der eine liest sich das Leben daraus, der andere den Tod! Es weiß ja keiner, wie nahe er vor dem Tode steht — nicht wahr, Herr von Hohenfels?"

Dieser richtete sich mit einer halb unwilligen Bewegung auf. „Spielen wir doch nicht länger Komödie mit einander! Warum sprechen Sie nicht offen? Sie wissen, was hier geschehen ist, sonst könnte ich mir Ihre Worte nicht deuten. Sie kennen die Todesstätte meines Vaters."

„Joachims Todesstätte?" wiederholte Sassenburg, sichtlich betroffen. „Ich weiß, w i e er starb, ja aber wo war es etwa hier in Isdal?"

„Dort am Runenstein — fand ich ihn in seinem Blute!"

Alfred zuckte zusammen, langsam sank sein Arm, der die Flinte hielt, nieder, der Lauf richtete sich gegen den Boden.

„Ich habe es Ihnen damals abgeleugnet," fuhr Bernhard fort. „Es war mir eine Qual, davon zu reden, aber hier kann ich nicht lügen."

(Fortsetzung folgt)

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo
Forni's Alpenkräuter
das Hausmittel ist. Er entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rothes Blut, und bildet feste Knochen und Muskeln. Er ist besonders für Kinder und Leute von zarter Körperbeschaffenheit geeignet, da er aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt ist. **Ueber ein Jahrhundert im Gebrauch, ist er zeiterprobt und zeitbewährt.**
Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigentümer
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.
Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

The Standard Bank of Canada
Gegründet 1873 Gegründet
Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,[illegible],148.63
Hauptoffice: Toronto, Ontario
119 Zweigstellen in Canada
Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jeden Zweig.
Zweige in Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, Woodwater, Maldstone, Waseca, Prussia, Stuart, Regina.
Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, Lamont, Mundare, Lethbridge, Drumheller.
Zweige in British Columbia: Vancouver.
Zweige in Manitoba: Winnipeg.
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt
Regina Zweig (McCallum-Hill Gebäude) J. H. N. Morgan, Manager

UNION BANK OF CANADA
Geldanweisungen, ausgestellt von der Union Bank of Canada können leicht erhalten, sicher weggeschickt und leicht kassiert werden und sind billig. Ausgestellt für irgend eine Summe bis zu $50.00 und kosten nur von 3c bis 15c. Zahlbar von irgend einer Branch oder irgend einer genehmigten Bank in Canada, Yukon ausgenommen und in allen Hauptstädten der Vereinigten Staaten.
REGINA ZWEIG
O. F. Seeber, Manager — C. H. Hartney, Ast. Manager

Huck & Kleckner
Gemischte Warenhandlung
Vibank, Sask.
Wir laden unsere werte Kundschaft auch in diesem Jahre ein, unser reichhaltiges Lager in
Frühjahrs- und Sommerwaren
zu besichtigen.
Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unsere Möbelabteilung, verschiedene Sorten Winteräpfel. Für Farmprodukte zahlen wir stets die höchsten Preise.

Wollen Sie alt werden?
dann wenden Sie sich der Naturheilkunde zu, denn immer zahlreicher werden die Freunde der Naturheilbewegung, und immer größer die Zahl derer, die die Wiederherstellung ihrer Gesundheit der Naturheilkunde verdanken.
Reinigen Sie Ihr Blut
durch giftfreie, heilkräftige Pflanzensäfte, und warten Sie nicht bis eine Krankheit zum Ausbruch gekommen ist. Wenigstens einmal im Jahr sollte eine gründliche Blutreinigung vergenommen werden, denn jede Krankheit entsteht nur durch eine Ansammlung von Unreinigkeiten in unserem Körper. Unser verbesserter Standard Alpenkräuter wird nur aus heilkräftigen Kräutern und Wurzeln hergestellt, die blutbildend und blutreinigend auf den Körper einwirken. Machen Sie einen Versuch damit und überzeugen Sie sich.
Preis per Flasche $1.20, drei Flaschen $3.25 portofrei zugesandt.
THE STANDARD MEDICINE CO.
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr ... sten eingeladen, wie auch die Kinder in die Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe

Ev.-Luth. Dreieinigkeits - Gemeinde
J. Fritz Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.
Konfirmandenunterricht: Dienstag und Freitag abends 7 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdien... Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio - Synode für Saskatchewan
Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart St., Regina Sask.
Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev. - Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr, und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.
In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Oxbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit L. Krueger, Pastor.

Ev.Luth. Trin. Gem. zu Curt Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2 Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sontag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.Luth Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode)
Gottesdienst in der lutherischen Kirche in Neudorf jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.
A. Preisinger, Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knouth, Prediger.

Evangelisch Lutherische General - Synode
Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen.
W. Kronsbein, Pastor, Luseland, Sask.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau.
(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Zionsgemeinde zu Wheatwyn, Sask.
Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um 10.30 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntags nachmittags um 3 Uhr statt.
Wilhelm Mahlstedt, ev.-luth. Pastor
d. General Konzil.

Das Original und einzig Echte
Schütze dich vor Nachahmungen, die all ebenso gut verkauft werden wie
Minards Liniment

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Ehmann, Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: [illegible]—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box [illegible]. Telephon Nr. [illegible].

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabends-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt. Eine Ratenkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsofferten, gegen Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig ....50 Cents
Für die zweite Insertion ....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig ....75 Cents
Für die zweite Insertion ....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Kaiser wendet sich persönlich an seine Truppen

(Von C. F. Bertelli)

Paris, 8. September. — Wie ich heute Abend erfahre, erschien der Kaiser in dieser Woche persönlich auf dem Schlachtfelde und feuerte seine Truppen an, jeden Zoll Bodens hartnäckig zu verteidigen. „Diese Schlacht", soll der Kaiser gesagt haben, „ist von äußerster Wichtigkeit." Ihr dürft keine Anstrengung unterlassen, den Feind abzuhalten und müßt lieber auf Eurem Posten sterben, als weichen."

Zugleich versprach der Kaiser, dem General von Bülow starke Verstärkungen zu senden. Der letztere ist weiter nach dem Norden kommandiert worden, um die Armee zu befehligen, die Arras gegenübersteht. Von Bülow führte den linken Flügel von Von Hindenburgs russischem Ansturm und ist einer der ersten, den Von Hindenburg als neuer Oberbefehlshaber ernannte.

Kaiser Wilhelm hat gesehen, wie die Franzosen bis auf zweidrittel einer Meile von Combles vorrückten, und wie die deutschen Verbindungen durch den Ansturm in Gefahr gesetzt wurden, welcher in der Eroberung von 2½ Meilen der Eisenbahnlinie von Roye bis Peronne endigte.

Durch die Gegenwart des Kaisers gestärkt, haben frische deutsche Truppen ihre Kraft in dem Kampfe im Zentrum eingesetzt, haben aber den verlorenen Boden nicht zurückgewinnen können.

In Erfüllung der kaiserlichen Befehle sind frische Truppen in großer Menge zur Verteidigung von Combles zusammengezogen worden, wo die Schlacht mit der größten Heftigkeit wütet. Von Herring befehligt noch die Deutschen von der Aisne bis zur Champagne. Auf diese Weise hat General Joffre die Deutschen gezwungen, ihre Linien an verschiedenen Punkten der Westfront zu schwächen, um den großen Anstürmen bei Verdun zu begegnen, und wir können erwarten, daß die Schlacht in diesem Monate an dem verdünnten Teile der deutschen Linie aufflammen wird. Daher wendet im Hauptquartier zu St. Quentin Bülow alle zur Verfügung stehenden Reserven an, um Chaulnes zu verteidigen.

Maßnahmen gegen Arbeiter, die England feindlichen Nationen angehören

London, 8. September. — Die offizielle Gazette brachte heute einen Nachtrag zu der Verfügung des Ministeriums, die inbezug auf Personen feindlicher Nationalitäten erlassen worden ist, gemäß welcher nach dem 1. Oktober die schriftliche Zustimmung von der Handelskammer erlangt sein muß, ehe Arbeiter in dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland zugelassen werden, die in anderen Betrieben arbeiten als Munitionsfabriken.

Beamte sagen, daß eine strenge Durchführung dieser Bestimmung höchstwahrscheinlich Schauspieler, Sänger, Musikanten und alle anderen ähnlichen Berufen angehörende Personen aus dem „Vereinigten Königreich" ausschließen würden, die nicht dorthin gehen wollen, um in Munitionsfabriken zu arbeiten.

Zwei Dampfer gesunken

London, 10. September. — Das spanische Dampfschiff „Mayo", 1,180 Tonnen groß ist gesunken worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der schwedische Dampfer „Gamen", 2,617 Tonnen umfassend, ist ebenfalls gesunken worden. Die Mannschaft wurde gerettet, so berichtet Lloyds Schiffahrtsagentur.

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Die deutsch-englische Fortbildungsschule zu Rosthern, Sask.

Da ich vor längerer Zeit aufgefordert wurde, für den Courier einen Aufsatz über unser Schulwesen zu schreiben, möchte ich hiermit etwas über unsere deutsch-englische Akademie in Rosthern schreiben mit der Absicht, diese Schule unserem Volk nahe zu bringen. Vielleicht kann ich später einmal mehr über unsere mennonitischen Schulverhältnisse berichten.

Vor zehn Jahren wurde mit der Arbeit in unserer Schule begonnen. Die ersten vier Jahre wurde diese Arbeit in einem gemieteten Kosthause getan, später dann ein eigenes Schulgebäude, 50 bei 30, aus Ziegeln errichtet, mit Wohnräumen für die männlichen Schüler im zweiten Stockwerk. Nach weiteren zwei Jahren wurde dann noch ein Heim für Mädchen gebaut, in welchem Kostgelegenheit für alle Schüler geboten wird. Die Gebäude repräsentieren jetzt wohl einen Wert von $13,000. Wir sind Gott dem Herrn sehr dankbar, daß er die Herzen immer mehr willig macht für die Schule Opfer zu bringen.

Wie die Schulen in Gretna und Altona, Man., verfolgt auch unsere Schule den Zweck, unseren jungen Leuten die Gelegenheit zu bieten, sich etwas mehr Kenntnisse anzueignen, als sie in den öffentlichen Schulen die Gelegenheit haben; außerdem arbeiten wir im Deutschen. Schreiben, Lesen, Aufsatz, Grammatik, Bibl. Geschichte, Kirchengeschichte und Bibelkunde wird in unserer Muttersprache geboten und es wird von jedem Schüler erwartet, daß er auch im Deutschen arbeitet. Der Kursus umfaßt vier Jahre, im Englischen vom 8ten bis zum 11ten Grad und werden Schüler vom 12ten Jahre an aufgenommen. Am Ende jedes Schuljahres beteiligen sich unsere Schüler an den verschiedenen Staatsexamen und von dem Resultat dieser Examen hängt es ab, ob die Schüler die Arbeit in den nächsten Klassen aufnehmen dürfen oder nicht. Nachdem sie die Arbeit im 10. resp. 11. Grad bestanden haben und noch einen 4 bis 6 monatlichen Normalkursus durchgemacht haben, erhalten sie die Erlaubnis, in den öffentlichen Schulen zu unterrichten.

Unser eigentliches Ziel ist ja, aus unserer Schule Lehrer für unsere öffentlichen Schulen zu erhalten. Mancherlei Erwägungen leiten uns hierbei. Erstens können wir so unsere Lehrer haben, die unser Volk verstehen und soweit das Gesetz es erlaubt, auch Deutsch unterrichten. Dann wird hierdurch einem zu häufigen Lehrerwechsel vorgebeugt und schließlich sind wir nicht gezwungen uns mit minderwertigen Lehrern abzufinden. Gute englische Lehrer bleiben ja bekanntlich in der Regel in unseren Kreisen nur so lange, bis sie eine Stelle unter ihren Landsleuten haben können.

Wir haben bisher, finanziell besonders, recht schwer gearbeitet. Es fehlte an Einigkeit und an Verständnis für die Sache. Die Opferwilligkeit war auch sehr schwach. Es ging von Jahr zu Jahr tiefer in Schulden, sodaß selbst die Mutigsten fast den Mut verloren. In jener kritischen Periode faßten verschiedene Schulfreunde und Gemeinden in Manitoba herzhaft bei und halfen. Bald $700.00 wurde uns als Hilfe gesandt. Später kam es zu einem allgemeinen Zusammenraffen und Zusammenschluß von Schulfreunden in unserem Nordwesten. Während ich dieses schreibe, zieht an meinem Auge das Bild manches lieben Schulfreundes vorüber, dem ich im Geiste die Hand drücke mit einem herzlichen: Vergelt's Gott! Die Brüdergemeinde, die Bruderthaler Gemeinde und die Konferenzgemeinden stehen heute fest und treu ein für diese Sache, die unserem ganzen Volke immer mehr zum Segen werden soll. Auch aus anderen Kreisen kommen nahmhafte Beiträge.

Was nun den Erfolg der Sache betrifft, könnte ich vielleicht noch einiges hervorheben. Etwa 25 Schüler aus unserer Schule unterrichten jetzt in unseren öffentlichen Schulen. Die Zahl der Schüler in den oberen Klassen wird immer größer, und es ist wohl in den beiden oberen Klassen wo die Arbeit am erfolgreichsten getan wird, weil hier eben die Schüler für ihre Arbeit schon am besten vorbereitet sind. Um dieses zu zeigen möchte ich einen Passus aus dem Lehrerbericht an die Jahresversammlung wiederholen: Schüler, die ihre Examen bestanden, waren: im 8ten Grad 50 Prozent, im 9ten Grad 80 Prozent, im 10ten Grad 77 Prozent und im 11ten Grad 100 Prozent. Es ist uns eine Genugtuung, daß in der höchsten Klasse noch jedes Jahr alle ihr Examen bestanden. Als Beweis, daß unsere Schule auch weiteren Kreisen zu dienen versucht, mag ein weiterer Passus aus dem Bericht folgen: Nach Gemeindezugehörigkeit teilten sich unsere Schüler wie folgt ein: Griech. katholische 3, Röm. katholische 2, Lutheraner 10, Evangelische Gemeinschaft 2, Adventist 1, Presbyterianer 1, Bruderthaler 2, Baptist 1, Neue Kirche 1, Krimmer Brüdergemeinde 2, Brüdergemeinde 12, Konferenzgemeinden 22. Ohne Gemeindezugehörigkeit 2. Nach Nationalität teilten sie sich ein, wie folgt: 3 Russen, 2 Engländer, 56 Deutsche.

Das Kostdepartement arbeitet befriedigend. Das Kostgeld beträgt $12.00 monatlich, Schulgeld $2.00, Logis $2.00.

Die Lehrer, die letztes Jahr unterrichteten, werden auch dieses Jahr arbeiten: D. M. Wilson in Mathematik und Wissenschaft (Science), Rev. M. J. Galle die engl. sprachlichen Fächer und D. Toews Deutsch und Religion.

Wir dürfen uns in dieser unruhigen Zeit besonders gratulieren, daß wir in Mr. Wilson einen so treuen Mitarbeiter haben. Er ist ein geborener Engl. Canadier und steht bei seinen Landsleuten in gutem Ansehen. Wir werden aus diesem Grunde weniger mißtrauisch behandelt, und durften letztes Jahr ganz ungehindert unsere Arbeit tun. Hoffen dasselbe für das kommende Jahr. Wir laden junge Leute, besonders aus Saskatchewan ein, zu unserer Schule, die den 3. Oktober wieder beginnt.

David Toews.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: Inall ways to aid in making this country greater and better.

Die „Evening Province" entschuldigt sich Herrn Totzke und Herrn Nolin gegenüber

„Am 16. August erschien in dieser Zeitung ein Leitartikel, welcher die Vorgänge vor der Brown-Elwood-Kommission unter der Ueberschrift: „Vier Freisprechungen" einer Erörterung unterzog. Besagter Leitartikel ist dahin gedeutet worden, als stelle er die Anklage auf, daß Herr A. F. Totzke, Abgeordneter für Vonda, und Herr J. O. Nolin, Abgeordneter für Athabaska, in ihrem Amte als Abgeordnete Bestechungsgelder angenommen hätten zu dem Zwecke, die Vorlage zu bekämpfen, welche unter dem Namen: „Vorlage für Abschaffung der Bar" (Banish the Bar Bill) im Dezember 1913 dem Hause überreicht wurde, und daß sie von der diese Angelegenheiten untersuchenden Brown - Elwood-Kommission nur freigesprochen worden wären, weil Clayton Peterson nicht sagte, was er wußte, oder überhaupt nicht die Wahrheit in Bezug auf diese Anklagen aussagte.

Die Sache so darzustellen, lag durchaus nicht in der Absicht der „Evening Province". Die Herren Totzke und Nolin haben eine Anklage wegen Verleumdung gegen die „Evening Province" eingereicht. Diese Zeitung wünscht nun, jenen Artikel vollständig zu widerrufen und entschuldigt sich hiermit ohne Einschränkung den beiden Herren gegenüber dafür, daß sie besagten Artikel veröffentlicht hat. Gerne sprechen wir es aus, daß die Vermutungen und Andeutungen, die in demselben Artikel gegen diese Herren ausgesprochen wurden, durch die Tatsachen der Verhandlung durchaus nicht begründet und bewiesen wurden. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß wir die Veröffentlichung des fraglichen Artikels aufs tiefste bedauern.

Die „Evening Province" erstreckt dieselbe Widerrufung und Entschuldigung auch auf die Herren Hon. J. A. Sheppard und Dr. Cameron Lochead."

Vorstehende Sätze sind eine wörtliche Uebersetzung der Entschuldigung, die von der konservativen „Evening Province" in ihrer Ausgabe vom 22. August an besonders auffallender Stelle auf der ersten Seite veröffentlicht wurde.

Dieser Fall ist wieder einmal ein geradezu glänzendes Beispiel für unsere, in früheren Leitartikeln ausgesprochene Ansicht, daß die konservative „Evening Province" ihre politische Propaganda in einer durchaus verwerflichen Art und Weise betreibt.

Die „Evening Province" handelt eben nach dem schändlichen Grundsatz: nur immer tüchtig mit Schmutz geworfen; etwas bleibt doch hängen.

Da die Konservativen nichts wirklich Stichhaltiges gegen die liberale Scott-Regierung und liberale Führer vorbringen können, sondern einsehen müssen, daß es durch einen ehrlichen Kampf absolut unmöglich ist, die liberale Partei des Vertrauens und der Zuneigung der großen Massen der Wählerschaft zu berauben, so versuchen es hungrige und gewissenlose konservative Parteipolitiker vom Schlage der „Evening Province" oder von der Sorte Bradshaw und Genossen, die Bevölkerung irre zu führen, indem sie ebenso ungeheuerliche wie falsche Anklagen gegen führende Männer der liberalen Partei erheben.

Mitunter gehen dann diese gewissenlosen Hetzer und Schmutzwerfer allzuweit, sodaß es den angegriffenen Liberalen möglich ist, strafrechtlich gegen die Verleumder vorzugehen.

Dann bleibt den Lügern und Maulhelden weiter nichts übrig als einen ebenso schnellen wie unrühmlichen Rückzug anzutreten, um der verdienten gerichtlichen Strafe zu entgehen.

Wir haben für eine derartige politische Wühlarbeit nur ein kennzeichnendes kräftiges „Pfui Teufel!" übrig.

Gerhard Ens, früheres Parlamentsmitglied, protestiert gegen die von Kommissar Elwood abgegebene Ansicht und rechtfertigt sich

Der frühere Abgeordnete des Provinzialparlaments und jetzige Inspektor provinzialer Institute, der in ganz Saskatchewan und über dessen Grenzen hinaus bekannte und allgemein geachtete Deutsch-Canadier, Herr Gerhard Ens von Rosthern war bekanntlich auch in das Bradshaw-Brunnersche Lügengewebe von Anklagen verstrickt worden.

Nach der nun beendeten Untersuchung durch eine Königliche Untersuchungskommission, fand der eine Kommissar, Oberrichter Brown, daß Herr G. Ens vollständig schuldlos ist, während Kommissar Elwood die Ansicht aussprach, daß sich Ens durch Annahme einer Summe Geldes von Brunner schuldig gemacht habe.

Herr Ens richtete daraufhin einen sehr überzeugenden Protestbrief an den Redakteur des „Leader" in Regina.

Da wir sicher sind, daß dieser Fall viele unserer Leser ganz besonders interessiert, so veröffentlichen wir im folgenden Uebersetzungen dieses Briefes sowohl, als auch des Befundes der beiden Kommissare über den Fall Ens.

Gerhard Ens' Brief

An den Redakteur des „Leader"!

Mein Herr. — Angesichts der Tatsache, daß Kommissar Elwood es für richtig befunden hat, im Hinblick auf die von Herrn Bradshaw gegen mich gerichtete Anklage der Bestechung, das durch keine andere Aussage bestätigte Wort Frank Brunners über mein eigenes zu stellen, bitte ich Sie, mir zu meiner Rechtfertigung einen kleinen Raum in Ihren Spalten zur Verfügung zu stellen, welchen ich dazu benutzen möchte, einige Betrachtungen über den Urteilsbefund des Kommissars Elwood anzustellen.

In erster Linie sei bemerkt, daß selbst Brunner nicht in der Lage war, zu behaupten, daß die gegen mich erhobene Anklage wahr sei. Die Anklage lautete dahin, daß ich zu dem Zwecke bestochen worden sei, der Regierungsvorlage zur Abschaffung der Bars entgegenzutreten. Brunner sagte selbst, daß er mir 500 Dollar gegeben habe, weil ich ein „guter Kerl" sei, und daß er mir dieses Geld nicht gegeben habe, um mich zu veranlassen, der Vorlage entgegenzutreten, sondern weil ich der Vorlage entgegengetreten sei, was ich aber tatsächlich nicht getan habe. Da nun nicht einmal Brunners Aussagen genügend waren, mich für schuldig zu erklären, konnte Kommissar Elwood dies nicht tun.

Trotzdem wird das Publikum, welches des Kommissar Elwoods Meinungsabgabe lesen wird, gewiß zu dem Schlusse kommen, daß er mich in der gegen mich erhobenen Sache für schuldig hält. Und aus der Art und Weise seiner Meinungsabgabe, sowie aus der Tatsache, daß er gar keinen Bezug auf die in der Zeugnisabgabe erwähnten Daten nimmt, geht seine Absicht klar hervor, im Publikum diesen Glauben zu erwecken. Hätte Kommissar Elwood die Daten erwähnt, welche Brunner in seiner Aussage machte, so würde man ohne weiteres die Anklage gegen mich fallen gelassen haben, daß ich bestochen worden sei, der Vorlage entgegenzutreten; denn Brunner hatte unter Eid ausgesagt, daß er mir erst nach Schluß besagter Parlamentssitzung jene oben erwähnte Zahlung gemacht habe. Daher überschreitet nun Kommissar Elwood seine Grenzen und Befugnisse, um etwas anderes gegen mich ausfindig zu machen. Er nimmt Herrn Brunners Erklärung als richtig an und findet, daß dieser mir 500 Dollar aus irgend einem Grunde gab. Er erkennt aber, daß es notwendig ist, gewisse Bestätigung für diese Erklärung Brunners zu finden; denn er hatte bereits mit Kommissar Brown erklärt, daß er Brunners Wort nicht annehmen wolle, es sei denn durch andere Aussagen bestätigt. So findet dann Kommissar Elwood in sehr naiver Weise, daß Brunners Aussagen gestützt werden durch — Brunner. Weil Brunner anderen mitgeteilt hatte, er beabsichtige, mir 500 Dollar zu geben, und weil er später gewissen Leuten erzählte, er habe dies getan, so nimmt Kommissar Elwood dies als eine Bestätigung der Geschichte an, daß er das Geld tatsächlich gegeben habe.

Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Redakteur, möchte ich an Kommissar Elwood eine Frage stellen und die Bevölkerung von Saskatchewan bitten, dieselbe in Erwägung zu ziehen. Nehmen wir an, daß Herr X. eines gewissen Vergehens angeklagt worden sei und vor den Richter eines höheren Gerichtshofes gestellt werden sollte. Vor dem Verhör aber ginge er zu einem Beamten seiner Bank und sagte: „Ich möchte 500 Dollar haben, um sie dem Richter zu geben, der meine Sache verhandeln soll und ihn auf diese Weise zu bestechen, mir einen Freispruch zu gewähren". Nachdem Herr X. das Geld dann erhalten hat, zeigt er es einem Freunde und sagt: „Hiermit werde ich den Richter bestechen, mich freizusprechen." Hierauf würde Herr X. es so einrichten, den Richter zu besuchen unter Mitwissen einer anderen Person. Nach dem Besuche aber würde er sagen: „Wohlan, ich habe dem Richter die 500 Dollar gegeben". — Würde nun in diesem Falle Kommissar Elwood der Ansicht sein, daß damit ein genügender Beweis geliefert sei, den Richter zu überführen, daß er bestochen worden sei? Dies ist aber genau dieselbe Art bestätigter Aussage, auf welche hin er mich für überführt hält. Wenn derartige Dinge erlaubt sind, dann ist kein Mann mehr in diesem Lande sicher; er ist der Gnade oder Ungnade irgend eines Menschen ausgeliefert, der ein gehässiges Gefühl gegen ihn hat.

Es bereitet Kommissar Elwood auch ein Vergnügen, Barrys Darstellung der Unterhaltung, welche zwischen mir und diesem Manne stattfand, als Bestätigung von Brunners Geschwätz anzusehen, aber Tatsache ist, wie auch Barrys eigene Aussage zeigt, daß nichts in derselben bezeugt, daß ich bestochen worden bin. Im schlimmsten Falle würde Barrys Aussage darlegen, daß ich erwartete, 1.) für den Dienst bezahlt zu werden, für den ich mich angeboten haben soll, und der darin bestanden hätte, ihn in Sachen der Alkoholinteressen von Regina im Gedächtnis und vorbemerkt zu halten, oder 2.) daß ich davon gewußt hätte, daß von der Vereinigung gewisse Gelder, möglicherweise für Bestechungszwecke verausgabt worden wären. Niemals aber deutete Barry auch nur an, daß ich bestochen worden sei.

Ich denke, ich habe ein Recht zu fragen, weshalb Kommissar Elwood solchen Nachdruck auf das legt, was Barry über diese Unterhaltung sagt, aber die Erklärung ganz außer acht läßt, welche in Bezug auf diese selbe Unterhaltung von mir unter Eid abgegeben wurde, sowie auch die Unterhaltung, die zwischen Barry und mir stattfand, nachdem dieser seine Aussagen gemacht hatte.

Ich überlasse es dem Volke Saskatchewans, selbst zu urteilen, welche Motive Kommissar Elwood antrieben, seine Kommission zu überschreiten und mich einer Sache für schuldig zu befinden, deren Herr Bradshaw mich nicht angeklagt hatte, und warum ich gerade für eine derartige Behandlung auserlesen wurde. Ein Vergleich zwischen dem, was Kommissar Brown über mich erkannte, mit dem, was Kommissar Elwood über mich feststellte, wird das Publikum in keinem Zweifel belassen über den Grund der ungerechten Beschuldigungen des letzteren gegen mich.

Hochachtungsvoll
Gerhard Ens.
Rosthern, Sask., 23. Aug. 1916.

Kommissar Browns Ansicht

Anklage Nr. 1. In Sachen Ens.

Brunner sagt aus, daß er $500 von der „Vereinigung der lizenzierten Alkoholhändler" gezogen und sie an Ens gegeben habe. Ens leugnet, daß er jemals dieses Geld erhalten habe. Brunner erhielt unzweifelhaft das Geld. Nachdem er es erhalten hatte, scheint er ausgegangen zu sein, um es Smith und Ehmann zu zeigen, und vorsichtigerweise sagte er jedem von beiden, daß es für Ens bestimmt sei.

Ich habe sehr stark den Verdacht, daß, wenn Brunner tatsächlich die Absicht gehabt hätte, Ens das Geld zu geben, er es mit weniger Aufheben getan haben würde. Mit den anderen Parlamentsmitgliedern, die bestochen wurden, scheint eine viel ruhigere Methode eingeschlagen worden zu sein. Brunners Methode in diesem Falle deutet auf die Möglichkeit hin, daß er das Geld für sich selber behielt und zu gleicher Zeit einen glaubhaften Fall gegen Ens zurecht machte, um sich gegen jede spätere Rechenschaft zu verwahren. Außerdem hat Ens den Empfang des Geldes abgeleugnet, und es besteht keine andere Aussage, als diejenige Brunners, daß er das Geld tatsächlich erhalten habe.

Angenommen, daß Ens Barry gegenüber die Aeußerungen tat, welche dieser unter Eid angibt, — und ich muß sagen, daß ich Barry für einen wahrheitsliebenden, wenn auch nicht überklugen Zeugen halte — so gibt doch diese von Barry abgegebene Erklärung, wenn sie auch nicht gerade für Ens spricht, nicht im entferntesten zu, daß Ens jemals Geld empfangen habe. Zu jener Zeit war es offenbar eine allgemein bekannte Tatsache, daß gewisse Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung Geld erhalten hatten. Was die ganze Zeugenaussage anbetrifft, so bin ich ganz und gar nicht überzeugt, daß Ens das Geld oder irgend einen Teil desselben erhielt, und aus diesem Grunde weigere ich mich, ein Schuldurteil gegen ihn auszusprechen.

J. T. Brown,
Kommissar.

Kommissar Elwoods Ansicht

Anklage Nr. 1. In Sachen Ens.

Die Zeugenaussage enthebt mich aller Zweifel darüber, daß Brunner von der „Vereinigung der lizenzierten Alkoholverkäufer" die Summe von 500 Dollar zog, daß er diese $500 im Metropole Hotel von Herrn Smith, dem Bankvorsteher des „Broad Street" - Zweiges der Bank von Ottawa in Regina erhalten hat, wie Brunner und Smith in ihrer Zeugenaussage angaben.

Auch bin ich nach den Zeugenaussagen davon überzeugt, daß Ens am selben Tage und innerhalb sehr kurzer Zeit, nachdem das Geld von Brunner erhoben worden war, in Brunners Privatbüro im Metropole Hotel ging und einige Minuten bei ihm zubrachte. Es sind eine Anzahl Zeugen vorhanden, welche dies aussagen, und meiner Meinung nach besteht kein Zweifel darüber. Brunner beschwört, daß er bei dieser Gelegenheit Ens das Geld gab. Man kann auch beweisen, daß Brunner zu jener Zeit aussagte, das Geld sei für Ens bestimmt.

Brunner schwört, daß, ehe er das Geld zog, er eine Unterhaltung mit Ens hatte, in welcher jener äußerte, er sei immer ein guter Freund der Hotelbesitzer gewesen; die anderen erhielten Geld, und er möchte wissen, warum er ausgeschlossen sei. Er betrachte es als ungerecht, daß man ihn nicht berücksichtige. Ens leugnet dies.

Ein gewisser Barry, ein Hotelbesitzer in Saskatoon, schwor, daß er im Mai 1914 eine Unterredung mit Ens in Saskatoon gehabt habe. Ens habe ihm gratuliert, daß er Präsident der Vereinigung geworden sei und gesagt: „Ich bin der liberale Fraktionsorganisator (whip) in Regina; ich werde Sie vormerken, wenn irgend etwas vorkommen sollte, aber es möchte Sie möglicherweise mehr kosten, als das letzte Mal."

Ens behauptet, keine Erinnerung an diese Unterredung zu haben. Er hält es für möglich, daß er mit Barry eine Unterredung hatte, in deren Verlauf er diesem dazu gratulierte, daß er Präsident der Vereinigung geworden sei, aber er schwört, daß er niemals etwas davon gesagt habe, daß er Barry „vormerken" wolle, oder daß es ihn mehr kosten möge, als das letzte Mal.

Wenn Barry glaubwürdig ist, dann scheint mir diese Aussage zu beweisen, daß Ens zum wenigsten wußte, daß Geld für Bestechungszwecke ausgegeben worden war. Bei der Beweisaufnahme bildete ich mir die Meinung, daß Barry ein glaubwürdiger, wenn auch wahrscheinlich nicht ein sehr kluger Zeuge sei, und ich nehme seine Angaben über die Unterredung mit Ens als wahr an.

Brunners Aussage über die Zahlung muß entweder wahr oder eine absolute Lüge sein. Meiner Ansicht nach kann man nicht annehmen, daß er sich falsch erinnert; eine Handlung wie diese konnte er nicht vergessen. Ich kann mich nicht zu der Schlußfolgerung verstehen, daß Brunner diese Geschichte ganz und gar erfunden haben soll. Es sind bestätigende Aussagen für seine Erzählung vorhanden, daß er das Geld zu dem Zwecke erhielt, es an Ens zu bezahlen, und daß kurze Zeit, nachdem er das Geld in Empfang genommen hatte, Ens privatim bei ihm war.

Sollte er, trotzdem er das Geld für den besagten und offen bekannten Zweck erhielt, es an Ens zu zahlen, und trotzdem er Ens kurze Zeit darauf privatim bei sich empfing, das Geld behalten und seine offen ausgesprochene Absicht nicht ausgeführt haben? Wahr ist, daß keine Person ihn das Geld an Ens bezahlen sah, aber meiner Ansicht nach berechtigen alle Umstände zu dem Schlusse, daß er es bezahlt hat, besonders wenn man die nachfolgende Unterhaltung, welche Ens mit Barry hatte, und auf welche ich angespielt habe, in Betracht zieht.

Daher komme ich zu der Ansicht, daß Ens die $500 von Brunner erhielt, wie Brunner aussagt.

E. L. Elwood,
Kommissar.

Trapper! Trapper!
Senden Sie Ihre
Rohen Felle
an
JOHN HALLAM

und erhalten Sie dafür die höchsten Barpreise. Wir senden Geld an dem Tage, an welchem wir die Häute erhalten. Wir berechnen keine Kommissionen und bezahlen alle Kosten. [illegible]

Frei Hallams Trapper-Führer [illegible]

Versandt frei auf Verlangen. Adressieren Sie:
JOHN HALLAM Limited
136 Hallam Bldg. TORONTO
[illegible]

Letzte Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 1)

Katherine Stinson schwer verwundet

Ottawa. — Nach hier eingelaufenen Nachrichten aus Cleveland, Ohio, ist die bekannte Fliegerin Katharine Stinson dort mit ihrem Flugzeug abgestürzt, wobei sie sich schwere Verletzungen zugezogen hat. Sie wurde ins deutsche Hospital überführt und die Aerzte bezeichnen ihren Zustand als kritisch.

Fräulein Stinson erfreute während der Ausstellungswoche auch die Reginaer durch ihre, mit großem Geschick ausgeführten Luftkunststücke.

Plötzlich getötet

Prussia, Sask. — Am 6. September, morgens um ½9 Uhr, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall in unserer Stadt. Johann Moraich, der für Karl Dorsch als Fuhrmann arbeitete, wurde augenblicklich getötet, als seine Pferde plötzlich scheuten und ihn vom Wagen schleuderten. Eines der Räder drückte den Unterschädel, nahe am Genick ein, was eine Verblutung verursachte, und dem Leben des Unglücklichen ein Ende machte.

Der so traurig Umgekommene war vor 9 Jahren von Saratow, Rußland, in Canada eingewandert und wohnte die ganze Zeit in Calgary. Hier arbeitete er erst eine kurze Zeit. Der Verunglückte erreichte ein Alter von knapp 38 Jahren und hinterläßt eine Witwe und eine Tochter.

U. S. Kreuzer „Memphis" auf seltsame Weise zerstört

New York. — Durch eine unterseeische Eruption wurde der bewaffnete Kreuzer „Memphis" im Hafen von Santo Domingo am 29. August vollständig zerstört. 40 Mann der Besatzung fanden ihren Tod in den Wellen.

Aeroplanüberfall auf Brüssel

Haag, Holland, 7. September. — Ein Luftfahrzeuggeschwader, bestehend aus 15 Aeroplanen, bombardierte am Mittwoch Brüssel, so wird von einem Augenzeugen berichtet, der hier eingetroffen ist. Dem Vertreter der Assoziierten Presse gegenüber erklärte der Mann, daß er mit Freunden im Zentrum der Stadt in einem Hotel gesessen habe, als das Geschwader über der Stadt erschienen sei. Luftfahrzeugabwehrgeschütze seien sofort in Tätigkeit gebracht worden.

Es war 1 Uhr morgens, so sagte er, und bereits eine geraume Zeit vorher hatten Soldaten die Warnung erlassen, alle Lichter auszulöschen. Die Aeroplane konnten deutlich beobachtet werden, so erklärte er; einige flogen so niedrig, daß man annehmen konnte, sie würden die Dächer der Häuser streifen. Die Nationalität derselben konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Von Zeit zu Zeit erfolgten Bombenexplosionen und das Feuern dauerte bis gegen Tagesanbruch. Von einer Maschine, so fügte er an, wurde berichtet, daß sie zu Port Luise an den Ausgängen der Stadt heruntergebracht worden sei. Der Schaden, der angerichtet worden sei, sei noch nicht festgestellt gewesen, als er Brüssel verlassen habe.

„Dieses war der wichtigste Ueberfall seit einer geraumen Zeit," so sagte der Augenzeuge. „Kleinere Vorfälle ereignen sich fast einen über den anderen Tag. Die von Zeit zu Zeit stattfindenden Besuche der Aeroplane der Alliierten stählen die Herzen des belgischen Volkes wunderbar und das Volk kommt sich vor, als wenn man ihm sagen würde, daß der Rückzug der Deutschen unmittelbar bevorstehe.

Volksvertreter sind vertrauensvoll

Amsterdam, 6. Sept. — In einem Telegramm, welches von Berlin hier eingetroffen ist, heißt es, daß in Anbetracht der bevorstehenden Eröffnung des Reichstages eine Konferenz zwischen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und den Parteiführern stattgefunden hat, in deren Verlauf der Kanzler erklärte, daß Feldmarschall von Hindenburg, der Chef des großen Generalstabes und General von Ludendorf, der Chef des Stabes des Feldmarschalls, sich darin einig seien, daß die militärische Lage günstig ist. Es wurde gesagt, daß nicht daran gedacht werde, die Altersgrenze für die Heerespflichtigen zu erhöhen. Es herrscht Zuversicht, daß die neue Kriegsanleihe ein voller Erfolg ist.

Deutsch-Canadischer
Provinzialverband
von Saskatchewan

Bekanntmachung

Der Deutsch-Canadische Provinzialverband an der Arbeit, dem Konsul der „Ver. Staaten" bei Verteilung von Sachen an bedürftige Deutsche und Oesterreicher zu helfen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan gibt hiermit bekannt, daß beim amerikanischen Konsul Herrn John A. Gore zu Regina, der nach den Interessen der deutschen und österreichischen Untertanen innerhalb Saskatchewans zu sehen hat, aus San Francisco eine Menge Kleidungsstücke und sonstige Bedarfsartikel eingetroffen sind, mit dem Ersuchen, diese an bedürftige Personen deutscher oder österreichischer Nationalität zur Verteilung zu bringen. Die Gegenstände sind von einigen deutschen und österreichischen Vereinen in San Francisco gesammelt worden. Personen deutscher oder österreichischer Abstammung, die inzwischen naturalisiert worden sind, werden ersucht, sich nicht um eine Zuweisung dieser oder jener Sachen zu bewerben, da von den Gebern dieser Gegenstände der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß nur solche Personen berücksichtigt werden sollen, die noch als deutsche oder österreichische Untertanen betrachtet werden können. Eine Verteilung der Gegenstände muß deshalb in Uebereinstimmung mit diesem Auftrag und Wunsch erfolgen. Personen die bedürftig sind und in der Stadt Regina wohnen, wollen sich bei den Unterzeichneten im Couriergebäude, Halifax Straße, melden, die ihnen nach eingezogener Erkundigung ein Empfehlungsschreiben ausstellen werden, mit welchem sie vom amerikanischen Konsul den oder die Artikel erhalten werden, die von ihnen gewünscht und benötigt werden sollten.

Alle die Personen, die außerhalb Reginas, aber an einem Platze wohnen, an dem eine Ortsgruppe des D.C.P.V. von Saskatchewan besteht, wollen sich zum Zwecke der Erlangung eines Empfehlungsschreibens an den Sekretär der jeweiligen Ortsgruppe wenden, der ihnen, wenn angebracht, ein solches ausstellen und dieses der Zentralstelle zur weiteren Veranlassung übersenden wird. Alles was in diesem Falle von der bedürftigen Person zu tun übrig bleibt, ist, anzuführen, welchen oder welche Gegenstände sie zu erhalten wünscht. Diejenigen, die in Distrikten wohnen, in denen keine Ortsgruppe besteht, haben ein Schreiben vom Ortsältesten, Munizipalrat oder Friedensrichter vorzulegen, aus dem sich ebenfalls ergibt, daß ihre Lage wirklich eine bedürftige ist und daß sie diesen oder jenen Gegenstand, der anzuführen ist, dringend benötigen.

Der geschäftsführende Ausschuß des D.C.P.V. von Saskatchewan wird versuchen, allen bedürftigen Personen gerecht zu werden und wird sein möglichstes tun, daß der oder die gewünschten Artikel baldmöglichst zur Aushändigung gelangen.

Im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses ergeht an alle Sekretäre der einzelnen Ortsgruppen, das Ersuchen, bedürftigen Personen, die sich um den einen oder anderen Gegenstand bewerben, behülflich zu sein und insbesondere in Fällen, in denen es angebracht ist ein Empfehlungsschreiben ohne Verzögerung an die Zentralstelle des D.C.P.V. einzusenden.

Nachfolgend führen wir einige Gegenstände an, die zur Verteilung gelangen:

Frauen- und Mädchenkleider und Schuhe

24 vollständige Kleider; 49 Röcke, 8 Mäntel; 51 Jacken, 9 Mützen, 24 Blousen, 2 Jacketkleider; 8 Untertaillen, 3 Hosen; 2 Korsetschoner; 3 Paar Unterkleider; 2 Nachtgewänder; 10 Unterröcke, 2 Sweaters; 2 gestrickte Jacken; 4 Stücke Flanell; 21 Tücher (Shawls); 9 Paar Schuhe; 1 Paar Pantoffeln.

Kindersachen

10 Mäntel für Mädchen; 9 Kleider für Mädchen; 2 Unterröcke; 1 gestrickter Unterrock; 12 Mützen; 7 Sweater; 2 Paar Handschuhe; 1 Muff; 3 Paar Strümpfe; 1 langes Kleidchen für kleines Kind; 1 Mantel für kleines Kind; 1 Knabenunterhemd; 2 Paar Knabenunterhosen; 2 Paar Knabenschuhe; 1 seidener Shawl für Knaben; 2 gestrikte Shawls für Knaben; 1 Paar Knabenhandschuhe; 1 Hemd; 4 Sweater für Knaben.

Männerkleidung

12 Mäntel; 14 Röcke; 17 Westen; 3 Hüte, 2 Kappen; 1 Sweater; 1 Jacket. Die Gegenstände sind durchweg in sehr gutem brauchbaren Zustande und zum Teil neu.

Zum Schluß möchten wir im Namen des Geschäftsführenden Ausschusses sagen, daß der Verband seine Organisation und Arbeit dem Herrn Konsul der Vereinigten Staaten zu diesem Werke christlicher Nächstenliebe im Interesse der hilfsbedürftigen Deutschen und Oesterreicher in Saskatchewan sehr gern zu Verfügung stellt.

F. Wilms,
P. Molter,
Verbandssekretäre.

P.S. Besonders seien noch die Herren Geistlichen aller Konfessionen aufgefordert, an ihrem Teile dazu beizutragen, daß eine gerechte und zweckmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Gaben erfolgt.

Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des D.C.P.V. von Saskatchewan

Zu einer für Mittwoch den 6. September 1916, 7 Uhr abends einberufenen Versammlung des Geschäftsführenden Ausschusses des D.C.P.V. von Saskatchewan, waren die folgenden Herren anwesend:

Vize-Präsident Carl Molter, Organisator C. E. Eymann, Generalschatzmeister Frank Dummer, die Sekretäre Peter Molter und Fritz Wilms. Als Gast war Distriktdirektor Fritz Fleischhacker, Horrizon, anwesend.

In Abwesenheit des Präsidenten eröffnete der Vize-Präsident Carl Molter die Versammlung. Ehe zur Tagesordnung geschritten wurde, drückten die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß der Präsident so sehr oft bei wichtigen Sitzungen fehlt.

C. E. Eymann beantragt und Frank Drunner unterstützt, den Hilfsfond aufzulösen und den vorhandenen Betrag von $4.43 dem Propaganda oder Kampffonds zu überweisen. Einstimmig angenommen. Vize-Präsident Carl Molter beantragt und Fritz Wilms unterstützt, den Schatzmeister zu beauftragen, die eingelaufenen Gelder dem Propaganda- u. Kampffond in einer Bank zu Regina unter dem Namen „Propagandafond" zu deponieren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Auf Antrag von Carl Molter, unterstützt von Fritz Wilms, wurde einstimmig beschlossen, daß Frank Dummer als Schatzmeister und Peter Molter als Sekretär bevollmächtigt werden, Checks für Zahlungen aus dem Propagandafond zu unterzeichnen.

Auf Antrag von Peter Molter, unterstützt von Frank Dummer, wurde einstimmig beschlossen, die Zirkularbriefe und die nötigen Couverts, welche für den Propagandafond in Verwendung kommen sollen, der „Sask. Courier Publishing Co." zum Druck zu übergeben.

Da keine weiteren Anträge vorlagen, wurde die Versammlung durch den Vize-Präsidenten geschlossen.

Peter Molter,
Sekretär des D.C.P.V. v. Sask.

Achtung!

Schieben Sie die Absendung Ihrer Beisteuer zum „Kampffonds" unseres Verbandes nicht auf.

Bis Ende dieses Jahres müssen wir wenigstens $5000.00 in der Kasse dieses Fonds haben, wenn wir durchsetzen wollen, was der Vorstand bei der letzten Sitzung besprochen hat.

Deshalb tue jeder seine Pflicht ohne Zögern.

Einsendungen richte man an den Unterzeichneten:

Frank Dummer,
P. O. Box 153, Regina, Sask.

Quittung über Eingänge zum Kampffonds

Bisher quittierte Beträge $166.95

Laut Beschluß des „Geschäftsführenden Ausschusses" dem „Propaganda- und Kampffond" überwiesen:

Restbetrag des „Hilfsfonds" des Verbandes $4.43

Summe: $171.38

Rumäniens Idee zur Verhütung von Luftüberfällen

Bukarest, über London, 8. September. — Die rumänische Regierung bring internierte deutsche, österreichische und türkische Bürger in Hotels und Häusern unter, die im Zentrum solcher Plätze gelegen sind, die am ehesten Luftangriffen ausgesetzt sind. Diese Maßnahme ist unternommen worden, um den Feind davon abzuschrecken, auf diese Plätze Luftüberfälle zu unternehmen.

Russisch-rumänische Truppen in blutigem Ringen

(Fortsetzung von Seite 1)

auf dem Suaga Plateau und am Monte Cauriole und Avisco gerichtet wurden, ab. Zu Dolje, im Tolmino-Gebiete, versuchte der Feind, nachdem er vorher Handgranatenkämpfe unternommen hatte, durch unsere Linien zu brechen. Er wurde jedoch sofort zurückgeschlagen.

Am unteren Isonzo fanden ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe statt. Wir benutzten Schützengrabenmörser und Bomben mit gutem Erfolg. Einige der feindlichen Geschosse fielen auf Görz, Romans und Manfalcone, ohne jedoch Schaden anzurichten. Feindliche Luftfahrzeuge warfen Bomben auf unsere Stellungen im Sugana-Tale. Nur zwei Soldaten wurden verwundet.

Um unsere Südfront zu Avlona in Albanien zu beschützen, besetzten gestern unsere Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Höhen zwischen Porto Palermo und dem Dorfe Sebaso am Zyrinos-Vonusa-Flusse.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 10. Sept. — Die Eroberung der rumänischen Festung Silistria an der Donau (60 Meilen südöstlich von Bukarest gelegen) durch die in Rumänien eingefallenen deutschen und bulgarischen Truppen wird amtlich bekannt gegeben. Der Bericht lautet: „Silistria ist gefallen. Die Rumänen und Russen scheinen während der letzten paar Tage außerordentliche Verluste erlitten zu haben."

Oesterreichischer Bericht

Wien, 10. September. — Auf beiden Seiten des Petrosem-Hatzeg Weges trieben unsere Truppen den Feind 2½ Meilen hinter seine frühere Stellung. Ein neuer und starker feindlicher Angriff, der gegen unseren rechten Flügel geführt wurde, veranlaßte uns, auf unsere früheren Stellungen zurückzugehen. Wiederholte feindliche Versuche, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Csisk Szereda vorzugehen, wurden abgeschlagen. Sonst ist die Lage an dieser Front unverändert.

Deutscher Bericht über den Luftschiffüberfall auf Constanza

Berlin, über London, 10. Sept. — Deutsche Wasserflugzeuge warfen Bomben mit Erfolg auf Getreidespeicher, Oelbehälter, die Eisenbahnstation zu Constanza und auf russische Kriegsschiffe, die sich im Hafen befanden. Trotz feindlicher Gegenmaßnahmen gelangten unsere Flugzeuge in unbeschädigtem Zustande an ihren Aufstiegort zurück.

Französischer Bericht

Paris, 9. Sept. — Der heute Abend herausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt: Im Somme-Bezirk fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. Ein Granatenangriff setzte uns in den Besitz von einem Teile eines feindlichen Laufgrabens östlich von Belloy, wo wir 30 Mann gefangen nahmen. Der Feind versuchte nach einem voraufgegangenen heftigen Bombardement die Stellungen zurückzugewinnen, die wir ihm nördlich von Berny abgerungen hatten. Er wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Maasgebiet, östlich vom Dorfe Fleury, vor Douaumont nahmen unsere Truppen heute Nachmittag im Sturm eine ganze Sektion von deutschen Laufgräben. Wir nahmen 200 Mann einschließlich zwei Offizieren gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre. Sonst hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet.

Paris, über London, 10. Sept. — Der heute herausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt: Gestern Abend gingen die Deutschen an Stellen den Somme-Fluß entlang zum Gegenangriff über und betraten unsere Frontlinien. Sie wurden jedoch später wieder mit schweren Verlusten daraus vertrieben. Ein deutscher Angriff an der Verdun-Front wurde ebenfalls zurückgeschlagen. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre. Südwestlich von Berny, östlich von Deniecourt und südlich von Vermandovillers führten feindliche Bombenangriffe, denen ein heftiges Bombardement voranging, zu heißen Kämpfen. Die Deutschen wurden an der ganzen Linie wieder in die von ihnen verlassenen Laufgräben zurückgetrieben. Sie erlitten schwere Verluste.

Auf dem rechten Ufer der Maas an der Verdun-Front fielen uns als das Ergebnis eines glänzend geführten Angriffs, welcher östlich von Fleury erfolgte, weitere 100 Gefangene in die Hände. Ein von den Deutschen gegen die Stellungen, die wir kürzlich westlich vom Forts Vaux eingenommen haben, geführter Angriff schlug fehl. Feindliche Angriffe zu Esparges und im Parroy Wald blieben ebenfalls ohne Erfolg.

Gestern Morgen warfen deutsche Aeroplane vier Bomben auf Belfort. Menschenverluste waren nicht zu beklagen, und der Materialschaden der angerichtet wurde, ist unbedeutend. Die Flugoffiziere Baron und Emmanueldi bombardierten erneut in der Nacht vom 9. zum 10. September die Pulverfabrik zu Rottweil. Es wurden sechs Bomben geworfen, die auf dem Gelände östlich von den Fabrikgebäuden niederfielen. Es wurden Explosionen wahrgenommen, und ein weißer Rauch, welcher von den Werken emporstieg. Die Aviatiker gelangten wohlbehalten an ihren Aufstiegort zurück.

Rheumatismus war qualvoll

Litt immer schreckliche Schmerzen, bis er „Fruit-a-tives" versuchte.

Mr. Lampson

Seton, Ont., 11. Nov. 1915.

„Ich litt für eine Anzahl von Jahren an Rheumatismus und qualvollen Schmerzen in meiner Seite und in meinem Rücken, von Ueberanstrengung und schwerem Heben.

Als ich schon alle Hoffnung auf Heilung aufgab, riet mir ein Freund „Fruit-a-tives" zu versuchen. Gleich nach der ersten Schachtel verspürte ich Besserung u. setzte das Einnehmen von „Fruit-a-tives" fort. Jetzt bin ich, dank Ihrer wunderbaren Medizin, wieder in der besten Gesundheit."

W. M. Lampson.

Wenn Sie — Leser dieser Zeitung — Nieren- oder Blatter-Schmerzen haben, oder von Rheumatismus oder Schmerzen in der Seite und im Rücken geplagt werden, oder einen schlechten Magen haben, versuchen Sie einmal „Fruit-a-tives". Diese wunderbare Obstmedizin wird Ihnen sehr gut tun, weil sie heilt, wenn alles andere versagt hat.

50c die Schachtel, 6 für $2.50, Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder versandt nach Empfang des Betrages von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Paris, 10. Sept. — Ein weiterer herausgegebener Bericht besagt: Südlich von der Somme griffen die Deutschen zweimal unsere Laufgräben südwestlich von Berny an. Sie hatten jedoch keinen Erfolg zu verzeichnen. An der ganzen Somme-Front war unsere Artillerie während des Tages tätig. Im übrigen verlief der Tag ruhig.

Luftschiffahrt: Am Samstag waren unsere Luftschiffer über den feindlichen Linien in 10 Gefechte verwickelt, in deren Verlauf den Deutschen schwere Verluste zugefügt wurden. Adjutant Dorme brachte an der Somme-Front seinen neunten Aeroplan zu Fall, welcher zu Beaulencourt, südlich von Bapaume, zur Erde niederfiel. Vier andere deutsche Aeroplane wurden in beschädigtem Zustande in der Gegend von Maissemie zu Fall gebracht, und zwei weitere nördlich und östlich von Peronne. An der Verdun-Front kam ein feindlicher Aeroplan in den Bereich unseres Maschinenfeuers und wurde in der Nähe von Dugny heruntergebracht. Ein anderer fiel in der Nähe der ersten deutschen Linien bei Bauzquois in den Argonnen, zur Erde.

In der Samstag Nacht warf eines unserer Luftschiffgeschwader 180 Bomben auf Eisenbahnstationen und feindliche Lager im Bezirke von Chaunn, südlich von St. Quentin. In derselben Nacht wurden aus 18 unserer Maschinen eine Anzahl Bomben auf die militärischen Werke zu Ham und im Bezirk südlich von Peronne geworfen. In diesem Distrikt wurde der Ausbruch von mehreren Feuern beobachtet.

Oesterreichischer Bericht

Wien, über London, 9. Sept. — Rumänische Front: Westlich von Csik Szereda haben wir unsere Truppen vor überlegenen feindlichen Streitkräften, die Angriffe gegen Gergitta [illegible] Meilen östlich von Csik Szereda führten zurückgezogen.

Russische Front: Oestlich von Halicz werden die schweren Kämpfe fortgesetzt. Alle Stellungen befinden sich noch in unseren Händen.

Rumänische Berichte

Bukarest, über London, 9. Sept. — Der heute Morgen herausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt: An der Nord- und Nordwestfront haben lebhafte Kämpfe in den oberen Tälern der Maros und Aluta stattgefunden. Der Feind zog sich in westlicher Richtung zurück.

An der Südfront bombardierten unsere Batterien Widin, Lompalanka und Rahova, welche Ortschaften in Flammen sind.

Unsere Aeroplane bombardierten mit Erfolg feindliche Lager zu Turtukai. Ein weiterer im Laufe des Tages herausgegebener Bericht lautet wie folgt:

Nord- und Westfront: Nach heftigen Kämpfen haben wir Olah Toplitz (22 Meilen nordwestlich von Csik Szereda), Szeminale Dusan, drei Meilen östlich von Csik Szereda, Gurghingen und Szeniclan besetzt. Ein südlich von Mehadia, 15 Meilen nördlich von Orsova an der Donau, unternommener feindlicher Angriff wurde zurückgeschlagen.

Südfront: — Russische und rumänische Truppen vertrieben die Bulgaren von Dobrica und Dobesei. Feindliche Aeroplane bombardierten Constanza an der schwarzen Meeresküste und verwundeten zwei Frauen und ein Kind.

Bukarest, über London, 10. September. — Ein heute herausgegebener Bericht lautet wie folgt: Auf der Nord- und Nordwestfront werden die Kämpfe im Maros-Tale und westlich von Toplitza fortgesetzt. Wir haben Csisk Szereda besetzt, und unsere Truppen verfolgen den sich in westlicher Richtung zurückziehenden Feind.

An der Südfront bombardierte der Feind Giurgevo und unsere Aviatiker die Befestigungen von Ruschuk.

Russischer Bericht

St. Petersburg, 9. Sept. — Deutsch-türkische Gegenangriffe, die im Bezirke des Flusses Naraiowka in der Richtung auf Halicz unternommen wurden, wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen.

In diesem Gebiete finden hartnäckige Kämpfe statt. Im bewaldeten Gebiete der Karpathen, südlich von Baranoff, besetzten unsere Truppen eine Anzahl Höhen und nahmen mehr als 500 Mann gefangen, auch erbeuteten sie fünf Maschinengewehre und eine Bergbatterie, bestehend aus mehreren Geschützen, die in eine Schlucht geworfen worden waren.

Unsere Torpedoboote bombardierten den Hafen von Baltjik an der rumänischen schwarzen Meerküste. Es wurden 21 Barken gesunken, in welchen die Bulgaren Brot aus dem Hafen transportierten. Feindliche Wasserflugzeuge griffen unsere Torpedoboote an, ohne jedoch einen Erfolg aufzuweisen zu haben.

Deutscher Bericht

Berlin, drahtlos über Sayville, 9. September. — In den Karpathen sind die Russen erneut zu heftigen Angriffen übergegangen, abgesehen von kleineren Erfolgen, die sie errungen haben, sind die Versuche der Russen erfolglos geblieben. Russische Truppen, die nach einer heftigen Artillerievorbereitung östlich von Zloczoff in Galizien, 40 Meilen östlich von Lemberg vorzugehen versuchten, wurden durch das Feuer der österreichischen Artillerie zurückgeschlagen.

Britischer Bericht

London, 9. Sept. — Vergangene Nacht fanden heftige Handkämpfe im High Walde statt, wo wir einen deutschen Laufgraben besetzten und 2 Offiziere und 49 bayerische Soldaten gefangen nahmen. Der Feind erlitt in diesen Kämpfen schwere Verluste.

Der Feind entwickelte eine ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit gegen unsere Front nördlich von Pozieres und in der Nähe der Moquet Farm. In diesem Gebiete wurden kleine feindliche Infanterieangriffe leicht zurückgeschlagen. Eine feindliche Abteilung, die versuchte, aus der Richtung von Courcelette vorzurücken, wurde durch unser Feuer zum Halten gebracht.

Unsere Truppen führten verschiedene erfolgreiche Unternehmungen in der Nähe von Arras und der Hohenzollern-Schanze, wie nördlich von Neuve Chapelle aus. Wir betraten feindliche Laufgräben und nahmen einige Mann gefangen.

Französische Berichte

Paris, 9. September. — Südlich der Somme nahmen wir einen kleinen Wald östlich von Belloy-En-Santerre und machten weitere Fortschritte in den deutschen Laufgräben östlich von Deniecourt.

Berichte von den verschiedensten Teilen der Somme-Front stimmen alle darin überein, daß der Feind während seines Angriffes schwere Verluste erlitt. Es wurde eine ziemliche Anzahl Leichname des Feindes gefunden. Die von den französischen Truppen allein nördlich und südlich der Somme seit dem 3. September gefangen genommenen Mannschaften belaufen sich auf 7,700 einschließlich von etwa 100 Offizieren.

Auf dem rechten Ufer der Maas im Verdun-Abschnitt werden die schweren Artilleriekämpfe im Fleury-Vaux-Chapitre und Chenois Bezirk fortgesetzt. Feindliche Angriffe brachen vor unserem Feuer zusammen. An den übrigen Teilen verlief die Nacht ruhig.

Trotz des gestern Abend herrschenden starken Windes warfen unsere Luftschiffgeschwader 24 Bomben auf die Eisenbahnstationen zu Etain und Conflans und auf militärische Werke zu Rombach.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 9. Sept. — Feindliche Infanterieangriffe an der Somme waren im Laufe des Tages weniger heftig. Ein von den Briten im Foureaux Walde und von den Franzosen im Berny-Deniecourt unternommener Nachtangriff verlief erfolglos. Wir säuberten kleine Teile von Stellungen, die vorher vom Feinde gehalten wurden.

In Galizien zwischen dem Zlota Lipa und dem Dniester wurden russische Abteilungen, die in die teutonischen Linien eingedrungen waren, durch Gegenangriffe wieder daraus vertrieben. An der Front in Galizien, die von türkischen Truppen besetzt ist, wurden mehr als 1,000 Russen gefangen genommen.

Britischer Bericht

London, 8. Sept. — Die Hauptkämpfe des heutigen Tages bestanden in Artilleriebombardements, die die beiderseitigen Streitkräfte mit äußerster Heftigkeit unterhielten. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Die irischen Regimenter, welche am Sonntag an der Erstürmung von Guillemont teilnahmen, erwiesen sich als außerordentlich tapfer. Ihrem Verhalten verdanken wir einen großen Teil der Erfolge des Tages.

Heute Nachmittag explodierten wir in der Nähe des Eisenbahnwalles südlich von der Ypres-Roulers Eisenbahn eine Mine mit Erfolg.

Gestern richtete einer unserer Aeroplane Artilleriefeuer gegen eine feindliche Maschine, die gezwungen wurde, hinter den deutschen Linien zu landen. Die Maschine wurde in Brand geschossen und zerstört. Wir bombardierten zehn feindliche Aerodrome mit gutem Erfolg. Es fanden viele Luftzusammenstöße statt, und eine feindliche Maschine wurde gezwungen, zu landen.

London, 8. September. — Rumänien, welches vor weniger als zwei Wochen in den europäischen Krieg eingetreten ist, ist nunmehr der Schauplatz äußerst heftiger Kämpfe zwischen den Truppen der Zentralmächte und den russisch-rumänischen Streitkräften. Der südliche Teil der Dobrudscha in Ost-Rumänien ist zum Kampfplatz auserkoren worden, und die sich gegenüberstehenden Armeen kämpfen an einer Front von 70 Meilen, die von der schwarzen Meerküste bis an die Donau führt.

Bulgarische und türkische Truppen, die sich der Küste des schwarzen Meeres entlang bewegten, haben, wie aus Sofia berichtet wird, Baltjik und zwei andere Hafenplätze eingenommen, und das Forts Dobritch, oder auch Bazardjiw genannt, welches 50 Meilen südöstlich von Bukarest gelegen ist, soll den vereinigten Truppen der Deutschen und Bulgaren in die Hände gefallen sein. Die Armeen der Zentralmächte haben, Berichten, soweit sie bis jetzt vorliegen nach zu urteilen, die Donau noch nicht überschritten.

Die Rumänen setzen ihre Offensive in Osttranssylvanien fort und haben die wichtige Ortschaft Orsova, an der Donau gelegen, besetzt. Die Rumänen rücken von Csisk Szereda, nördlich von Kronstadt, in westlicher Richtung vor und Wien gibt zu, daß österreichische Truppen sich haben zurückziehen müssen. Die Russen haben am nördlichen Ende der Kampflinie im Osten, im Riga-Distrikt, eine neue Offensive unternommen und den Dwina Fluß nördlich von Dvinsk überschritten. Von St. Petersburg wird berichtet, daß wiederholte Versuche der Deutschen, die Russen von da zu vertreiben, erfolglos geblieben sind.

In Ost-Galizien kämpfen die Deutschen und Oesterreicher hartnäckig um die Russen auf ihrem Vormarsch auf Halicz, südöstlich von Lemberg zurückzuhalten. St. Petersburg berichtet, daß die deutsch-österreichischen Truppen auf das Westufer des Gnita Lipa zurückgefallen sind, wohingegen Wien behauptet, daß die Truppen der Zentralmächte Stand halten. Russische Angriffe gegen deutsche Stellungen am Zlota Lipa sollen Berichten von Berlin zufolge fehlgeschlagen sein.

In Frankreich an der Somme Front wird das heftige Bombardement sozusagen an der ganzen Front fortgesetzt. Es finden häufig Zusammenstöße zwischen Luftfahrzeugen statt. Die Franzosen berichten von einem weiteren Erfolge, den ihre Truppen im Dorfe Vermandovillers und in den Berny-En-Santerre und Chaulnes Gebieten errungen haben wollen. Die Kämpfe sollen dort die Grenze äußerster Heftigkeit erreicht haben und beide Parteien, die Deutschen wie die Franzosen, behaupten, daß ihre Waffen den Erfolg davongetragen haben. An der mazedonischen Front fanden keine Infanteriekämpfe statt, dagegen haben am Strumo Flusse und im Bezirke des Doiran Sees Artilleriekämpfe stattgefunden.

Truppen waren gezwungen, sich zu ergeben

London, 8. Sept. — Ein Bericht von Sofia, der eine ergänzende Bekanntgabe über die Gefangennahme der rumänischen Garnison zu Turtukai enthält und heute hier über Kopenhagen eingelaufen ist, besagt, daß die Rumänen durch ein heftiges Artilleriefeuer daran verhindert wurden, die Donau zu überschreiten. Es war eine Frage von Vernichtung oder Uebergabe und die Garnison ergab sich.

Französischer Bericht

Paris, über London, 8. Sept. — Südlich der Somme wurden wir durch vereinzelte Kämpfe in die Lage versetzt, in das Dorf Vermandovillers einzudringen, wo wir 50 Mann gefangen nahmen. An der ganzen Sommefront wird der Artilleriekampf fortgesetzt.

Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen heute Morgen mehrere Angriffe gegen die Stellungen, die wir im Vaux-Chapitre und Chenois Bezirke erobert hatten. Der Feind, dem es gelang, Fuß in einem unserer Laufgräben zu fassen, wurde durch einen Gegenangriff bald wieder daraus vertrieben. Wir nahmen 100 Mann gefangen und erbeuteten viele Maschinengewehre.

Südöstlich von Thiaumont rückten wir im Verlaufe eines Granatenangriffs vor. Im Thiaumont Abschnitte und am Forts Devaux-Wege fand eine heftige Kanonade statt. Ein vom Feinde gegen unsere Werke im Forts De Parry unternommener Angriff wurde von uns zurückgeschlagen. An den übrigen Teilen der Front fand die gewöhnliche Kanonade statt.

Französischer Bericht

Paris, über London, 8. Sept. — Südlich der Somme wurden wir durch vereinzelte Kämpfe in die Lage versetzt, in das Dorf Vermandovillers einzudringen, wo wir 50 Mann gefangen nehmen. An der ganzen Sommefront wird der Artilleriekampf fortgesetzt.

Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen heute morgen mehrere Angriffe gegen die Stellungen, die wir im Vaux-Chapitre und Chenois-Bezirke erobert hatten. Der Feind, dem es gelang, Fuß in einem unserer Laufgräben zu fassen, wurde durch einen Gegenangriff bald wieder daraus vertrieben. Wir nahmen hundert Mann gefangen und erbeuteten viele Maschinengewehre.

Südlich von Thiaumont rückten wir im Verlaufe eines Granatenangriffs vor. Im Thiaumont Abschnitte und am Forts Devaux Wege fand eine heftige Kanonade statt. Ein vom Feinde gegen unsere Werke im Forts De Parry unternommener Angriff wurde von uns zurückgeschlagen. An den übrigen Teilen der Front fand die gewöhnliche Kanonade statt.

Rumänischer Bericht

Bukarest, über London, 7. Sept. — An der Nordwestfront haben wir den Ghergyo-Ditro-Orsova-Paß besetzt, wo wir [illegible] Geschütze, einige Maschinengewehre, Zünder [illegible] und wichtige Lebensmittel erbeuteten.

An der Südostfront hat der Feind, der riesige Verstärkungen, hauptsächlich in schwerer Artillerie erhalten hat, seine Angriffe auf Turtukai mit aller Heftigkeit [illegible]. Die Garnison führt ununterbrochen Gegenangriffe gegen die feindlichen Linien. Die beiderseitigen Verluste sind sehr schwer.

Turtukai, welche von den rumänischen Truppen infolge der heftigen deutsch-bulgarischen Angriffe aufgegeben worden ist, bildet aus einer Reihe von Forts, die die rumänische Hauptstadt vom Süden her beschützen. Es liegt auf der Südseite der Donau gegenüber Oltenitza, von welcher Ortschaft eine Eisenbahn nach Bukarest führt.

Deutsche Berichte

Berlin, 7. September. — Mehr als 20,000 Mann wurden von den bulgarischen und deutschen Truppen gefangen genommen und 100 Kanonen erbeutet, als die bulgarisch-deutsche Armee die rumänischen Forts zu Turtukai eroberten, so heißt es in einem offiziellen Bericht, welcher heute hier herausgegeben wurde.

Die offizielle Bekanntmachung zeigt auch, daß auf dem Balkankriegsschauplatz starke russische Streitkräfte aufgetaucht sind, die sich augenblicklich im südöstlichen Teile von Rumänien in der Nähe der bulgarischen Grenze mit den deutsch-bulgarischen Truppen im Kampf befinden. Unter den von den deutsch-bulgarischen Truppen gefangen genommenen Mannschaften befinden sich zwei Generäle und mehr als 400 andere Offiziere.

Deutscher Aeroplan wird von Holländern festgehalten

Amsterdam, über London, 9. September. — Die Zeitung „The Maastricht Les Nouvelles" bringt einen Artikel, in dem es heißt, daß ein deutscher Aeroplan, welcher über holländischen Boden geflogen ist, von den Holländern in der Nähe des Dorfes Kösteren heruntergeschossen worden sei. Der Aviatiker, der verletzt war, wurde interniert und seine Maschine in vorläufiger Verwahrung genommen. Dem Artikel ist angefügt, daß der Aviatiker möglicherweise die Route verloren hat als er sich auf einem Erkundungsfluge befand.

Konferenzanzeige

Die Saskatchewan Konferenz des Canada Distrikts der Ohio-Synode versammelt sich, s. G. w., am 4. und 5. Oktober in der Zions-Gemeinde zu Tuxford, Sask., bei dem Unterzeichneten.

An Arbeiten liegen vor:

„Eine Katechese über das Verbot des achten Gebotes." Pastor G. Weiß.

„Ueber die Adventisten." — Pastor E. Pohlmann.

„Der beiden Unionsformulare." Professor H. Schmidt.

„Predigt - Disposition über 1. Petri 2, 21—25," von jedem Konferenzmitgliede.

Predigt: Pastor G. Lenz. — Pastor E. Werner.

Beichtrede: Pastor T. Becker — Pastor F. Juul.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

A. Fricke, Sekr.

General - Konzil.

(Leider zu spät für Veröffentlichung auf der Alberta Seite eingetroffen.)

Der ev. luth. St. Petri Gemeinde zu Bittr, Alberta, diene hiermit folgendes zur Nachricht:

Samstag den 16. September ist, so Gott will, Vorm. von 10—12 Religionsunterricht, Nachm. von 1—3 deutsch Lesen und Schreiben.

Sonntag den 17. September ist, so Gott will, Vorm. um 10 Sonntagsschule und **Katechisation mit den in den letzten Jahren konfirmierten Kindern „über das Wort" und „Lucas 10, 23—37."** Vorm. um 10.45 Beginn des Gottesdienstes.

Nachm. um 3 Uhr kurzer liturgischer Gottesdienst mit Predigt über Mission. **Es wird in diesem Gottesdienst auch um ein Missionsopfer gebeten werden.**

Reverend Schlanger, Pastor, Alta.

Mitteilungen unserer Leser

Langenburg, 31. Aug. 1916.
Werter „Courier“!

Dieses Jahr scheint für viele ein Jahr des Unheils zu sein. Von vielen Plätzen konnte man von Blitzschlag und Hagelunwetter lesen.

Dieser Distrikt sollte auch nicht verschont bleiben, denn am 28. August fegte ein sogenannter Zyklon, begleitet von heftigem Hagel über diese Gegend hinweg.

Der Weizen war schon zum größten Teile durch Rost vernichtet und die vielversprechende Haferernte jedoch wurde beinahe gänzlich zerstört durch diesen Sturm.

Wie man erfährt, hat sich der Sturm auf hunderte von Meilen ausgedehnt. Im Langenburg Distrikt sind es blos etliche Farmer, die leichteren Schaden erlitten haben. Gebäude, insbesondere Ställe und Getreidespeicher haben ebenfalls schwer gelitten. Pferde wurden durch herabfallende Trümmer totgeschlagen usw. Das sind sicher keine rosigen Aussichten für die nächsten 12 Monate, und noch dazu bei diesen schwierigen Zeiten der Teuerung.

Es scheint, daß der Allmächtige seinen Zorn über die ganze Menschheit los läßt; es ist auch nicht zu verwundern, die Welt hat es verdient.

Vor ein paar Wochen schlug der Blitz in den Stall des Herrn F. Kriewald, und tötete ein paar Pferde. Der Stall brannte nieder. Bei genauer Untersuchung fand man, daß der Stall mit keinem Blitzableiter versehen war. Wie ich höre, war der „Blitzmann“ schon an Ort und Stelle, um den neuen Stall mit einem Blitzableiter zu versehen.

Ein Sohn von unserem Freunde Hermann Heinsohn wurde von einem rasenden Bullen angegriffen, und um den Jungen von einem schrecklichen Tode zu erretten, mußte das Tier erschossen werden.

Am 22. August brannte der Stall des Herrn Georg Neumeier jr., bis auf den Grund nieder. Zwei Pferde, ein Stock Heu und eine Menge andere wertvolle Gegenstände verbrannten. Der Schaden beläuft sich nahezu auf $2000. Das Feuer entstand um 2 Uhr Morgens, auf ganz unaufgeklärte Weise.

Schließe mit Grüßen an den Redakteur und alle Leser

J. Betz.

Silvergrove, Sask.,
den 29. August 1916.
An den Courier!

Mit dem größten Interesse habe ich den Artikel betreffs „Gewinnung von Gas aus Stroh“ im Courier gelesen. Ich möchte Sie im Interesse aller geplagter Hausfrauen in Sask. bitten, die Angelegenheit nicht aus dem Auge zu lassen und zeitweise weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit zu bringen.

Es müßte geradezu wonnig sein, wenn es uns Farmersfrauen auch möglich gemacht würde, die furchtbare Ofenhitze während des Brotbackens und des Einkochens der Früchte im heißesten Sommer, ausschalten zu können. Wenn man denn noch bedenkt, daß auch das lästige, zeitraubende Lampenputzen wegfiele und auch noch Maschinen mit dem Gase getrieben werden können, dann möchte man gleich übermütig der Freude werden. Ich will einstweilen mal glauben, daß in absehbarer Zeit solche Besserungen und Erleichterungen auch auf den Farmen eingeführt werden können, wo noch Geldmangel herrscht, dann wird schon jetzt die Arbeit am heißen Herd leichter. Herrn Harrison wollen wir Farmersfrauen dann ein Denkmal setzen und unsere Kinder verpflichten, stets den Courier in Ehren und im Hause zu halten, da er uns die erste Nachricht über diese wundervolle Erfindung gebracht und noch dazu in solch schwerer Zeit.

Jetzt ist die Erntearbeit im vollen Gange und es gibt, falls der Rost kein Unheil anrichtet, einen guten Ertrag. Der rote Rost ist ziemlich stark aufgetreten aber von Hagel und sonstigem Schaden ist diese Gegend verschont geblieben.

Mit der nochmaligen Bitte, wegen der Gasangelegenheit im Courier bald weitere Nachrichten zu geben, bin ich, mit ergebenem Gruß,

Frau Luise Müller.

Weihe der Kirche der ev.-luth. Zionsgemeinde bei McEachern P. O. Kincaid, Sask.

Am 20. August konnte die Kirche der Zionsgemeinde dem Dienste des Dreieinigen Gottes geweiht werden. Es war ein wunderschöner Tag und von allen Seiten stellten sich Kirchenmitglieder, sowie Gäste frühzeitig ein.

Nachdem die Festgemeinde draußen vor der Kirche versammelt, einige Verse aus dem Liede: „Nun jauchzt dem Herrn alle Welt“ (No. 10 im Gesangbuch) gesungen hatte, wurden die Pforten des Hauses zur Verkündigung des Wortes Gottes, zum Austeilen der hochwürdigen Sakramente und zum gemeinsamen Gebete und Lobe des Allerhöchsten im Namen des Dreieinigen Gottes geöffnet, und der Einzug in die Kirche gehalten, wobei die Bibel, Agrude, Gesangbuch, Katechismus, Kruzifix und die heiligen Gefäße von den amtierenden Pastoren G. Böehnke, W. Bäpler und C. Wetzstein, zum Altar getragen und dortselbst die heiligen Gefäße aufgestellt und alle Bücher niedergelegt wurden.

Hierauf vollzog Pastor C. Wetzstein gemäß der Agrude den Weihakt und sprach das Weihgebet, woran sich dann der Hauptgottesdienst anschloß, in welchem Herr G. Böehnke eine lehrreiche Predigt hielt. Der Gemeindegesang war an diesem Tage besonders gut. Der Grund dafür lag wohl einmal in der freudigen Stimmung der Festgemeinde; zum andern aber auch darin, daß der Gemeinde zu diesem Freudenfeste von einigen Glaubensgenossen, eine Orgel geschenkt worden war, die von Herrn Pastor Bäpler recht meisterlich und taktvoll gespielt wurde.

Damit war aber dieser Freudentag noch nicht zu Ende, sondern am Nachmittag fand ein zweiter Gottesdienst statt, in dem abermals eine heilige Handlung vollzogen wurde, nämlich die Einführung Pastor W. Bäplers zum Pastor u. Seelsorger dieser neuen Gemeinde. Pastor C. Wetzstein hielt die Predigt, und zeigte der Gemeinde, wie der Herr ihr nach ganz kurzer Zeit einen doppelten Freudentag bereitet habe; daß aber die erste Freude keinen Grund hätte, ja daß die neue Kirche keine Ursache zur Freude wäre, wenn die Gemeinde nicht wüßte, daß sie in Zukunft an dieser Stätte mit himmlischen Gütern gespeist werden sollte und zwar gespeist von ihrem eigenen Prediger und Seelsorger.

Nachdem dann Pastor Bäpler unter Assistenz P. G. Böehnkes von P. C. Wetzstein eingeführt worden war, hielt er noch für die auswärtigen Gäste eine englische Ansprache in der er seinen Zuhörern zeigte, was eigentlich die Hauptlehre der lutherischen Kirche sei, nämlich die Lehre von der Rechtfertigung, daß wir allein durch den Glauben an Jesum Christum vor Gott gerecht und selig werden.

Da nun die Festgottesdienste zu Ende waren, reichten sich noch alle Teilnehmer gegenseitig die Hand zum Abschiede und begaben sich auf den Weg nach Hause mit dem Gefühl im Herzen:

Ach wie heilig ist der Ort!
Ach wie heilig ist die Stätte!
Hier, hier ist des Himmels Pfort;
Hier erhöret Gott Gebete,
Hier erschallt sein teures Wort:
O wie heilig ist der Ort!

Einer der dabei war.

Der Künstler wendet sich an das Gefühl und nicht an den Verstand; wird ihm mit dem Verstande geantwortet, so wird hiermit gesagt, daß er eben nicht verstanden worden ist.

Richard Wagner

Allgemeiner Ausverkauf
von
Weinen und Likören
der Firma
THE WESTERN WINE HOUSE
76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.00 u. $1.25
Spiritus	$5.50, $6.00 u. $6.50
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$2.75 u. $3.00
Scotch Whisky	$5.00 u. $5.50
Brandy	$4.00 u. $4.50

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gallonengefäß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit $1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit $1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Aus canadischen Provinzen

Aus Saskatchewan

Drescher halten Versammlung ab

Humboldt, Sask. — Die Drescher des hiesigen Distrikts hielten hierselbst eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, für das Dreschen von Weizen acht Cents am Buschel und für das Dreschen von Hafer sechs Cents zu berechnen.

Bischof besucht Watson

Watson, Sask. — Am Samstag und Sonntag weilte Bischof Mathieu in der hiesigen Stadt. Eine große Anzahl Kinder empfingen die erste Firmung. Die Damen der Gemeinde gaben zu Ehren des Bischofs am Sonntag ein Essen in der Stadthalle.

Volkszählung im hohen Norden

Saskatoon, Sask. — Polizist C. C. Caswell von der berittenen Polizei, welcher sich über drei Monate in den wilden Regionen des hohen Nordens aufgehalten hatte, um dort selbst unter den Indianern und Halbblutindianern, sowie den weißen Trappern eine Volkszählung vorzunehmen, kehrte am Dienstag nach hier zurück. Der Beamte legte 1150 Meilen in einem Boot zurück. Er lebte von dem Wild, das er auf seiner Reise erlegte.

3000 Grundstücke auf der Steuerverkaufsliste

Moose Jaw, Sask. — Die Steuerverkaufsliste ist nunmehr fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen in Druck gegeben werden. Der Verkauf wird am 18. Oktober stattfinden. Im ganzen stehen 3563 Grundstücke, welche über 10,000 Bauplätze enthalten, zum Verkauf. Viele Steuerzahler werden jedoch bis zum 18. Oktober ihre rückständigen Steuern bezahlen und die Zahl der zum Verkauf stehenden Grundstücke wird sich bis dahin bedeutend verringern.

Deserteur erhält ein Jahr Zuchthaus

Swift Current, Sask. — Der Soldat Thomas M. Scott, welcher am 21. Mai vom 209. Bataillon desertierte, wurde am Dienstag morgen wegen dieses Vergehens zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Der Gefangene trat am 2. Dezember beim obengenannten Bataillon ein und erhielt bis zum Tage seiner Flucht Essen, Kleider und Löhnung von der Regierung. Bei seiner Flucht nahm er noch ungefähr $40.00 Wert Eigentum der Regierung in Gestalt von Uniform und anderen Gebrauchsgegenständen mit sich, deren er sich später entledigte. Er wird seine Strafe im Gefängnis zu Regina zu verbüßen haben.

Stellvertretender Sheriff des Diebstahls angeklagt

Swift Current, Sask. — Chas. S. Chapman, der frühere stellvertretende Sheriff des hiesigen Distrikts, welcher sich am Mittwoch unter der Anklage, dem Sheriff Milburn hierselbst die Summe von $982.00 gestohlen zu haben, vor Polizeirichter Hutchison zu verantworten hatte, wurde den Geschworenen zur Aburteilung überwiesen. Der Angeklagte wurde gegen eine Bürgschaft von $3000.00 auf freiem Fuß belassen. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht wird noch in diesem Monat stattfinden.

Lehrerkonvention am 10. und 11. Oktober

Swift Current, Sask. — Der Ausschuß der Lehrervereinigung des hiesigen Distrikts hielt am letzten Samstag nachmittag eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am 10. und 11. Oktober in Swift Current eine Distriktskonvention abzuhalten. Für die Konvention soll ein gutes Programm vorbereitet werden, und verschiedene bekannte Redner von außerhalb sind aufgefordert worden, auf der Konvention zu sprechen.

Erhält dreißig Tage Gefängnis wegen Mißhandlung seines Arbeitgebers

Swift Current, Sask. — Der Soldat Christianson, welcher sich unter der Anklage, seinen Arbeitgeber Peter Wannmaker, als dieser sich geweigert hatte, ihm Schnaps zu geben, mißhandelt hatte, vor dem Polizeirichter zu verantworten hatte, wurde am letzten Mittwoch wegen dieser Roheit mit nur $10.00 Strafe und Tragung der Gerichtskosten bestraft. Da der Angeklagte die Summe von $19.50 nicht aufbringen konnte, muß er dreißig Tage im Nummer Sicher zubringen.

Ernteaussichten sind nicht rosig

Swift Current, Sask. — Die Weizenernte im hiesigen Distrikt ist bei weitem nicht so gut, als man noch vor einer Woche annahm. Viele Farmer, welche fest damit gerechnet hatten, eine Durchschnittsernte zu erhalten, haben jetzt eingesehen, daß der Rost ihre Hoffnungen vollständig zerstört hat. Viele Felder im hiesigen und in den angrenzenden Distrikten sind derartig vom Rost heimgesucht, daß es sich nicht zahlen würde, dieselben zu dreschen, da Erntearbeiter in diesem Jahre sehr teuer sind. Es ist eine feststehende Tatsache, daß kein Farmer in diesem Lande mehr wie $2.50 für einen Erntearbeiter bezahlen kann. Trotz des guten Weizenpreises werden viele Farmer in den nächsten zwölf Monaten sehr rechnen müssen, um durchkommen zu können. Dies gilt natürlich auch für die nichtfarmende Bevölkerung des Westens.

Oestliche Provinzen

Folgt ihrem Gatten im Tode

Toronto. — Frau A. E. Bictor, deren Gatte am Mittwoch von einem C.P.R.-Eisenbahnzug in der Nähe seines Hauses bei Fort Credit getötet wurde, wird seit dem Tode ihres Mannes vermißt. Man glaubt, daß die unglückliche Frau ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht hat. Sie soll den Wunsch ausgesprochen haben, nach dem Tode ihres Gatten ebenfalls zu sterben.

Premier wird jedenfalls seine Reisen nach dem Westen aufgeben

Ottawa. — Der „Evening Citizen“ sagt: Die Aussichten für Sir Robert Borden, in diesem Herbst eine Reise nach dem Westen zu unternehmen, werden immer schwächer. Der Premier wird im Osten verbleiben, bis der Herzog von Connaught abgereist ist und sein Nachfolger, der Herzog von Devonshire, seinen Posten als General-Gouverneur angetreten hat. Jedenfalls wird es dem Premier für eine längere Reise zu spät werden.

MADE IN CANADA
GILLETT'S
EATS LYE DIRT
Das bestbekannte Disinfectionsmittel.
Gebraucht zur Herstellung von harter und weicher Seife. Zum Weichmachen von Wasser und für über 500 andere Zwecke.
Man weise Nachahmungen zurück
E. W. GILLETT CO. LTD.
TORONTO, ONT.
WINNIPEG MONTREAL

Großes Schadenfeuer

St. Thomas. — Ein Feuer, welches am Dienstag in einem Maschinenraum ausbrach, zerstörte einen Teil der St. Thomas Construction Co. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf $20,000 geschätzt. Das Feuer brach ungefähr um 9 Uhr 30 Minuten abends aus, gerade als sich die Direktoren der Companie zu einer Versammlung zusammengefunden hatten. Ungefähr zweihundert Arbeiter, welche bei Ausbruch des Feuers in der Fabrik beschäftigt waren, brachten sich, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, in Sicherheit.

Retten das nackte Leben

Montreal. — Durch ein Feuer, welches am Dienstag früh in einem Apartmenthaus an der Ecke der Orleans Ave. und Bourbonniere St. ausbrach, wurden 15 Familien aus ihren Wohnungen getrieben. Die meisten Leute konnten nur ihr nacktes Leben retten.

Schadenfeuer durch Blitzschlag

Fort William, Ont. — Während eines am letzten Sonntag über die hiesige Gegend hinweggehenden Gewitters schlug der Blitz in drei Gebäude an der Home Ave. Der den Häusern zugefügte Schaden wird auf $6000 geschätzt. Ein weiteres Gebäude in derselben Gegend wurde kurz nach dem Brande ebenfalls vom Blitz zerstört.

Hon. Lemieux resigniert

Ottawa, Ont. — Einem offiziellen Bericht zufolge hat Hon. Rodolphe Lemieux, einer der liberalen Mitglieder des „Parliamentary Reconstruction“ Komitees, seine Resignation eingereicht und ist nach Montreal abgereist. Man glaubt, daß die Niederstimmung seines Antrages, neue Angebote für den Wiederaufbau des Parlamentsgebäudes einzufordern, Herrn Lemieux veranlaßt haben, aus dem Komitee auszuscheiden.

Stall und zwei Pferde verbrannt

Aylmer, Ont. — Der Stall des Farmers Sanford Caverley, welcher südwestlich von hier lebt, wurde während eines Gewitters vom Blitz getroffen und brannte bis auf den Grund nieder. Zwei wertvolle Pferde, welche sich im Stalle befanden, kamen ebenfalls in den Flammen um.

Ermordet seine Frau und läutet hierauf die Kirchenglocken

Casselman, Ont. — Am Donnerstag morgen erschoß Alphonse Barre, ein in der Nähe lebender, gut gestellter Farmer, seine Frau in ihrem Bett. Hierauf ging der Mörder in die Kirche und läutete die Glocken, worauf er sich freiwillig der Polizei stellte, mit dem Wunsche, noch einmal sein Opfer sehen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihm gewährt.

Barre erzählte der Polizei, daß er und seine Frau seit ihrer Verheiratung vor 25 Jahren niemals glücklich gelebt hätten, und daß er diesem unglücklichen Leben auf diese Weise ein Ende bereiten wollte. Drei Töchter trauern um den Tod ihrer Mutter.

C.N.R. macht Millionenanleihe in den Vereinigten Staaten

Toronto, Ont. — Sir Wm. McKenzie, der Präsident der C.N.R., welcher sich jetzt auf dem Dampfer „St. Paul“ auf dem Wege nach London befindet, hat seine zweitägige Anwesenheit in New York dazu benutzt, bei einem New Yorker Bankhaus eine Millionenanleihe für die C.N.R. zu arrangieren. Mit diesem Gelde soll die Eisenbahnlinie zwischen den beiden Häfen Quebec und Vancouver fertiggestellt werden.

Zahl der Farmtiere in Canada

Ottawa. — Nach den Berichten des statistischen Amtes befanden sich am 30. Juni dieses Jahres folgende Farmtiere in der Dominion:

2,990,635 Pferde, 2,603,345 Milchkühe, 3,826,519 andere Kühe, 1,965,101 Schafe und 2,814,672 Schweine. Während sich die Zahl der Farmtiere im Osten verringert hat, hat sich die Zahl im Westen von Jahr zu Jahr vergrößert, außer Schweinen in allen drei Provinzen und Kühen in Manitoba.

Gefährliche Arbeit

Quebec. — Mehrere Hundert Mann, welche dazu auserseben worden sind, am Montag den großen Zentralbrückenbogen über die Quebecbrücke zu legen, verlangen für diese gefährliche Arbeit $10.00 die Stunde und jeder eine Extrasumme von $200.00. Sollten die Arbeiter diesen Lohn nicht zugesichert erhalten, sind sie bereit, in den Ausstand zu treten. Jedenfalls ist es keine Kleinigkeit, eine 7000 Tonnen wiegende Eisenmasse an ihren Platz zu schaffen. Die mit der Arbeit betraute Companie hat den Leuten versprochen, den Lohn für diese Arbeit zu verdoppeln, doch wollen die Arbeiter sich mit diesem Angebot nicht zufrieden geben.

Im Monat August wurden 7,246 Rekruten in Canada angeworben

Ottawa, Ont., 5. September. — Die Zahl der im Monat August angeworbenen Rekruten beläuft sich auf 7,246 gegenüber 8,675 im Monat Juli, 10,796 im Monat Juni, 15,090 im Monat Mai und 43,819 im Monat März. Die Militärbehörde hat einen Rückgang in der Rekrutierung erwartet, da das große Verlangen nach Erntearbeitern im canadischen Westen Leute, die sich sonst zur Fahne hätten anwerben lassen, angelockt hat, vorübergehend Stellung auf einer Farm anzunehmen.

Insgesamt sind nunmehr seit Ausbruch des Krieges in Canada 361,693 Mann rekrutiert worden, von denen 153,785 seit dem 1. Januar d. J. zur Fahne geeilt sind.

Von einem Polizisten getötet

Ottawa. — James Coven, ein junger Farmer von East Templeton, wurde am Donnerstag Abend vor dem York Street Hotel von dem Sergeanten Patrick Maloney von der hiesigen Polizei durch einen Schlag mit einer Heugabel zu Boden geschlagen und getötet. Der Täter wurde kurze Zeit nach der Tat in seiner Wohnung verhaftet. Der Verhaftete wird sich unter der Anklage des Mordes zu verantworten haben.

Danksagungstag am 9. Oktober

Montreal, 30. August. — Der diesjährige Danksagungstag ist auf Montag, den 9. Oktober, festgesetzt worden.

Die Zeitung „The Times“ führt an, daß es entschieden zu voreilig sein dürfte, den Gerüchten ohne offizielle Bestätigung vollen Glauben beizumessen.

Ausstellung von Mustern deutscher Industriewaren

Ottawa, den 6. September. — Eine Sammlung von 8,000 Mustern von Erzeugnissen der feindlichen Industrie, die auf den verschiedenen Teilen des Weltmarktes gesammelt worden sind, werden gegen Ende des Monats in Montreal ausgestellt werden. Die Muster werden am 20. September in Canada eintreffen. Die Gegenstände werden nur in zwei Städten in Canada ausgestellt werden und zwar in Montreal und Toronto. Das Handels- und Industriedepartement hofft, daß die Fabrikanten Canadas die Gegenstände in Augenschein nehmen und daß sie die Gelegenheit ergreifen werden, die Fabrikation von einzelnen dieser Sachen in die Hand zu nehmen.

Ver. Staaten

Kinderlähmungsepidemie nunmehr im Erlöschen begriffen. — Zahl der Erkrankungen in Groß-New York hatte am 1. September 8,000 überschritten.

New York, 4. Sept. — Die Zahl der Erkrankungen an Kinderlähmung hat, seit die Epidemie sich in unserer Stadt festsetzte, 8,000 überschritten. Von diesen Patienten sind 1932, also etwa ein Viertel, der Seuche erlegen und 3,792 in Hospitalbehandlung. Die Zahl der als geheilt aus städtischen Hospitälern Entlassenen beträgt 459. Am 1. September wurde die Liste der neuen Fälle um 60 Namen vermehrt, während am Tage vorher noch 89 Personen erkrankten. Es erlagen der Seuche 21 gegen 22 in der vorhergehenden 24 Stunden-Periode.

Der Bericht des Gesundheitsamtes zeigt in unserem Borough 25 neue Fälle und 6 Todesfälle an. In Queens erkrankten gestern 6 Personen, während ein Patient der Krankheit erlag. Manhattan hatte 26 Neuerkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen. Diese Zahlen erhöhen die Krankheitsfälle in den einzelnen Boroughs Groß-New Yorks auf 4,264 für Brooklyn, 991 für Queens und 2000 für Manhattan. Unser Borough hat seit dem Beginn der Seuche 1,009 Todesfälle zu registrieren, in Queens ereigneten sich 274 und in Manhattan 487 Fälle mit tötlichem Ausgang.

Der Appell um Blut zur Gewinnung des heilkräftigen Serums wurde an einem Tage von 32 Kindern beantwortet. Diese fanden sich im orthopädischen Hospital an Ost 59. Str., Manhattan, ein und opferten einen kleinen Teil ihres Blutes, obgleich viele von ihnen selbst die traurigen Zeichen der furchtbaren Krankheit, dauernde Verkrüppelungen, aufwiesen. Dadurch wurde es möglich, etwa drei „Pints“ Blut zu gewinnen, womit vielen Patienten wird geholfen werden können. Die Zahl der im 1. September als geheilt entlassenen Kinder beträgt 52, die Zahl der Neuaufgenommenen nur 42.

Der deutliche Rückgang der Epidemie hat nicht nur die Behörden und die Bevölkerung beruhigt, er hat auch die Erwägung veranlaßt, die strengen Schutzmaßregeln, welche seit dem Ausbruch der Seuche in Kraft sind, zu mildern oder gänzlich aufzuheben. Gesundheits-Kommissär Emerson hat den Lizenz-Kommissär Bell bereits benachrichtigt, daß er gegen eine Zulassung der Kinder unter 16 Jahren zu den Wandelbilder-Theatern nichts mehr einzuwenden habe. Die Zurücknahme dieser Verordnung dürfte jedoch noch nicht erfolgen, solange die Schulen geschlossen sind, ist somit nicht vor dem 25. September zu erwarten. Auch soll die Zulassung von Kindern allmählich erfolgen, indem die Altersgrenze, welche dabei maßgebend ist, zunächst von 16 auf 12 Jahre herabgesetzt wird.

Die Seuche außerhalb der Metropole

Im Staatsgebiete außerhalb der Stadt New York wurden am 1. September 53 neue Fälle zur Anzeige gebracht. Die Zahl der Todesfälle in dieser Periode betrug 12. Damit hat die Gesamtzahl der Erkrankungen in diesem Gebiet die Höhe von 2046 erreicht und die Todesfälle sind auf 224 gestiegen. Eine geringe Zunahme der Epidemie wird aus Nassau County gemeldet, auch in Cedarhurst, wo die Krankheit bisher nicht auftrat, wurde ein Fall festgestellt. Babylon,

(Fortsetzung auf Seite 7)

Herr Geschäftsmann!
Sie sparen Fracht
an Schnittwaren und Herrenausstattungen, wenn Sie vom Regina Jobbing House kaufen. Die aller beste Ware wird Ihnen zu niedrigen Engrospreisen geboten. Wir sind Großhändler und kaufen selbst in riesigen Quantitäten. Geben Sie uns eine Probebestellung. Wir können Ihnen fast alle Waren für Ihren Laden liefern. Schreiben Sie wegen näherer Einzelheiten an:
REGINA JOBBING HOUSE
E. Lesk, Eigentümer
1515 Elfte Avenue Regina, Saskatchewan

Die Kohlen-Barone
von Alberta haben bereits gestern die Kohlenpreise für den Kleinhandel um 50c die Tonne erhöht. Die Preise für Waggonladungen können also auch jeden Augenblick bedeutend in die Höhe gehen.

Sichern Sie sich daher durch umgehende Bestellungen Ihren Wintervorrat und nehmen Sie sofort einen Probewaggon unserer billigsten und zugleich

besten
Alberta Kohlen

Wir liefern nach allen Stationen Saskatchewans und Albertas und sind imstande, Ihnen gegen die früher von Ihnen gezahlten Preise an jeder Tonne von einem bis drei Dollars zu sparen. Meinen Sie nicht, daß sich das lohnen sollte?

Für sofortige Bestellungen sind wir in der Lage, die folgenden billigen Preise ab der Kohlengrube bei Edmonton zu halten:

gesiebte Stückkohle (screened lump) $2.75 per Tonne
gesiebte Nußkohle (screened nut) $1.75 per Tonne

Dazu kommt dann nur noch die Fracht, die wir Ihnen auf Wunsch gern mitteilen. — Warten Sie nicht. Bestellen Sie gleich. **Die Preise werden diesen Winter höher steigen als je zuvor.** Allgemeiner Arbeitermangel herrscht schon jetzt und in einigen Wochen wird der übliche Mangel an Eisenbahnwaggons hinzutreten, der Lieferungen oft ganz unmöglich macht, gerade wenn das kalte Wetter einsetzt.

Becker & Schmid
P. O. Box 301 EDMONTON, ALTA.

Bestellen Sie sofort einen Probewaggon zusammen mit Ihren Nachbarn

Farmer! Farmer!

Sämtliche gangbaren Fabrikate in **Pflügen, Binder, Eggen, Wagen u. Cultivators. Agenten für die G. R. Case, George White Dreschmaschinen.**

Wir verkaufen **Ford Automobile** und haben einen mit allen Reparaturen vertrauten Mechaniker angestellt.

Verschiedene Sorten Nähmaschinen. Erstklassige Pferdegeschirre und sämtliche Sattlereiartikel. **„Old Homestead" Mehl** stets vorrätig. Wir handeln mit Vieh und Pferden. Haben auch immer Farmen im hiesigen Distrikt zu verkaufen. Farmer von Rush Lake und Umgegend kommt zu uns und Ihr werdet reell bedient.

Farmers Dealer, Ltd.

Rush Lake -:- -:- -:- Saskatchewan

Ver. Staaten

(Fortsetzung von Seite 6)

L. J., das eine gewisse Berühmtheit erworben hat, weil es die unerhört strenge Quarantäne-Verordnung traf, welche allen Kindern das Verlassen der elterlichen Wohnung verbietet, hat diese Maßnahme wieder zurückgezogen. Doch ist es den Kindern noch immer verboten, sich aus der unmittelbaren Nähe der Wohnungen zu entfernen.

Im Staate New Jersey ist, wie ein Bericht aus Trenton zeigt, ein deutlicher Rückgang der Krankheit zu beobachten. Die Zahl der Neuerkrankungen beträgt 38 gegen 53 am Tage vorher. Newark, das Seuchen-Centrum in New Jersey, hat nur noch 10 neue Fälle zu melden. Seit dem 1. Juli erkrankten in dem Nachbarstaat 2680 Personen.

Zwölf verletzt

Explosion auf Vergnügungs - Yacht zieht Feuer nach sich

Atlantic City, N. J. — Bei einer Explosion auf der Vergnügungs-Yacht „Skibo", die Richter Allen B. Endicott gehört, wurden nicht weniger als zwölf Personen, darunter eine gefährlich, verletzt. Zwanzig Gallonen Gasolin waren explodiert. Die Gäste, die sich auf der Yacht befanden, waren während des Feuers, das der Explosion folgte, gezwungen, ins Wasser zu springen und die Yacht im Stich zu lassen. Ein Leck im Gasolinbehälter soll die Explosion verursacht haben. Die Yacht ist vollständig zerstört worden. Samuel Jeffries war der Führer der Yacht.

Mob-Herrschaft in Lima, Ohio

Janhagel, 3000 Köpfe stark, foltert Sheriff, der schwarzen Unhold nicht ausliefern wollte

Lima, Ohio. — Ein Mob, bestehend aus 3000 Männern, hat das hiesige Gefängnis umstellt und will den Versuch machen, den Neger Charles Daniels, der wegen eines Angriffes auf Frau John Barber, eine Weiße, festgehalten wird, zu lynchen. Eine bewaffnete Bande von Farmern, die sich in der Nähe des Landsitzes der Familie Barber versammelt hatte, befindet sich auf dem Wege nach Lima. Der Sheriff ist nicht in der Lage den Mob zu kontrollieren.

Erdrutsch

Washington. — In der Panamakanalzone hat sich ein neuer Erdrutsch ereignet, der aber nicht von Bedeutung sein soll, wie General Goethals meldet.

Fay wieder gefangen

Corinth, Miss. — Robert Fay, der deutsche Bombenattentäter, der aus dem Bundesgefängnis zu Atlanta ausgebrochen war, wurde heute hier eingefangen.

Der Gefangene ist nicht Fay

Atlanta, Ga. — Der in Corinth, Miss., unter dem Verdachte, der Bombenattentäter Robert Fay zu sein, verhaftete Mann, ist nicht mit diesem identisch. Warden Zerbst gibt bekannt, daß die Photographien und die Maße des Verhafteten nicht mit denen von Fay übereinstimmen.

Entdecker der Yukoner Goldfelder gestorben

Seattle, Wash., 1. September. — Skokum Jim Madon, ein Indianer, der vor 20 Jahren zusammen mit Georg Carmack von Seattle die Goldfelder zu Klondyke entdeckt hat, starb kürzlich zu Carcroß, Yukon, in ärmlichen Verhältnissen. Es gab eine Zeit, zu der er $100,000 in Gold besaß, was er alles verschwendet hat. Er besuchte einmal Seattle und warf Geld aus einem Zimmerfenster auf die Menge, nur weil es ihm Spaß machte, die Menge um das Geld raufen zu sehen.

Zwei Mörder sterben im elektrischen Stuhl

Ossining, N. Y. — Joseph Handel, welcher für schuldig befunden wurde Frau Julia Heilner in Brooklyn ermordet zu haben und Jan Tybus, welcher überführt wurde, einen Trödler in Batavia getötet zu haben, büßten ihre Taten am 1. September im Gefängnis zu Sing Sing mit dem Leben. Sie wurden auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Deutsche Kreuzer gehoben

San Francisco, 7. September. — Die deutsche Admiralität hat den Schlachtkreuzer „Lützow" und den Kreuzer „Rostock", welche beide in der Schlacht bei Jütland gesunken worden waren, heben lassen, so berichtet eine hier eingetroffene Frau Borezich aus Hamburg. Frau Borezich sagt, daß sie beide Schiffe auf der Werft gesehen hat, wo sie einer Reparatur unterzogen wurden. Die Schiffe waren sehr beschädigt. Sie wurden z. Z. durch britisches Geschützfeuer gesunken, als sie nach einem deutschen Hafen geschleppt wurden. Alle Mann an Bord wurden gerettet.

Senat bestätigt Vertrag

Washington, 7. September. — Der Vertrag bezüglich des Ankaufes der dänischen westindischen Inseln von Dänemark für die Summe von $25,000,000 wurde heute abend von dem Senate bestätigt. Weniger als ein halbes Dutzend Senatoren, darunter die Senatoren Norris, Jones und Clapp, stimmten dagegen.

Villa im Anmarsch auf Namiquipa

Bandenführer soll mit 200 Mann Ortschaft bedrohen

Columbus, New Mexiko. — Hier geht das Gerücht, daß Francisco Villa sich mit 200 Anhängern auf dem Marsch von Satevo, Mexiko, gegen Namiquipa befinden.

Unterzeichnet Kinderarbeitsgeietz

Washington. — Präsident Wilson hat das Kinderarbeitsgesetz unterzeichnet, wonach der Transport jeglicher Kinderarbeit von einem Staat in den andern verboten ist.

Auto-Banditen

Detroit, Mich. — $5000 in Diamanten wurden von Automobil-Banditen erbeutet, die ein Auto überfielen, als der Lenker dasselbe auf einer Landstraße reparierte. Die Banditen entkamen.

Sind sicher daß die „Bremen" abgefangen worden ist

New York, 6. September. — Passagiere des Dampfers Cameronian, welcher gestern hier eingetroffen ist, sagen, daß in London allgemein als sicher angenommen wird, daß das deutsche Unterseeboot „Bremen" von den Briten abgefangen worden ist. In London wird geglaubt, daß die „Bremen" sicher in einem englischen Hafen untergebracht worden ist.

28 Amerikaner an Bord

Washington, 6. September. — Konsularberichte, die heute eingegangen sind, und über den am 2. September erfolgten Untergang des britischen Dampfers „Kilvinia" berichten, behaupten, daß sich 28 Amerikaner an Bord des Schiffes befunden haben, als es unterging, und daß diese zu Glasgow gelandet sind.

Präsident Wilson nimmt Wieder-Nomination an. — Hält Annahmerede, in der er seine mexikanische und europäische Politik verteidigt

Shadow Lawn, Long Beach, N. J. — Präsident Wilson wurde am 2. September vor einer gewaltigen Menschenmenge, die sich eingefunden hatte, von seiner Nomination zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten offiziell benachrichtigt.

SANTAL MIDY

Dies kleinen Kapseln sind besser als Balsam of Copaiba, Cubeben oder Einspritzungen u. kuriren in 24 Stunden dieselben Krankheiten ohne Beschwerungen. Ueberall erhältlich.

Zu seiner Annahmerede, die er nachmittags um 3 Uhr hielt, wies der Präsident darauf hin, daß er glaube, daß das Volk der Vereinigten Staaten die demokratische Partei in der Macht lassen werde wegen ihrer Verdienste und weil die republikanische Partei den neuen Zuständen eines neuen Zeitalters nicht gerecht werden könne. Der Präsident wies darauf hin, daß die demokratische Partei nicht nur ihre Versprechungen erfüllt, sondern auch solche der Republikaner eingelöst hätte, die diese nicht gehalten hätte. Ferner hätten die Demokraten die progressive Plattform in die Tat umgesetzt, denn auch sie seien progressiv. Er wies darauf hin, daß die Ver. Staaten in einem neuen Weltkrieg nicht neutral bleiben könnten, und daß es daher zu einem neuen Krieg nicht kommen dürfe. Er trat für die Etablierung eines dauernden Friedens in Europa ein, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit erfolgen müsse und betonte, daß die Ver. Staaten die ganze Macht ihres Enthusiasmus und ihrer Autorität zu der Einführung eines solchen Friedens beitragen müßten. Schließlich befürwortete er nebenbei auf den europäischen Krieg die Gründung eines Weltgerichtes. Was seine mexikanische Politik anbetrifft, so führte er aus, daß, solange er Präsident der Vereinigten Staaten sei, die Regierung der Ver. Staaten sich weigern werde, die Willkommenhand irgend jemand anzubieten, der in einer Schwesterrepublik die Macht durch Verrat und Gewalt erlangt habe. Die mexikanische Revolution bezeichnete er als unvermeidlich und recht, selbst wenn die Führer derselben nicht immer recht gehandelt hätten.

Einen wichtigen Teil seiner Ausführungen bildeten die über den Schutz der Rechte der Amerikaner in dem europäischen Kriege. Der Grundsatz ist gewesen, daß Eigentumsrechte durch Schadenersatzklagen nach dem Kriege ausgeglichen werden konnten, denen sich keine Nation entziehen werde, daß aber fundamentale Rechte der Menschlichkeit nicht durch Gerichtsentscheidungen ersetzt werden könnten. Der Verlust des Lebens sei unersetzlich. Auch könne die direkte Verletzung der Souveränität einer Nation durch Schadenersatzklage nicht gut gemacht werden. Die Nation, die diese wesentlichen Rechte verletzt, muß erwarten, daß sie durch direkte Herausforderung oder direkten Widerstand zur Rechnung gezogen wird.

Schließlich kam er auch auf sein Lieblingstema, das der ausländischen Intriguen in Verbindung mit dem Kriege innerhalb der Vereinigten Staaten zu sprechen. Die Passionen und Intriguen gewisser aktiver Gruppen und Kombinationen von Leuten, die unter ausländischen Flaggen geboren wurden, haben Loyalität in unsere eignen kritischen Affären gestößt, haben gewalttätige Hände an manchen unserer In-Meinungs und Vorsagverschiedenheit ausgesetzt, in der Amerika vergessen wurde. Es sei das Geschäft dieses Jahres der Abrechnung, deutlich zu sprechen und zu handeln mit unverkennbaren Vorsatz in der Zurückweisung dieser Dinge, damit dieselben hienach unmöglich seien. Ich bin der Kandidat einer Partei, aber vor allen Dingen bin ich amerikanischer Bürger. Ich suche weder die Gunst noch fürchte ich die Mißgunst dieses kleinen ausländischen Elementes unter uns, das die Loyalität gegen irgend eine ausländische Macht über die Loyalität gegen die Vereinigten Staaten stellt, so schloß der Präsident diesen Teil seiner Ausführungen.

Verkaufspreise für Verbesserte Henrecko-Kapseln

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 10c für Porto.
Bei Abnahme von 3 Dutzend oder mehr portofreie Zusendung.
Bei Abnahme von 10 Dutz. oder mehr Wiederverkäuferpreis.

Bemerken Sie: wir zahlen den Zoll; keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.
Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.
P.O. Box 1124, Regina, Sask.

Streik der Straßenbahnbeamten in New York

New York, 7. Sept. — Eine Million oder mehr der Bewohner New Yorks verließen ihre Häuser diesen Morgen, ohne zu wissen, ob sie zu ihrer Arbeit fahren oder gehen würden. Die erste Probe des Streikes, der gestern Abend durch die Union-Angestellten der Hoch- und Untergrundbahnen erklärt wurde, bekamen heute Morgen während der Stunden größten Verkehrs die Hauptbahnlinien zwischen den beiden Enden von Manhatten Island zu verspüren.

Wenn die Beamten der Straßenbahn ihre Drohungen ausführen können, sowohl den Straßen- wie den Hochbahn- und Untergrundbahnverkehr aufzuhalten, dann sieht sich New York dem größten und einschneidendsten Streike in seiner Geschichte gegenüber.

Die geographische Formation Manhattens ist lang und schmal; die weitläufige Zerstreuung der Bevölkerung der größeren Stadt und die Konzentration der Geschäftsteile machen New York ausnahmsweise abhängig von jeder Störung des Straßenbahnverkehrs.

Als die Arbeiter der Stadt sich heute auf den Weg nach ihren Arbeitsplätzen begaben, war die „Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employees", welche den Streik leitet, noch nicht imstande gewesen, die Untergrundbahn- und Hochbahnlinien in ihrer Tätigkeit zu hemmen, aber es war ihnen gelungen, einige der wichtigsten Straßenbahnlinien außer Betrieb zu setzen. Mit Hilfe von nahezu 3000 Streikbrechern und unter dem Schutze der Polizei hielt die „Interborough Rapid Transit Company" ihren Verkehr fast in normalem Maßstabe aufrecht.

Der Streik der Interborough-Angestellten hat sich jedoch auf die Bahnbeamten der „New York Raiways" ausgedehnt, welche alle Strecken bis auf zwei wichtige Straßenlinien in Manhatten und Bronx im Betrieb hat. Linien in Brooklyn im System der Brooklyn Rapid Transit Company" sind bis jetzt ungestört.

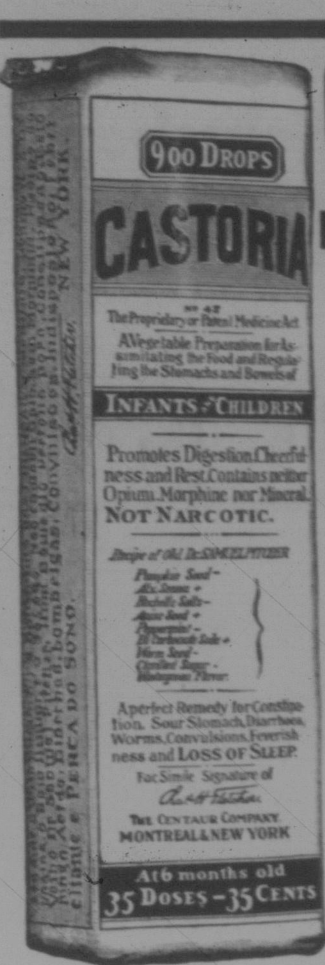
Annähernd 18,000 Angestellte sind an dem Streike beteiligt.

Die unmittelbare Ursache des Streikes liegt darin, daß die „Interborough Company" sich weigerte, die Männer von einem Abkommen zu entlasten, daß sie verpflichtete, nach der Lohnerhöhung, welche sie im letzten Monate erhielten, für die Zeitdauer von zwei Jahren keine Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse mehr zu suchen.

Die Union-Angestellten der „Interborough Company" beschlossen gestern Abend um 9.30, in Streik zu treten, und sofort verteilten sich mehrere tausend Union-Männer über die Stadt, um alle Straßenbahnangestellten für ihre Sache zu gewinnen.

Während der Nacht verspürte man die Wirkung des Streikes wenig.

Ein Hochbahnzug wurde mit Ziegelsteinen beworfen, die Passagiere wurden vom Zuge heruntergenommen und der Zug wurde leer nach seiner Endstation zurückgesandt. Einige Fenster desselben waren zerbrochen.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von Chas. H. Fletcher

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kreuzer „Memphis" der Vereinigten Staaten aufgelaufen

Santo Domingo, 29. Aug. — Der armierte Vereinigte Staaten-Kreuzer „Memphis" lief heute am Hafeneingang auf einen Felsen auf und gilt als verloren. Es wird gesagt, daß viele Mann der Besatzung ihr Leben verloren haben. Alle Kesselfeuer des „Memphis" wurden durch das eindringende Wasser zum Erlöschen gebracht. Der „Memphis" ist ein Kriegsschiff von 14,500 Tonnen Größe. Seine Besatzung betrug 990 Mann.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Zur Unterhaltung und Belehrung

Das Meer

Vom Meer will ich Euch künden,
Vom endlos großen Meer,
Von seinen Wellenschlünden,
Den Fluten grimm und schwer,
Von seiner tiefen Stille,
Die kaum den Odem regt,
Bis ein gewalt'ger Wille
Den Sturm darüber fegt.

Es ist seit alten Tagen
Das Meer der Sehnsucht Ziel;
Es klingt durch unsre Sagen
Der Wogen rauschend Spiel.
Die alten Spielmannsrecken,
Herrn Volker und Horand,
Das Meer mit seinen Schrecken,
Es hielt sie nicht am Strand.

Sie haben ihm entrungen
Die königliche Braut;
Es hat ihr Mund gesungen,
Was ihm das Meer vertraut.
Ist die bewegte Welle
Doch recht der Seele Bild,
Bald düster und bald helle,
Bald träumend und bald wild.

Und wo in unsern Reigen
Von ihr ein Raunen schwebt,
Da ist uns wohl zu eigen,
Als hätten wir's erlebt. —
So rausche denn und ruhe,
Wir stehen hoch am Strand,
Und wirf aus dunkler Truhe
Uns Perlen in die Hand!

Der deutsche Spielmann.

Zlatorog

(Schluß.)

Der Wind zog stetig aus dem Kessel herauf. Da drückte es uns schon in den Schnee, zwei Gams standen unter uns, eine Kitzgeiß ahnungslos. Keinen Schritt mehr, da war schon noch mehr da. —

Richtig, da schlüpfte es schon überall heraus, alt und jung, ein ganzes Scharl, nur der Richtige nicht dabei. Die Hauptsache bei der Gamsjagd ist nicht flüchtig gehen, ein armseliges Geisl bringt das ganze Revier in Aufruhr.

Also abwarten! Für die Unterhaltung sorgt die ausgelassene Jugend unten mit ihren Kreuz- und Quersprüngen, unter denen der Schnee stiebt, nur die alte Geiß hat immer ihre Bedenken, wirft den Grund auf, stößt mit den Läufen, äugt scharf nach dem Latschenfeld unter ihr. Da steckt er wohl drinnen, der gierige Quälgeist, der sie seit Wochen durch alle Gräben verfolgt, am Ende gar der Zauberbock des Jackls; zu dieser Zeit gibt es für die Gamsböcke keinen bestimmten Standort.

Eine Stunde, zwei Stunden — der Nebel steigt wieder auf. Verzweifelt kalt. Im Dorf unten läutet's schon Mittag, man will doch die kostbare Zeit nicht verpassen, und der Gesuchte steckt doch drüben im Steckenberg; noch drei Minuten, länger bleibe ich nicht.

Plötzlich springt die Kitzgeiß nach aufwärts, das ganze Scharl folgt ihr und gerade auf uns zu. Ich richte mich, gleich wird er da sein. Der Kitzgeiß hängt der Aeser heraus vor Anstrengung, ich höre ihr Keuchen und doch immer wieder das sehnsüchtige Rückschauen — kommt er denn nicht? Ganz Weib, immer die alte Geschichte — hoch oben — tief unten.

„Seh'ns 'hn bei dem groß'n Stoan?"

Ich hatte ihn schon entdeckt. Er schüttelte seinen kohlschwarzen Pelz und äugte nach oben, dann gerade auf uns zu, in die Gamsfährten tretend.

„A Fünfjähriger g'wiß und der Bart wär' a net schlecht."

Die Kitzgeiß und das Scharl ist unter uns verschwunden.

„Schieß'ns!" hetzt Jackl, „auf was wart'ns denn, Sakra!"

„Auf den Deix'," flüsterte ich.

Der Bock verschwindet hinter der Wand, die Kitzgeiß auch. Der Jackl ist außer sich, erregt springt er auf. „Ja, jetzt is ganz gar, an Fünfjährig'n lauf'n lass'n, ja glaub'ns denn, wir hab'ns haufenweis, und der Nebel druckt schon rein. No, mir is recht, jetzt könn'n wir geh'n."

„Tun wir auch," erwiderte ich, „den Steckenberg suchen wir auf."

Es war eine harte Arbeit, den Grat entlang; oft bereute ich meinen Eigensinn. Das fortwährende Gebrozel des Jackls: „Komm'n ja doch net z'Schuß drauf — das hätt'n die andern a schon woll'n —"

Das reizte mich immer wieder. Was gehen mich die anderen an, je heißer umworben, desto begehrenswerter.

Der Scheckenberg bildet den Südabhang der Brecherspitz, ein wildzerklüftetes Terrain, in dem sich gern die guten Böcke halten. Ein Schinkenbrot, mit Enzian tüchtig begossen, gibt neue Kraft. Braucht's schon, der ganze Körper dampft, und die Knie schmerzen von dem Schneegestapf.

Da und dort tauchen Gams auf, ich beachte sie nicht, der Steckenberg, er muß her. Jackl fügte sich in das Unvermeidliche.

Endlich haben wir uns durchgepflügt. Zu unseren Füßen liegen die Burgen, Nadeln, Wandeln des Steckenberges, von steilen Gräben durchzogen.

Erst Rast und Ueberlegung, mit der Hast ist nichts gewonnen auf der Gamsjagd. Wie bestellt zieht gerade der Nebel herauf und füllt jeden Graben.

Jackl lacht nur skeptisch. „Da haben wir's ja."

„Das sind die Bergfrauen, die den Zauberbock mit ihren Schleiern schützen," bemerkte ich in bester Laune.

Jackl verzweifelt sichtlich an meinem Verstand, dem ängstlichen Blick nach, den er mir zusendet.

Das Einsteigen in die verschneiten Gräben ist keine leichte Arbeit; löst der Schnee sich unter den Tritten, kann's dahin gehen in die Tiefe, da muß der Bergstock seine Schuldigkeit tun, festen Halt gewähren. Jeder Graben ist eine neue Hoffnung, eine neue Gefahr. Frische Fährten ziehen hin und her, aber kein Gams zu sehen, da gibt's nur eines, sitzen bleiben und warten. Wir wählen uns einen der Felstürme aus, der wie eine Warte hinausragt, nach allen Seiten Ausblick gewährend. Die kleine Plattform war mit alter Gamslosung dicht belegt, vielleicht der liebste Luginsland des Verherten.

Der Nebel zerriß, die Sonne drang durch, da ist alles wieder gut, und die Hoffnung wächst. Jackl nakelte glücklich ein, so genoß ich eine Feierstunde in dem erhabenen Schweigen ringsum. Was ich da alles nahm mit leichten Schwingen, ganz anders als in dem fahlen Dämmerlicht der Stube, und all das häßliche Gewürm verkriecht sich in die tiefsten Schlünde der Seele, seliges Träumen und Erinnern, und mitten hinein wieder die spannungsvolle Realität, ein Gamsrücken erscheint gegenüber, — ich bin wieder ganz ich.

Nichts von Bedeutung, ein Dreijähriger meiner Schätzung nach; er sucht und sucht, zieht den Wind von den frischen Fährten ein, äugt aufwärts, abwärts, wie nach einer verborgenen Gefahr, um dann nach abwärts zu verschwinden.

Es geht schon auf drei Uhr, die schrägen Strahlen der Sonne kämpfen einen heroischen Kampf mit dem Nebel, schließlich muß er weichen, trotz alles Aufbäumens und Emporbrandens, er wird immer dünner, schon durchglüht ihn das Licht, da zerflattert er schon in nichts, nur einige Fetzen krallen sich noch an den Felsen fest, plötzlich ein frischer Hauch, und sie zerstieben, der blaue Himmel lacht.

„Was jetzt?" fragte der Jackl ärgerlich.

„Jetzt bleiben wir erst recht, der Dreijährige ist nicht allein im Steckenberg."

„Wia's moanst," sagt der Jackl, „i ging."

Ich ließ mich auf keine Kontroverse ein und blieb.

Der Kampf des Nebels war zu Ende, tückisch lagerte er draußen auf der Ebene, und die Sonne streute schon einige ihrer Rosen auf den blendenden Schnee. Noch eine Stunde, dann drängt der Nebel herauf aus dem Tal. So geht's mit den Zauberböcken, hätte ich nur jetzt meinen Fünfjährigen!

Der Jackl neben mir ist sanft eingenickt unter den erwärmenden Strahlen. Möchte doch wissen, wie es in dem nächsten Graben aussieht. Mein Auge sucht sich schon einen Weg aus über die Wände und Schrofen gegenüber. Leicht ist es nicht, jeder Schritt muß wohl bedacht sein, unter mir gähnt die Tiefe. Nur keine langen Gedanken darüber, keine Bilder, kein „wenn", sonst versagen die Muskeln, ein Gamsbock muß heiß errungen werden, dafür ist er auch kein Hase und kein Rehböckl auf saftiger Weide.

Ich lasse den Punkt nicht aus dem Auge, wo der Dreijährige eingestiegen in den Graben, ein kleiner Sattel zwischen zwei Felsköpfen, der gebräuchliche Wechsel wohl, er ragt frei in den blauen Himmel — da plötzlich die jedem Jäger bekannte Starre. Die Lücke füllt sich. — „Wie aus Marmelstein ein Bildnis steht der Gamsbock auf erhabenem Felsstück, vorwurfsvoll zum Feinde äugend."

„Zlatorog!" der Name stieg unwillkürlich in mir auf, die untergehende Sonne umgab ihn mit einer förmlichen Aureole. „Und der Jäger hebt das Todesrohr —" — Ja, hat sich was — verschwunden der hohe Zauber, nur eine Schneewolke stäubt auf, der Sattel ist leer.

Da packt einen der helle Zorn. — Mit dein verwünschten Träumen —

Jackl fährt erschrocken auf — „Der Bock, der Zlatorog! Da drüb'n — ung'schlag'n hat er —" Ich springe schon auf. „Was woll'ns nacher?" fragt Jackl ganz bedenklich. „Der halt sich schon im nächst'n Grab'n, nüb'r müss'n mir. Sakra, da braucht's aber einspreiz'n bei dem Schnee; wenn's dahin geht, land' ma auf der Alm unt'n."

Ich stieg schon ein, Jackl mir nach. Der Schnee war zäh und hielt uns wacker beim Abstieg. Durch den Graben, und dann auf! Das war schon eine andere Nummer. Die Latschen dicht verschneit, kein sicherer Schritt und Tritt. Jackl mußte nachhelfen. Ging es nicht auf einen Gamsbock, ich würde mich besinnen, aber wenn alle Nerven nach einem Punkt drängen, dann geht alles.

Ich stehe glücklich im Sattel, in dem eben der Bock stand, — aber wo ein Gams stehen kann, kann's noch lange kein Mensch. Die Stelle ist nicht breiter als ein Messerrücken, und der Schnee weicht unter meinen Füßen, und unten im Graben steht der Gamsbock und blickt starr herauf.

Keine Sekunde Zeit, Büchs herunter.

„Jackl druck nach!" Ich fühle seinen stämmigen Rücken, der gibt mir Halt — und das Ziel fassen muß man doch auch, was nützt so ein Schlampschuß. Es geht schwarz auf vor dem Visier. Da kracht's schon, der Bock erst vorne hoch auf, dann in einer Schneewolke nach abwärts.

Da steht man und horcht auf den Plumpser, wenn er stürzt, — aber nichts zu hören. Aber wie kann man auch in der Haltung, und so ein Bock — und getroffen ist er.

„An'zwickt hab'ns 'hn halt," meint Jackl noch zu allem Ueberfluß.

„Jetzt brauch ich dich gar nicht mehr," so falle ich förmlich den Grat hinunter in den Graben. Da, wo der Schnee aufgepflügt, leuchten die roten Tropfen, — die Triglafrosen, die aus Zlatorogs Schweiß wachsen — — aber jetzt pfeif' ich auf Rosen, die poetische Ader ist gründlich verstopft — — Schweiß! Schweiß! Immer stärker, immer dunkler. Mein g'hörst, alter Tropf! Da kommt man schnell abwärts. —

Aber so rasch gibt sich so einer nicht. Ich nähere mich schon der Waldgrenze und immer noch zieht sich die Spur. Jackl kommt nachgepustet. „Laß' man erst a bißl krank werd'n," meint er.

Was das für eine freundliche Sprache ist, die Jägersprache, recht gemütvoll, aber recht hat er, wenn nur der Zweifel nicht so schrecklich wär'. Nach fünf Minuten ist meine Geduld zu Ende. Ich folge der verheißungsvollen roten Spur wie ein ausgehungerter Wolf, noch nie fühlte ich so stark den dämonischen Trieb, vor dem alle Philosophie weicht, das Menschentier ringt sich da los aus allen Ueberkommenschaften, jede künstliche Tünche weicht, der Kern liegt bloß, ob er schön oder häßlich, lasse ich offen, echt ist er, das fühle ich, ohne jedes Falsch, eine brutale Wahrheit in dieser Welt der Lüge und Konvention.

Und da liegt er schon, im Sturz von einem Fichtenstorren aufgehalten, zottig schwarz, die Krucke hoch und weit, wenn auch nicht so wie Jackl sie gemessen. Sagt was ihr wollt, ihr Krittler alle, nennt es grausam, kindisch: das ist Glück, was da einzieht in das Herz, und daß es echt ist, lehrt die zähe Erinnerung, die es immer von neuem leben macht, solange ich die prächtige Krucke auf dem grünen Schild sehe, den Zlatorog.

Hast du gebetet, mein Kind?

Eingesandt von Wella Pester, Disley

Wenn ich im Bettchen ruhte, im stillen Kämmerlein,
Trat stets, eh' ich entschlummert, mein Mütterchen herein.
Sie trat zu meinem Lager und streichelte mich lind
Und küßte mich und fragte: Hast du gebetet, mein Kind?

So kam sie jeden Abend und fragte für und für,
Und als die Welt mich trennte und scheiden hieß von ihr,
Ließ sie statt's Gold und Silber ein teur'res Angebind
Durch ihre treue Frage: Hast du gebetet, mein Kind?

Und wenn auf nächt'gem Lager ich zweifelsvoll mich wandt,
Und noch dem Frieden suchte, der nicht im Erdenland,
Dann tönt es mir so leise, wie Engelsstimmen lind,
Ins arme, bange Herze: Hast du gebetet, mein Kind?

Und wenn mich Sorgen quälen und zagen will das Herz —
Kann's ja doch niemand sagen und klagen meinen Schmerz —,
So wird es fest und ruhig, vertrauensvoll geschwind,
Hör ich den Geist der Mutter: Hast du gebetet, mein Kind?

Und die das Wort gesprochen, zog himmelwärts von mir,
Doch blieben uns're Herzen vereinigt für und für.
Wenn einst am Throne Gottes das Kind die Mutter find't,
Wird sie voll Wonne sagen: Du hast gebetet, mein Kind!

Wer etwas Großes leisten will, muß tief eindringen, scharf unterscheiden, vielseitig verbinden und standhaft beharren.

Schiller

Soeben erhalten eine weitere Sendung von

Herbstschuhen

Soeben haben wir eine weitere größere Sendung von erstklassigen Herbstschuhen erhalten. Diese Schuhe sind nach neuesten Modellen gearbeitet und aus dem allerbesten Leder hergestellt. Wir haben alle Größen und Stile für Damen, Herren und Kinder.

Bringen Sie Ihre Kinder mit. Wir können Ihnen erstklassige Kinderschuhe für Ihre Kinder geben. Wir haben die berühmten Marken „Young Canadian" und „Boy Scout" auf Lager. Für Ihren Knaben, der die Schule besucht, ist dies der beste Schuh. Unsere Preise sind immer mäßig.

Ehe Ihr anderswo kauft, erkundigt Euch erst wegen Preise und Qualität bei der deutschen Firma

ENGEL BROS. Im alten Laden. 1723 Scarth St. In nächster Nähe vom King's Hotel. Regina, Sask.

Regina und Umgegend

Bedauerlicher Unglücksfall

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Morgen gegen 8 Uhr 30 Minuten am Bahnübergang bei der Hamilton Straße unter dem Lagerhause der Firma Cameron & Heap, nördlich der Dewdney Ave., als ein Automobil, in dem sich der Erntearbeiter Robert Hirst von Gaves River, Colchester County, Nova Scotia, und der Farmer J. T. Butcher von Wilcox befanden, von einem rangierenden Frachtwagen angefahren wurde. Während der Arbeiter Hirst auf der Stelle getötet wurde, brachte man Herrn Butcher in bewußtlosem Zustande und mit mehreren mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Grey Nuns Hospital, wo ihm von Dr. Johnstone die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nach den Aussagen des Arztes wird der verunglückte Mann in kurzer Zeit das Hospital verlassen können.

Butcher ist ein erfolgreicher Farmer ungefähr drei Meilen von Wilcox. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Frau Butcher wurde sofort telephonisch von dem Unglücksfall benachrichtigt und traf gleich nach Mittag in der Stadt ein.

Der getötete Hirst stand im Alter von 20 Jahren. Er wurde bei dem Unglück am Vorkopf getroffen, und sein rechter Arm war über dem Gelenk gebrochen. Weitere Verletzungen waren an der Leiche nicht zu sehen. Die Leiche wurde nach Speers Leichenhalle überführt, wo dieselbe von Leichenbeschauer McLean einer Untersuchung unterzogen wurde. Sie wird nach Nova Scotia zurückgesandt werden. Acht Augenzeugen, welche nach dem Unglücksfall verhört wurden, stimmten in ihren Aussagen vollständig überein. Hiernach überfuhren Butcher und Hirst in ihrem Automobil die Strecke, als hinter dem Lagerhaus der Frachtwagen hervorkam. Trotzdem die beiden Bremser dem Ingenieur des Frachtzuges sofort ein Zeichen gaben, zu stoppen, gelang es demselben nicht mehr, den Zug zum Stehen zu bringen, und fuhr derselbe gerade mitten in das Automobil hinein. Das Automobil fuhr mit einer Geschwindigkeit von acht Meilen die Stunde, während der Frachtzug vier Meilen in der Stunde fuhr.

Schweres Regenwetter

Das schwerste Regenwetter in diesem Sommer ging am Sonntag über Regina hernieder. Der Regen begann ungefähr gegen zwei Uhr morgens und hielt mit kleinen Unterbrechungen bis 5 Uhr nachmittags an. Er kam in großen Mengen vom Himmel, und es herrschte zeitweise ein äußerst starker Wind. Verschiedene junge Bäume wurden herausgewaschen, und ein Teil der Ausschachtungsarbeiten an dem neuen Gebäude der Sask. Elevator Company an der Smith Straße wurde ebenfalls durch den Regen zerstört.

Des Diebstahls angeklagt

Alexander Milne, ein Soldat des 243. Bataillons, hatte sich am Samstag unter der Anklage, Dokumente gestohlen zu haben, vor dem Polizeirichter zu verantworten. Auf Antrag des Vertreters der Anklage wurde die Verhandlung des Falles auf den 15. September vertagt.

Haben mit dem Dreschen begonnen

Nach hier eingelaufenen Berichten haben die Farmer im Pilot Butte Distrikt mit dem Dreschen begonnen. Die Haiernte ist gut, und es werden durchschnittlich 60 Buschel vom Acker geerntet. Weizen ergibt mittelmäßige Resultate. Auf der Farm von J. R. McInnis ist das Dreschen beendigt, und es wurde am Mittwoch auf der Spring Park Farm, östlich von Dewdney, wo 2000 Acker eingesät waren, mit dem Dreschen begonnen. Das gedroschene Getreide wird sofort zum Versand gebracht werden, da sich an der Nordwestecke der Farm eine Ladeplattform der C.P.R. befindet, während an der Südwestecke eine Ladeplattform der C.N.R. gebaut worden ist.

G.T.P. Bremser in Ausübung seines Berufes getötet

Martin H. Fraser, ein Bremser im Dienste der G.T.P., wurde bei der Ausübung seines Berufes am Samstag Abend gegen 10 Uhr bei Darnody getötet, als er beim Auseinanderkuppeln von zwei Eisenbahnwagen auf die Schienen fiel und überfahren wurde.

Als man die Leiche fand, war dieselbe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, ebenso der rechte Arm und ein Teil der rechten Brust. Ein Leichenbeschauer von Tugaske und Polizist Cade von der berittenen Polizei hielten gleich nach dem Unglücksfall eine Untersuchung ab, nach welcher die Leiche freigegeben und nach Regina gesandt wurde. Hier wurde die Leiche nach Speers Leichenhalle überführt, von wo dieselbe nach der alten Heimat des Verstorbenen, Nova Scotia, überführt werden wird. Fraser hatte viele Freunde in hiesiger Stadt und war besonders in Nord Regina eine bekannte Persönlichkeit. Auch bei seinen Vorgesetzten war der junge Mann sehr beliebt.

J. B. Musselman kehrt nach Regina zurück

J. B. Musselman, der Sekretär der „Saskatchewan Grain Growers Association" ist aus dem Osten, wo er sich mehrere Wochen aufgehalten hat, nach Regina zurückgekehrt. Er hat die Uebertragungsurkunden für das Mehl, welches die Farmer Saskatchewans dem britischen Mutterlande zum Geschenk gemacht haben, persönlich an den Herzog von Connaught in Ottawa abgeliefert.

Während der Uebergabe der Dokumente in „Rideau Hall" in Ottawa, sowie auch beim Ausladen des Mehls in Montreal wurde es den Photographen erlaubt, Aufnahmen zu machen, welche später zur Herstellung von Lichtbildern Verwendung finden sollen.

Der Zug, welcher das Mehl nach dem Osten brachte, bestand aus 41 Waggons. Die Waggons enthielten 40,000 Säcke oder 1,600 Tonnen Mehl. Während seiner Anwesenheit in Ontario besichtigte Herr Musselman eine große Anzahl Aepfelplantagen. Nach den Berichten des Herrn Musselman ist die Aepfelernte in diesem Jahre sehr schwach, was von dem vielen Regen herrühren soll, der während des Sommers in Ontario gefallen ist. Herr Musselman hat größere Kontrakte für seine Organisation mit verschiedenen Aepfelzüchtern in Ontario abgeschlossen.

Zuckerpreis fällt

Unerwarteter Weise ist der Engrospreis für Zucker in den letzten Tagen 40c per hundert Pfund gefallen. Die Großhändler sind erstaunt über den plötzlichen Preisfall und können keine Gründe dafür angeben.

Sherwood offeriert 20 Pfund Säcke Zucker für $1.79 und 100 Pfd. Säcke für $8.69.

Schneiden im Kronau Distrikt beendet

Herr Christ. Fahlmann, Großfarmer bei Kronau, Sask., teilte uns vor etwa einer Woche mit, daß er und mehrere seiner Nachbarn bereits mit dem Schneiden der diesjährigen Ernte fertig sind.

Machen Sie sich für das Herbstpflügen bereit!

Bestellen Sie Ihre Pflugschare beizeiten. Nichts hält die Arbeit und den Fortschritt auf der Farm länger auf, als das Fehlen von Pflugscharen. Jeder kluge und berechnende Farmer hat immer welche auf Lager. Sie können es sich nicht leisten, einige Tage zu verlieren, um auf Pflugschare zu warten. Bestellen Sie dieselben sofort. Unsere Schare passen an jeden Pflug und sind garantiert.

12 Zoll, per Stück $2.20
12 und 14 Zoll, per Stück 2.50
15 und 16 Zoll, per Stück 2.80
F. O. B. Regina

Bei Bestellungen gebe man bitte Namen des Pfluges und Nummer auf der Rückseite der alten Schare an.

Schreiben Sie um unseren neuen Katalog, der soeben erschienen ist.

Sie werden in demselben eine vollständige Liste und Beschreibung von Pflugscharen, Blasebälgen, Schmiedezangen, und vielen anderen notwendigen und nützlichen Reparaturteilen finden. Schreiben Sie um diesen Katalog noch heute. Er ist frei.

The Western Implement Supply Co.
J. Cunningham, Mgr.
1605 — Elfte Ave. Dept. D Regina, Sask.

Registration macht gute Fortschritte

Während der letzten Tage der Woche hat das Registrieren in den verschiedenen Teilen der Stadt gute Fortschritte gemacht. Besonders viele Soldaten, welche nicht in der Stadt sind, haben sich durch ihre Angehörigen registrieren lassen. Auch die Damenwelt, besonders die englisch sprechende, nimmt ein sehr reges Interesse an der Registration und haben sich bereits gerade soviele Frauen als Männer registrieren lassen.

Polizeigericht

Ein zweites Mitglied der Nibisiniuk Diebesbande, Frau Sophie Bodner, hatte sich vor dem Polizeirichter zu verantworten. Dieselbe wird die nächsten 2½ Jahre ihres Lebens im Zuchthause zu Prince Albert verbringen müssen. Sie wurde überführt gestohlene Gegenstände angenommen und mit Absicht verborgen zu haben. Bei der Urteilsverkündung fiel die Angeklagte in Ohnmacht und mußte aus dem Gerichtssaal herausgetragen werden.

Insektenschwärme suchen Regina heim

Am Freitag Abend wurden die Bewohner der geschützten Straßen der Stadt von Schwärmen von Millionen kleiner Fliegen heimgesucht, welche es eine Zeit lang sehr ungemütlich machten. Man glaubt, daß das warme Wetter, welches am Freitag herrschte, die kleinen Plagegeister hervorgelockt hat.

Regina bekommt eine Overallfabrik

M. B. Steine von Montreal, der Geschäftsführer und Eigentümer der M. B. Steine Textilfabrik in St. Croix, hielt sich in der letzten Woche mehrere Tage in der Stadt auf, um ein Grundstück zur Errichtung einer Overallfabrik zu wählen. Da es für die Errichtung einer Fabrik in diesem Jahre zu spät ist, hat Herr Steine sich entschlossen, ein Gebäude zu mieten, um in demselben sofort die notwendigen Maschinen aufzustellen. Mit der Herstellung von Overalls und Arbeitshemden soll sofort begonnen werden.

Schwarzfelds Dept. Stores, Regina

Bekanntmachung

Unseren werten Kunden hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß unsere neuen Waren für Herbst und Winter angekommen sind und jetzt zum Verkauf geboten werden. Unser gegenwärtiges Warenlager repräsentiert einen Gesamtwert von über $60,000.00 und täglich kommen noch neue Waren hinzu

Wir verkaufen nicht nur an unsere Kunden, sondern auch an andere Kleinere Geschäftsleute. Diese bezahlen für die Waren fast genau denselben Preis, den wir unseren Kunden berechnen. Sie können daraus ersehen, wie viel Sie sparen können, wenn Sie von Schwarzfelds kaufen. Der Geschäftsmann kauft von uns und verkauft es wieder an seine Kunden — vielleicht an Sie — und macht einen Gewinn dabei. Diesen Gewinn können Sie selbst machen.

1000 Herrenanzüge, die besten und schönsten die man bekommen konnte, aber nicht wieder bekommen wird, haben wir gekauft und bieten sie unserer männlichen Kundschaft für weniger als die Hälfte des wirklichen Preisen den diese Anzüge heute wert sind. 500 Knabenanzüge, ebenfalls bestes Fabrikat und Material. 300 Frauenpelze, mit Pelzen von außen oder pelzgefütterte Innenseiten. 350 Herrenpelze in den verschiedensten Stielen und Ausführungen. Kindermäntel. Knabenmäntel. Schuhe für alle Geschlechter und Alter. Alles haben wir auf Lager in großen Quantitäten, guten Qualitäten und billigen Preisen. Eine der größten, je in Regina erhaltenen Sendungen erstklassiger Schnittwaren haben wir soeben erhalten und laden alle Damen ein, uns zu besuchen und die überaus reichhaltige Auswahl zu besichtigen. Die Muster sind ganz originell und werden in Canada wohl zum ersten Male zum Verkauf geboten. Sie sollten jedenfalls einmal unseren Laden besuchen und sich die Hunderte und Tausende von den verschiedensten Artikeln einmal ansehen.

Unsere Spezereiwaren - Abteilung ist auch nicht vernachlässigt worden und der Geschäftsleiter dieser Abteilung, Herr Ferdinand Kohlruß, hat in dieser Abteilung alles, was unsere deutschen Kunden wünschen und gebrauchen. Herr Kohlruß ist unter unseren deutschen Kunden als tüchtiger und erfahrener Geschäftsmann wohlbekannt und wir brauchen wohl nicht besonders andeuten zu müssen, daß Herr Kohlruß den Kunden die best-Bedienung und die billigsten Preise zuteil lassen werden wird.

Alle Bestellungen außerhalb der Stadt werden prompt abgeliefert.

Nachfolgend einige Beispiele, wie billig wir unsere Spezereiwaren verkaufen. Bei der jetzigen Teuerung sollten Sie dieses zu würdigen wissen.

Zwei erfahrene Verkäuferin gesucht zum sofortigen Antritt.

100 Pfund besten Zuckers nur.....	$8.75	Grüner Kaffee per Pfund nur.....	19c
Getrocknete Aepfel, 25 Pfd.-Kiste nur..	$2.00	Cutsoup (Tomaten - Sauce), per Flasche regulär 25 Cents, jetzt per Flasche nur.....	15c
Gebrannter Kaffee per Pfund nur.....	24c		

Alle anderen Spezereiwaren werden zu ebenso billigen Preisen verkauft. Geben Sie uns eine Probebestellung und überzeugen Sie sich selbst. ☞ Vollständige Zufriedenstellung garantiert

Schwarzfeld Dept. Stores
Ecke St. John Straße und Zehnte Avenue, Regina, Sask.

Demonstration einer neuen Dreschmaschine

Die Vorführung der „Baldwin Standing Grain Threshing Maschine", welche am Donnerstag Nachmittag in einem Weizenfeld in der Nähe der Broad Straßenbrücke stattfand, erntete ungeteilten Beifall. Die Maschine arbeitet gut, viele Farmer und Maschineninteressenten hatten sich eingefunden. Einer derselben, der Farmer Hare von Rouleau war so zufrieden mit der Maschine, daß er sofort bereit war, eine solche Maschine zu bestellen.

Die Herren Constable, Decker, Helgason und Haun, die Fabrikanten der Maschine, leiteten die Vorführungen. Herr Decker erklärte den Anwesenden die Maschine genau und bemerkte, daß diese Maschine nicht für hiesige Verhältnisse gebaut sei, sondern besonders im Staate Kansas und in anderen Staaten Amerikas schnell Anklang finden würde. Jedenfalls wäre es ein leichtes, die Maschine auch für hiesige Verhältnisse einzurichten und könnte man mit dem ersten Versuch in hiesiger Gegend vollständig zufrieden sein. Die Demonstrationen wurden auch noch am Freitag fortgesetzt. Die Maschine wird in dieser Woche im Gull Lake Distrikt gezeigt werden.

Nach den Ansichten von Hon. W. R. Motherwell, dem Ackerbauminister der Provinz, welcher ebenfalls den Vorführungen beiwohnte, ist die Maschine für die hiesigen Verhältnisse nicht geeignet und rät der Minister den hiesigen Farmern vorläufig ihre Finger davon zu lassen.

Haben mit dem Dreschen begonnen

J. J. LaRoque von Lebret, welcher sich am Mittwoch in der Stadt aufhielt, berichtete, daß man daselbst bereits vor einer Woche mit dem Dreschen begonnen hat. Das Schneiden des Weizens ist beendigt.

Herr Fleischhacker in Regina

Herr F. Fleischhacker aus Horizon hielt sich kürzlich ein paar Tage in Regina auf, um Erntearbeiter zu holen. Er berichtete, daß im Horizon Distrikt das Schneiden des Getreides beendet ist. Die Ernte hat sehr durch Rost gelitten.

Eine gute Stellung und ein gutes Gehalt

erwartet irgend eine intelligente junge Person, die bereit ist, einen vorgeschriebenen Kursus in Stenographie und kaufmännischen Studium in dem „Federal Business College" durchzumachen, sehr leicht, sehr kurz, aber sehr gründlich. Alle Nationalitäten und alle Konfessionen treffen auf dem gemeinsamen Wege der Vorbereitung zu größerer Leistungsfähigkeit in allen Teilen unseres canadischen Geschäftslebens zusammen. Treten Sie irgend einen Tag oder Abends ein.

Geo. S. Fourton, Geschäftsführer.
J. M. Graybiel, Principal.

Shumanski erhält vier Jahre Gefängnis

Mike Shumanski, einer der Mitglieder der Diebesbande, welche vor noch nicht langer Zeit im Hause 1909 St. John Straße ausgehoben wurde, wurde am Mittwoch vom Polizeirichter Heffernan zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Die anderen Angeklagten werden sich an den nächsten Tagen vor dem Polizeirichter zu verantworten haben.

Nach der Ansicht des Montrealer Fabrikanten wird Regina das Chicago Canadas werden.

Die Fabrik des Herrn Steine in St. Croix beschäftigt 900 Personen. Es sind 80 Maschinen in Betrieb. Die in Regina zu errichtende Fabrik soll nach den Aussagen des Herrn Steine größer werden, als diejenige im Osten.

Eröffnung der Jagdsaison in den verschiedenen Prärieprovinzen

Manitoba. — Die Saison für Enten wird am 15 September eröffnet und am 30. November geschlossen. Kein Jäger darf mehr als zwanzig Enten an einem Tage schießen.

Die Saison für Feldhühner wird am 1. Oktober eröffnet und am 20. Oktober geschlossen. Kein Jäger darf mehr als 10 Hühner an einem Tage und nicht mehr als 50 Hühner während der Saison schießen.

Saskatchewan. — Die Jagdsaison für Enten und Hühner wird am 15. September eröffnet werden.

Alberta. — Die Jagdsaison für Enten ist am 1. Sept. eröffnet worden, während Hühner erst vom ersten Oktober an geschossen werden dürfen.

Ist Ihr Eigentum mit Schulden belastet?

Gewiß, denn in Canada liegen Schulden fast auf jedem Grundeigentum. Im Falle Ihres plötzlichen Todes werden die Gläubiger Alles nehmen und Ihre Frau und Kinder werden mittellos und dem Elend preisgegeben dastehen. Sie wollen das nicht; erwerben Sie eine Lebensversicherungspolice!

Jeder Geschäftsmann und Farmer tut heutzutage Geschäfte mit der Bank

Wissen Sie, daß Sie bei jeder Bank einen viel besseren Kredit haben, wenn Sie im Besitz einer Lebensversicherungspolice sind?

North American Life Safe in Confidence

Gläubiger können Ihnen Ihr Eigentum nehmen,

aber niemals Ihre Lebensversicherungspolice. Versicherung, nach einer bestimmten Anzahl von Jahren auszahlbar, ist der sicherste Schutz für Sie selbst in Ihrem Alter. Die einzig sichere Kapitals- und Sparanlage.

Diese Tatsachen müssen für Sie überzeugend sein!

Sie wollen also Versicherung haben. Wegen näherer Erklärung und Einzelheiten schreiben Sie in Deutsch oder in irgend einer anderen Sprache an

B. Friedmann
Inspektor der
NORTH AMERICAN LIFE ASSURANCE CO.
404 Dark Block Regina, Sask.

Farmmaschinerie wird im nächsten Jahr teurer werden

Herr F. Silloway und Herr D. Drehmer, die Geschäftsführer der John Deere Plow Co. in Moline, Ill., halten sich in der Stadt auf, um mit Herrn R. O. Berve, dem hiesigen Geschäftsführer, eine geschäftliche Konferenz abzuhalten. Auch Herr C. G. Wuthrich, der Geschäftsführer der Filiale in Calgary, wird hier erwartet. Wie die Herren berichten, werden die Farmmaschinen im nächsten Jahre bedeutend teurer werden, da infolge des Krieges Stahl sehr knapp und bedeutend im Preise gestiegen ist. Im allgemeinen sind die Herren mit dem diesjährigen Geschäft äußerst zufrieden und hat besonders die hiesige Filiale gute Geschäfte gemacht. Regina ist nach Aussage der Herren der größte Versandplatz für Maschinerie in Canada.

Laute Explosion

Gäste des Kings Hotel und die Bewohner der Scarth Straße wurden am Dienstag abend in nicht geringe Aufregung versetzt, als ein Automobil, welches vor dem Hotel stand, explodierte. Das Automobil gehörte Herrn A. R. McDougall von Edenwold. Herr und Frau McDougall hatten gerade das Hotel verlassen und wollten sich in ihrem Automobil nach Hause begeben, als die Explosion erfolgte. Personen wurden nicht verletzt, während an dem Automobil verschiedene Reparaturen vorgenommen werden müssen, bevor dasselbe wieder gebrauchsfertig ist.

Eine Welt von Leiden bildet das Gefolge von unreinem Blut. Die ganze Gesundheit wird in Mitleidenschaft gezogen; die Kraft macht der Schwäche Platz; das Gesicht zeigt die Ausbrüche der Unreinheit. Vor überhundert Jahren wurde ein Heilmittel für schlechtes Blut entdeckt, welches bisher noch nicht übertroffen wurde, Forni's Alpenkräuter. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Biscuitfabrik bittet um neuen Kontrakt

In einem Brief von Martin, McEwen & Martin, den Rechtsbeiständen der „Prairie Biscuit and Confectionery Co." an die Stadt, welcher am Dienstag abend im Stadtrat vorgelesen wurde, bittet genannte Companie die Stadt um einen neuen Kontrakt. In diesem neuen Kontrakt erklärt sich die Companie einverstanden, anstatt dreier Bauplätze zwei anzunehmen. Jedoch wünscht die Firma ein billigeres Gebäude zu bauen und unter diesen Umständen weniger Kaution zu hinterlegen. Die Angelegenheit wurde einem Komitee zur Beratung übergeben, und es wird darüber in der nächsten Stadtratssitzung berichtet werden.

Polizei verhaftet 2 bekannte Frauen der Stadt unter dem Verdachte des Diebstahls

Bei einer Haussuchung in den Wohnungen der Frauen Latricia Adamson und J. A. MacDonaugh, welche von der Polizei am Montag Abend gegen 11 Uhr vorgenommen wurde, fand man die aus dem Hause des Herrn L. R. McVicar gestohlenen Gegenstände vor. Die beiden Frauen wurden daraufhin unter dem Verdachte, den Diebstahl begangen zu haben, verhaftet. Die Sachen wurden ungefähr vor einem Monat gestohlen, als Herr McVicar sich zur Beerdigung seiner Frau nach dem Osten begeben hatte.

Man glaubte zuerst, daß die Nibisiniuk'sche Bande auch diesen Diebstahl ausgeführt hatte.

Die beiden Frauen werden sich in den nächsten Tagen vor dem Polizeirichter zu verantworten haben.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Aufruf!

Wer hilft Landsleuten, die durch Feuersbrunst unverschuldet in große Not geraten sind?

Bruno, Sask., 5. Sept. 1916

Infolge des Feuers, das wir letzte Woche hier hatten, haben wir Alles verloren, da unser Laden mit seinem gesamten Vorrat bis auf den Grund niedergebrannt ist und nichts gerettet werden konnte.

Als ich eine Feuerversicherung herausnahm, gab ich dem Agenten an, daß im Laden ein Gasolinlicht, System „Rice Knight" angebracht sei und bat ihn, die Versicherungspolice entsprechend ausstellen zu lassen. Auf der mir für die Prämienzahlung ausgestellten Quittung war vermerkt, daß die Versicherung die Benutzung eines derartigen Lichts umfassen sollte, auf der Polize selbst jedoch war, wie ich nunmehr herausgefunden habe, eine solche Klausel nicht eingesetzt. Nachdem nun das Unglück über mich hereingebrochen ist, weigert sich die Gesellschaft, die Versicherungssumme auszuzahlen.

In Laden befand sich ein Warenvorrat im Werte von $3,800; Alles ist verbrannt. Außerdem besaß ich einen Betrag von $348 in bar, welcher sich in meiner Kasse im Laden befand; auch dieses Geld ist verbrannt. Der „Pool room", der direkt neben meinem Laden gelegen war und mir gehörte, ist auch abgebrannt, sodaß ich jedenfalls auch aus diesem Geschäft alles verlieren werde, was ich in Wirklichkeit noch zu erhalten gehabt hätte. So haben wir jetzt die Frucht jahrelanger Arbeit verloren.

Wir sind 12 Jahre hier und ich habe hart gearbeitet und mit einem Schlage bin ich zum Bettler geworden. Meine drei Kinder konnte ich gerade noch vom Feuertode retten. Halbnackt mußte ich sie ins Freie bringen und ich und meine Frau retteten nichts weiter als die Kleider, die wir auf dem Leibe trugen. Es ist um den Verstand zu verlieren. Den kleinen Betrag von $279, den ich noch auf der Bank hatte, mußte ich für fällige „Drafts" bezahlen und so blieb uns rein garnichts mehr. Eine ältere Dame hat uns vorläufig aufgenommen, bei der wir unser Gnadenbrot essen. Ich bin 52 Jahre alt und möchte herzlich gerne wieder etwas betreiben, wenn ich nur über etwas Mittel verfügte. Meine Frau ist in heller Verzweiflung.

Ich weiß, daß Sie stets hilfsbereit sind, wenn es not tut und überlasse es deshalb vollständig Ihnen, zu tun, was sie für gut finden. Meine Kinder möchte ich nicht gerne verhungern sehen.

Henry A. Berger,
Bruno, Sask.

Vorstehenden Brief geben wir hiermit öffentlich bekannt. In demselben ist die Lage der Familie Berger so deutlich und ergreifend geschildert, daß für uns wenig beizufügen übrig bleibt. Die Redaktion spricht der betroffenen Familie die aufrichtigste Teilnahme aus und erwartet, daß mildtätige Hände sich rühren werden, um der hart bedrängten Familie aus der ersten Not zu helfen. Helft, liebe Leser, daß die Kinderchen wieder ihr eigenes Bett erhalten, daß der Mann, der uns als aufrichtiger Charakter bekannt ist, seiner Frau wieder ein Heim zu bieten in der Lage ist. In der schweren Zeit, die wir alle augenblicklich erleben, muß es für die hart betroffene Familie doppelt traurig sein. Tragt Euer Scherflein dazu bei, daß die Familie nicht verzweifelt; übersendet Euren Beitrag in Ausübung edler Nächstenliebe an den Courier oder an den vom Unglück Betroffenen selbst und zwar bald — wer bald gibt gibt doppelt. Der Winter steht vor der Tür!

Alle bei der Redaktion eingehenden Gelder werden sofort an die betroffene Familie übermittelt werden. Ueber alle Spenden wird im „Courier" öffentlich quittiert werden.

Die Redaktion.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbia
Zimmer Nr. 304, Williamson Bldg.
Jasper Ave. Ost (gegenüber Alberta Hotel)
P. O. Box 301 Edmonton, Alta.
Heinrich Becker
Generalagent für Alberta und Britisch Columbia.

Der Courier, Organ der Deutsch-Canadier

Alberta Nachrichten

"THE COURIER"
is the leading German paper in Canada.
BRANCH-OFFICE FOR
Alberta and British Columbia
Room No. 304, Williamson Bldg.
Jasper Ave. East (Opposite Alberta Hotel)
P. O. Box 301 Edmonton, Alta.
HEINRICH BECKER
In charge for Alberta and B. C.

9. Jahrgang | Mittwoch den 13. September 1916 | Nummer 46

Ein idealer Beruf

Nachdem wir in den letzten Wochen verschiedene auf der kürzlichen „Rural Leadership Conference" gehaltene Vorträge hier im Auszuge wiedergegeben haben, möchten wir heute auch noch den Landwirtschaftsminister, Hon. Duncan Marshall, zu Worte kommen lassen.

Herr Marshall sprach im Anschluß an den in letzter Nummer abgedruckten Vortrag des Unterrichtsministers, Hon. J. R. Boyle. Er begann mit der Erklärung, er **verdiene keine Anerkennung** dafür, daß er auf dem Lande lebe. Er ziehe das vor. Er habe gern viel offenes Land und frische Luft um sich; und es sei ihm stets aufgefallen, daß ein Künstler, der Reichtum und beschauliches Leben darstellen wolle, dazu gewöhnlich ein saftiges Kleefeld male, in dem knietief eine Herde Rindvieh stehe.

Ueber Reichtum und Zufriedenheit wolle er sprechen. Reich sei man, wenn man gerade genug habe, sorglos zu leben und sich hin und wieder eine fröhliche Abwechslung leisten könne. Reich sei derjenige, der mit seiner Arbeit zufrieden sei und gern auf der Farm lebe.

Ein großes Hindernis in der Entwicklung der Landwirtschaft sei die Tatsache, daß wenige Menschen diesen Beruf aus freien Stücken wählten. Sie würden Farmer, weil der Vater es auch war. „Wir wollen die Ueberzeugung in die Herzen und Sinne der Männer und Frauen auf dem Lande pflanzen, daß die Farmerei mehr Gelegenheit für die Anwendung wahrer Intelligenz bietet, als irgend ein anderer Lebensberuf." Und auf nichts, so fügte der Minister hinzu, sei er stolzer als auf den Umstand, daß sein Junge lieber ein guter Kenner reinrassiger Rindviehs sein wolle, als irgend etwas anderes unter der Sonne. Die Farmerei erfordere höhere Intelligenz als irgend etwas anderes auf Gottes Erdboden. Diese Idee müsse um sich greifen unter der Landbevölkerung, dann werde sie zugleich erfolgreicher und zufriedener **sein. Die Hauptschwierigkeit heutzutage** sei jedoch, daß die Leute zuviel Land hätten. Sie sorgten und quälten sich, die Ackerzahl zu vergrößern und gerade dadurch würde die Farmerei zur „Abschusterei". Die kommende Generation müsse gelehrt werden, **lieber intensivere Kleinwirtschaft** zu betreiben, als oberflächliche Großwirtschaft, die auf die Dauer keine Befriedigung gewähren könne. Wenn sie tausend Dollars gespart hätten, so sollten sie dieselben nicht zum Kauf neuen Landes benutzen, sondern zur Verbesserung des alten, zur Schaffung eines glücklichen Heimes auf dem Lande, zur Verbesserung ihrer Methoden. Sie sollten sie dazu benutzen, sich selbst und ihren Kindern eine möglichst gründliche Kenntnis höherer Landwirtschaft anzueignen. Je angenehmer sich das Leben auf dem Lande auf diese Weise gestalte, desto stabiler werde die Landbevölkerung, wodurch wiederum der Erfolg der canadischen Farmerei im großen Ganzen sichergestellt werde.

Mit Bezug auf die verschiedenen Pläne, die aus dem Kriege Heimkehrenden auf dem Lande anzusiedeln, erklärte der Minister, darüber ziemlich zweifelhafter Meinung zu sein. Gute Landwirte könnten nur dadurch herangebildet werden, daß man ihnen klar mache, die Farmerei sei der vorteilhafteste und glücklichste Beruf. Der zukünftige Landwirt müsse mit Begeisterung für seinen Beruf erfüllt sein. Von dem Geiste, in dem er die Arbeit aufnehme, hänge sein Erfolg ab. Er müsse Idealismus mitbringen.

Herr Marshall ging dann zu der wichtigen Rolle über, die die Frau auf der Farm spiele. Auch sie bedürfe einer allgemeinen Hebung und Idealisierung. Die Mädchenklassen für Landwirtschaft versuchten hier einzugreifen. Die Zahl der Mädchen, die diese Schulen besuchten, befinde sich andauernd im Steigen. Im nächsten Halbjahr werde eine ganze Mädchenklasse den vollen Landwirtschaftskursus nehmen. Es sei eines der erfreulichsten Zeichen, daß die Farmer und ihre Frauen erkannt hätten, daß die Mädchen, die späterhin als Frauen auf Farmen wirken müßten, über diesen Beruf soviel wie möglich wissen sollten.

Was den Wert der landwirtschaftlichen Schulen angehe, so habe er es bei seinem Amtsantritt zur Regel gemacht, daß niemand landwirtschaftlichen Unterricht erteilen solle, der nicht praktische Kenntnisse darin habe. Vor allem aber sei es ihre Aufgabe, Berufsstolz zu pflegen und, wo er nicht vorhanden sei, zu schaffen, sodaß die jungen Farmer mit dem Ehrgeiz auf ihre Farmen zurückkehren würden, die besten Farmer im Lande zu werden und ihrem Stande zu dem ihm gebührenden Ansehen zu verhelfen.

Die Erntearbeiten

sind jetzt wohl überall in der Provinz im vollen Gange. Der Ausfall dürfte in den verschiedenen Teilen des Landes sehr verschieden sein, doch gehen wohl die allgemeinen Wünsche übereinstimmend dahin, daß der reichliche oder karge Segen nun wenigstens glücklich hereingebracht werden möchte.

Viele unserer Freunde aus dem Edmontoner Distrikt waren in den letzten Wochen recht pessimistisch inbezug auf die Frucht ihrer schweren Arbeit. Fast überall scheint der Frost etwas Schaden getan und, wenn nicht die Quantität, so doch die Qualität des goldenen Weizens beeinträchtigt zu haben. Wenn man solche Dinge feststellen will, muß man freilich ins Land hinausgehen oder doch mit den Farmern selbst sprechen. Aus den Tageszeitungen, ja selbst aus den mehr oder minder „offiziellen" Berichten erfährt man dagegen selten die Wahrheit. Unseren Verkündern der öffentlichen Meinung ist der Optimismus so in Fleisch u. Blut übergegangen, daß er ein schlechtes Jahr für sie überhaupt nicht gibt. Es geht ihnen so wie der Kassiererin in einem bekannten Edmontoner Restaurant, in dem wir vor Jahren regelmäßig zu essen pflegten, und die jedesmal, wenn sie unsere Abonnementskarte „knipste", die Versicherung abgab, es sei doch wieder ein ganz wunderherrlicher Tag. Es hat in jenem Jahre gar oftmals geschneit, gestürmt, geregnet und gehagelt und nicht minder häufig hat uns die Sonne in unerträglicher Weise auf den Schädel gebrannt; für jene — nebenbei gesagt nicht mehr ganz junge — Dame aber war es immer wunderschönes Maienwetter. Wir waren nahe daran, die Geduld zu verlieren und uns nach einer anderen Futterstelle umzusehen, als eine neue Kassiererin auf dem Plane erschien. Mit der wurde dann, um späteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, von vornherein die Abmachung getroffen, daß sie uns niemals erzählen sollte, was für Wetter es draußen sei, weil wir das ganz gut selbst wüßten. Da die neue Kassiererin keine alte Kundschaft vertreiben wollte, so ging sie den Handel prompt ein. Genützt hat es aber nichts, denn wenn sie jetzt unsere Karte lochte, so sah sie uns dabei stets mit einem verständnisvollen Lächeln an, das schließlich auch nichts anderes besagte als: „Is'nt this a nice day?"

Wir haben es schließlich aufgegeben. Es gibt eben Leute, für die ist es immer schönes Wetter und, was das Merkwürdigste bei der Sache ist, sie sind letzten Endes bedeutend besser dran mit ihrer unerschütterlichen Glückseinbildung als der kalte Berufsmensch, der mit klarem Blick die Dinge zu erfassen sucht, wie sie sind.

Es gibt eine ganze Menge Farmer, die uns versichern und an Hand von Proben, soweit unsre Kenntnis reicht, sogar bewiesen haben, daß auch in Alberta in verschiedenen Distrikten roter und schwarzer Rost gewütet und den Weizen verdorben hat. Da aber die Zeitungen und die Behörden das Gegenteil behaupten, so müssen die Farmer sich eben im Irrtum befinden. Es ist halt schönes Wetter und dabei bleibts. Schließlich haben die Leute da auch insofern recht, als der Frost im Norden lange nicht so viel Schaden angerichtet hat, als die ungewöhnlich gute Ernte in den sonst leidit zu trockenen Distrikten des Südens wieder einbringt. Und da der Farmer überdies stets und ständig etwas zu nörgeln hat, so müssen ihm eben die Zeitungen immer wieder versichern, daß es ihm gut geht. Er glaubt es sonst nicht, auch wenn seine Geldsatze noch so sehr anschwillt.

Zur Unterstützung des unsterblichen Optimisten muß nun freilich auch noch gesagt werden, daß der Farmer in Zentral- und Nordalberta lange nicht in der Weise vom Erntewetter abhängt wie sein Berufskollege im Süden der Provinz oder in Saskatchewan. Er betreibt eben gemischte Farmerei, die Schweinchen haben gute Preise, und es müssen ganz riesige Getreidepreise vorherrschen, wenn das Getreide zum Verfüttern zu teuer sein soll.

Während also das Nörgeln des Farmers hier oben herum nicht zu ernst genommen zu werden braucht, kommen aus dem Süden tatsächlich die allerbesten Berichte. Für die Verhältnisse dort sollen die Wetterverhältnisse gerade recht gewesen sein. Der Handelsschriftleiter der „Winnipeg Free Preß" berichtet nach eingehender Untersuchung von Calgary aus:

„Südalberta hat eine vorzügliche Ernte aller Getreidesorten und wird, wenn bis zum 15. September kein Frost eintritt, das größte Quantum erstklassigen Weizens einbringen, der diesem Distrikt je beschert gewesen ist — das Rekordjahr 1915 nicht ausgenommen. Bisher ist der Weizen weder von Rost noch von Frost heimgesucht worden und hat nur stellenweise ganz wenig von Hagel und Insekten gelitten. In dem Distrikt westlich von Medicine Hat bis Calgary und südlich bis zur Grenze wird die Durchschnittsernte auf zwischen 25 und 30 Buschel vom Acker geschätzt."

Im Norden dagegen hat der Frost wesentlich geschadet, ebenso das zu unrechter Zeit nasse Wetter. Durch den anhaltenden Regen Sonntag und Montag letzter Woche — es regnete an diesen beiden Tagen ununterbrochen — wurde vielerorts das Getreide derartig niedergedrückt, daß es nur mit großen Schwierigkeiten geschnitten werden kann.

Ertrunken

Nelson, B.C., 4. September. — Fred Beguin, ein Viehzüchter, ertrank letzten Freitag im Lardo-Fluß durch Kippen seines Bootes. H. Denorez und Chas. Beguin befanden sich zur Zeit des Unglückes ebenfalls in dem Boote. Denorez war der einzige, der schwimmen konnte. Es gelang ihm, Chas. Beguin zu retten, als er aber für den Bruder zurückkehrte, war dieser bereits spurlos verschwunden.

Pferdeeinkauf der französischen Heeresverwaltung

Die französische Remonten-Kommission hat in Lacombe 12 Pferde gekauft, in Stettler 16 und in Trochu 23. Sie wird sich noch kurze Zeit in Südalberta aufhalten und dann in Britisch-Columbien ihr Heil versuchen.

Erbürgermeister von Vancouver beinahe ertrunken

Vancouver. — Ein früherer Bürgermeister der Stadt, C. S. Douglas, wäre vor einigen Tagen beinahe in der englischen Bay ertrunken. Zwei etwa dreizehnjährige Jungen bemerkten, daß der Mann sich in Schwierigkeiten befand. Sie riefen ihm zu, ob er Hilfe brauchte. Douglas nickte mit dem Kopfe und ging dann unter. Es gelang den tapferen Jungen, den bereits Bewußtlosen über Wasser zu halten, bis ein Boot zu Hilfe kam. Es wird später berichtet, daß der eine der beiden Jungen ein — Mädchen war.

Tötet sich selbst nach hartnäckiger Verteidigung

Ein Heimstätter namens Kimberley fand nach Heimkehr von Jenner seine in der Nähe dieses Ortes befindliche Hütte in Besitz eines Oesterreichers, der ihm den Zutritt verweigerte und ihn mit der Büchse fernhielt. Nach vergeblichen Versuchen, den unwillkommenen Besucher los zu werden, ging Kimberley nach Jenner zurück, um sich der Hilfe der Polizei zu versichern. Er kehrte am nächsten Morgen um 9 Uhr in Begleitung der Polizei zurück. Der Oesterreicher ergriff sofort seine Waffe und schoß zwei Stunden lang mit Büchse und Revolver. Es gelang ihm jedoch nicht, jemand zu verwunden. Zur Ueberraschung seiner Belagerer benutzte er die letzte Patrone dazu, sich selbst das Lebenslicht auszublasen. Er starb auf der Stelle.

Es ist nicht gelungen, seine Identität festzustellen. Auf seinem Hemde stand der Name „Barnwell". Man nimmt an, daß er ein Heimstättler aus dem Empreß-Distrikt ist. Man hatte ihn am Montag in Jenner dem Zuge entsteigen sehen. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen Irrsinnigen handelte, während andererseits das Gerücht geht, er sei ein von Calgary entsprungener Gefangener gewesen.

Edmonton

Die städtischen Schulen wurden nach den großen Sommerferien letzten Dienstag wieder eröffnet, und zwar mit einer Gesamtschülerzahl von rund achttausend. Den Unterricht besorgen 240 Lehrer und Lehrerinnen.

Herr Herbert Schneider, ein Sohn des Herrn W. E. Schneider von der Woodland Dairy, wurde am 1. September auf der Jagd durch einen Zufallsstreifschuß an der Schulter verletzt. Die Wunde ist durchaus ungefährlich.

Eine gewisse Frau Mary Sale wurde in Calgary verhaftet und nach Edmonton gebracht, wo sie unter der Anklage steht, sich in drei Fällen vermittels uneinlösbarer Schecks in verschiedenen Läden Waren erschwindelt zu haben.

Herr J. Oswald von Leduc war Ende letzter Woche in Stony Plain und sprach auf der Durchreise in unserer Office vor.

Herr A. S. Rosenroll, früheres Parlamentsmitglied für Wetaskiwin, war am Dienstag letzter Woche geschäftlich in der Stadt und stattete bei der Gelegenheit auch in der „Courier"-Office einen angenehmen Besuch ab.

Eine große Bürgerversammlung, in der Bürgermeister Henry den Hauptvortrag hielt, ist sozusagen zu dem Entschluß gekommen, einstweilen von einem Verkauf oder einer Verpachtung der Straßenbahn abzusehen.

Es wäre eigentlich an der Zeit, daß man etwas von der Tätigkeit der Gas-company und der Kraftgesellschaft hörte, die im letzten Winter und Frühjahr Verträge mit der Stadt abgeschlossen haben und uns damals goldene Berge versprachen.

Herr Reinharz, Regierungs-Landführer von Fort George, sprach letzte Woche in unserer Offie vor und wußte allerhand Interessantes von dem Reichtume des nördlichen B.C. zu erzählen. Interessenten können sich wegen Auskunft an ihn wenden. — Adresse: Cont. Reinharz, Prince George, B.C.

Herr Friedrich Gerstmeyer von Stony Plain beabsichtigt dieser Tage nach Calgary überzusiedeln, um dort in einer großen Sattlerei Arbeit anzunehmen.

Herr Lorenz Zillior wird, wie wir hören, sich wahrscheinlich genötigt sehen, den Weiterbetrieb des Royal Hotels aufzugeben, da verschiedene Engländer seines Deutschtums wegen gegen ihn intrigiert haben und ihm planmäßig alle Kundschaft fernhalten. Reisende werden, wie wir hören, bereits am Bahnhof bei der Ankunft vor dem „deutschen Hotel" gewarnt.

Die berühmten Alpenkräuter - Blutbeleber sind bei H. Becker, P.O. Box 301, Edmonton, stets auf Lager und zu folgenden Preisen zu beziehen:

Alpenkräuter (Fornis)	$1.30
Uterine	$1.30
Heilöl (Fornis)	52c
Magenstärker	52c

Per Flasche einschließlich der unvermeidlichen Kriegssteuer. Bei Bestellung von außerhalb Edmontons wolle man bei Alpenkräuter und Uterine für die erste Flasche 20c, für jede weitere 10c Porto beifügen. Bei Heilöl und Magenstärker für die erste Flasche 10c, jede weitere 5c Porto.

Deutscher Gesandter verläßt Bukarest

Bukarest, über Paris, 5. September. — Baron von Busche Haddenhausen, der deutsche Gesandte in Rumänien hat Bukarest heute über Rußland unter sicherem Geleit verlassen.

Die deutsche Ansiedlung in Prince George, B.C.

Prince George, B.C., den 6. Sept. 1916.

Werte Redaktion!

Ich halte es für meine Pflicht, den Lesern Ihrer Zeitung zu berichten, daß ich endlich mit meiner ganzen Familie herüber nach Prince George gezogen bin. Schon lange war es unser Wunsch und immer wieder wurden wir auf verschiedene Weise verhindert.

Wir fuhren den 29. August von Herbert, Sask., ab und kamen den 31. hier an. — Die Reise ging sehr gut von statten und meine Familie und meiner Frau Schwester Maria Martens, die auch mit zog, war es ein wahres Vergnügen und meine Frau fühlte sich sehr frisch als wir hier ankamen. Die verschiedenen, immer wieder wechselnden Ansichten, die dem Auge der Prärieleute fremd sind, halten das Interesse auf der Reise stets wach, und ich habe von all den Leuten, die ich durch die Berge genommen habe, nur zwei gehabt, die es fertig brachten, auf der Durchreise durch die Berge zu schlafen, die andern hatten zu viel Vergnügen, um zu schlafen. Es ist gut, daß die Reise so eingerichtet ist, daß man am Tage durch die Gebirge fährt, wo es am schönsten ist. Wir hatten unser eigen Kochgeschirr mit und konnten in dem Touristenwagen unsere eignen Mahlzeiten machen und fühlten uns wie zuhause. Nur nachts wenn die Kinderchen mal weinerlich werden, ist es etwas unangenehm, weil man dadurch den Schlaf der Mitreisenden stört, was einem mehr unangenehm berührt, als wenn man selbst gestört wird; doch die Kleinen fragen nicht darnach und haben scheinbar auch mehr Vorrecht darin als die Alten, den selbst einem Polizeimanne würden sie nicht so gut gehorchen, wie in den meisten Fällen der Mutter.

Hier angekommen, fuhren wir gleich zu unserem Hause und holten uns die als Bagage mitgenommenen Betten, und zwei Stunden nach der Ankunft waren alle in süßem Schlaf.

Unsere Car mit den Sachen u. dem Vieh hatten wir einige Tage voraus geschickt und war der Jakob mit dieser schon am Tage vorher angekommen. Die Reise war ihm auch sehr gut gegangen und hatte beinahe sechs Tage in Anspruch genommen. Der 16-jährige hat manches zu erzählen von seiner Reise, nur kann er es nicht verstehen, warum nicht auch die Einrichtung so gemacht ist, daß auch ein Frachtzug mit einem Jakob in der Car nicht am Tage durch die höchsten Gebirge fahren kann, denn er hat sehr wenig von den Bergen zu sehen bekommen, trotzdem er bis in die Nacht aufblieb. Er hatte das Vieh in Edmonton ausgeladen gehabt und so war es ganz frisch geblieben. Auch sind die Möbel nicht sehr beschädigt worden, weil sie gut gepackt waren. Auch ist die Fracht nicht so hoch, wenn man in Betracht zieht, daß die G.T.P. die Hälfte der Fracht später jedem binnen einem Jahre Herziehenden zurück zahlt, wenn er sich in dieser Angelegenheit an mich wendet.

Mit uns reiste auch eine Familie Heinemann von Michigan hierher, die sich auch hier niedergelassen hat. Die Leute waren über eine Woche gereist und fühlten sich mehr müde als wir. Diese berichten, daß von dort noch mehrere herkommen wollen. Auch reiste noch ein anderer Deutscher von Stettler, Alta., mit uns. Dieser Mann hatte den Fehler begangen, daß er sich die Zeit für die Reise zu kurz gemacht hatte und weil er wegen seinem reifen Getreide auf keinen Fall einige Tage fortbleiben konnte, so beschloß er auf mein Anraten gleich zurück zu gehen und später wieder zu kommen. Herr Heinemann erzählte mir, daß er die Sache des Landsuchens ihm überlassen habe und später mit allen Sachen herkommen wolle, sobald er die Ernte gedroschen habe.

Am 15. August hat es hier etwas gefroren, sodaß etwas Gemüse auf Stellen erfroren ist. Das ganze Jahr scheint eine große Ausnahme zu machen und die Leute meinen, es sei gerade der deutschen Ansiedlung wegen und haben mich schon als einen Jona gestempelt, der an allem Schlechten schuld sei in dieser Gegend. Vorgestern hatten wir einen schönen Regen. Meine Familie kann sich an den milden windstillen Tagen an der Luft hier fast nicht satt trinken. Nur schade, daß wir für die Beeren etwas zu spät hergekommen sind. Trotzdem die Kinder noch jeden Tag auf den angrenzenden Grundstücken Blaubeeren gepflückt haben, sind doch schon die besten weg. Wir wollen aber noch in den kommenden Tagen ausfahren, um Blaubeeren, Himbeeren und Sauerbeeren, (Cranberries) zu pflücken. Die Wege sind jetzt auch viel besser als im Frühjahre und im Sommer, weil viel daran gearbeitet worden ist. Der Weg zum Salmon Flusse ist fertig, und Herr Wright erzählte mir gestern, er sei schon bis zum Salmon in der Car gewesen und nördlich vom Salmon soll der Weg auch sehr ausgebessert sein. So können wir die Leute jetzt mit der Car hinaus fahren, was ungefähr 1½ Stunden dauert, und sind gleich auf dem besten Lande am Salmon. Die Brücke ist auch fertig. So sehen die Verhältnisse hier ganz anders aus als damals, da die Leute der Wege wegen entmutigt wurden.

Da ich noch nicht auf dem Lande gewesen bin, kann ich von der Ernte nicht viel sagen, wir haben hier aber am 12. und 13. dieses Monats eine landwirtschaftliche Ausstellung und werden wir dann manches zu sehen bekommen und werde ich auch nicht verfehlen, darüber zu berichten. Es wäre gut, wenn Leute, die wegen der Dreschzeit abkommen, gerade an diesen Tagen herkommen möchten, um zu sehen, was hier gezogen wird und wie die Sachen gedeihen. Wer fahren will, der schreibe oder telegraphiere an R. C. W. Lett, Union Depot, Winnipeg, wegen billiger Fahrt, denn die billige Fahrt ist noch immer im Gange. Wir haben das Anzeigen während der Erntezeit aufgegeben, werden mit den Exkursionen aber bald wieder anfangen. Die Preise sind noch immer dieselben. Manche hatten früher die Sache so verstanden, daß die ermäßigte Fahrt nur für die Herreise gelte und zurück müsse man voll bezahlen. So war es nicht und wird es auch in Zukunft nicht sein. Wer das „ticket" nur für die Herreise kauft, kann, wenn er sich bei Zeiten meldet, für denselben Preis auch zurück fahren. Die ermäßigte Fahrt gilt jedoch nur auf der Grand Trunk Bahn, die andern Bahnen sind nicht damit einverstanden.

Endlich ist auch die Arbeit an der neuen Bahn wieder aufgenommen worden, und habe ich früher jedem abgeraten, nicht herzukommen, um hier Arbeit zu finden, so ist es jetzt ganz das Gegenteil, denn die Kontraktbaumeister können nicht genug Arbeiter bekommen. Arbeiter bekommen $3.00 den Tag, geübtere Hände bekommen von $3.50 bis $6.00 den Tag. Auch die Sägemühlen brauchen Arbeiter. Meinen Jakob hatte man gestern schon auf einem Spazierwege angehalten und zur Arbeit in der Mühle genötigt. Auch gilt dasselbe für die Arbeiten in der Stadt, wo Wasserwerke und elektrische Lichtanstalten angelegt werden. Die Bahnleute garantieren die Arbeit bis in den Winter hinein oder wenn das Wetter günstig ist durch den Winter. Gegenwärtig ist es so, wie oben gesagt, ob es so bleiben wird, dafür möchte man mich nicht verantwortlich halten. Aber wer gleich herkommt, wird es so finden. Hier sind auch billig Häuser zu mieten, man kann hier Häuschen für drei bis fünf Dollar den Monat bekommen. Heizung

(Fortsetzung auf Seite 12)

Der Courier
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbia:
Heinrich Becker, Generalagent.
Office: Zimmer Nr. 304, Williamson Bldg.
Jasper Ave. Ost (gegenüber Alberta Hotel)
Tür neben Dr. Karrer, dem deutschen Zahnarzt
Postadresse: P. O. Box 301, Edmonton, Alta.

Alle Abonnementsgelder, Anzeigen, Berichte und Korrespondenzen aus Alberta und Britisch Columbia sind an H. Becker, Edmonton, Alta., zu richten.
Alberta-Teil jeder Courier-Ausgabe (Anzeigenannahme und Schriftleitung) schließt am Sonnabend Abend der vorhergehenden Woche.
Der „Courier" kostet nur zwei Dollar das Jahr und ist im voraus zahlbar. Der „Courier" ist die verbreitetste Zeitung im canadischen Westen und bringt die meisten Nachrichten aus Alberta. Korrespondenzen aus deutschen Kreisen werden stets gern angenommen.
Office: Zimmer Nr. 304, Williamson Bldg.
Jasper Ave. Ost (gegenüber Alberta Hotel)
Advertising Rates on Application

Dr. P. KARRER
Zahnarzt
Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Moskau und Philadelphia. — Office, Stunden: von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Telephon 5331. — 303 Williamson Building, Jasper Ave. Ost, gegenüber dem Alberta Hotel, Edmonton, Alberta.

Office Phone 2528
Wohnung Phone 81121
James A. McCaffry
Advokat, Rechtsanwalt und Notar
Jackson Block — 235 Jasper Ave. E
Edmonton, Alta.

Robertson Winkler & Co.
Advokaten, Rechtsanwälte & Notare
Vollmachten, Erbschaften und sonstige gerichtliche Angelegenheiten erledigt.
Gariepy Block, Ecke McDougall & Jasper, Phone 6111.
Edmonton, Alta.
Deutsche Correspondenz zu richten an H. A. Rasch.

Vergessen Sie nicht, bei uns vorzusprechen, wenn Sie Juweliersachen oder Augengläser brauchen. — Lassen Sie sich unsere
$5.50 Waltham Uhr
zeigen.
H. B. KLINE & SONS, LTD.
(Die besten Juweliere)
Ecke Jasper und 99th Street
Edmonton, Alta.
Heiratslizenzen werden hier ausgemacht.

COLUMBIA HOUSE
Logierhaus und Restaurant
Robert Kaesting, Besitzer
Saubere Zimmer und Betten!
Gute Mahlzeiten!
305 Queens Ave. Edmonton.

Feuer
kann in einer Nacht die Arbeit von Jahrzehnten zerstören! Kein Farmer sollte darum verabsäumen, ein paar Dollar für die Versicherung seiner Gebäude auszugeben. Wir vertreten die „Wawanesa Company", eine der besten und zugleich die billigste Gesellschaft für Versicherung von Farmgebäuden. Nur $1.10 für jede hundert Dollar Versicherungssumme für drei Jahre und $2.50 Policengebühr für jede Police. $1000 Versicherung kosten also nur $13.50 alle drei Jahre (Präriefeuer extra).
Senden Sie uns Ihre alte abgelaufene Policen zur Erneuerung ein. Sie wenden mit uns zufrieden sein.
Hochachtend
BECKER & SCHMID
304 Williamson Bldg., Edmonton, Alberta.
Das einzige deutsche Versicherungsgeschäft im Westen

Provinz Alberta
Freies Land
für Ansiedler

Schule für Landwirtschaft zu Olds
Die durch den Krieg verursachten Zustände bringen die Farmer zurück nach dem Land.
Die Provinz Alberta enthält Raum für Millionen
„Freie Heimstätten sind immer noch zu haben in nächster Nähe von Eisenbahnverbindungen und Transportgelegenheiten, wo dem Farmer und Ansiedler außergewöhnlich günstige Gelegenheiten geboten werden.
Das Klima von Alberta ist unübertroffen und für den landwirtschaftlichen Betrieb jeder Art geeignet. Es hat den Hochstand in der Getreideproduktion wie auch in der Viehzucht für sich gewonnen.
Viehzucht und gemischtes Farmen
Obwohl Alberta sehr gut für das Ziehen von Weizen und anderen Getreidearten geeignet ist, ihre erste und Hauptindustrie war die Viehzucht und die Provinz hält heute noch den Höchststandard in dieser Beziehung. Die am meisten erfolgreichen Farmer sind die, welche neben dem Weizenbau sich auch der Viehzucht und der Milchindustrie zuwenden.
Landwirtschaftliche Schulen. — Alberta ist, was landwirtschaftliche Schulen, Demonstrations-Farmen, Eisenbahnen, Telephone und sonstige unter Regierungsaufsicht stehende öffentliche, den Ansiedlern zugängliche Annehmlichkeiten anlangt, führend.
Wegen genauer Information wende man sich an
CHARLES S. HOTCHKISS
EDMONTON, ALTA. Chief Publicity Commissioner

Sehen Sie diese auf der Leduc Ausstellung
Unter den vielen Gründen, warum Sie die Leduc Ausstellung besuchen sollen, ist keiner wichtiger, als daß Sie die Ausstellung unserer Wagen sehen sollten.
Die besten Wagen, Trucks, Standard-Kasten, Getreide-Kasten u. s.w., die in Canada verkauft werden, kann man auf dieser Ausstellung sehen.
Vergessen Sie auch nicht, auf dieser Ausstellung unseren **Ein Mann Baumstumpf Auszieher** zu sehen; anderen landreinigenden Vorrichtungen weit voraus. Macht das Stumpfenziehen einfach, leicht und praktisch.
Alle, die während der Ausstellung einen Wagen oder einen „Ein Mann-Baumstumpf-Zieher" bestellen, werden besondere Preise und Bedingungen erhalten.
S. G. TOBIN

Beisetzung der Besatzung des in der Nähe von London heruntergebrachten Zeppelins

London, 6. September. — Eine große Menschenmenge konnte heute beobachtet werden, die Augenzeugen der Beerdigung der 16 Mann der Besatzung des Zeppelin sein wollten, welcher in der Sonntag Nacht in der Nähe von London heruntergebracht worden ist. In Anbetracht der starken Proteste, die gegen eine Beisetzung mit militärischen Ehren laut geworden sind, wurde ein starkes Polizeiaufgebot bereit gehalten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Während der Nacht wurde ein gemeinsames Grab für die Mannschaft und ein kleineres Grab für den Offizier ausgeworfen. Der Leichenzug war äußerst einfach. Es wurde nichts beobachtet, was auf militärischen Prunk hinwies, und die Menge, die den Leichenzug vorüber ziehen sah, verhielt sich ruhig und ohne Erregung. Eine Anzahl britische Aviatiker konnten in dem Leichenzuge beobachtet werden. Ein Mann warf aus einem Automobil etwas gegen die britischen Luftschiffer, die dem Leichenzuge folgten, die Menge jedoch wies ihn prompt zurecht.

Als der Leichenzug auf dem Friedhof angelangt war, warf eine Frau zwei Eier in der Richtung des Leichenzuges. Auch sie wurde von der Menge zurechtgewiesen. Der Sarg, welcher den deutschen Offizier enthielt, wurde von 6 Offizieren des Königlichen Fliegerkorps ins Grab herabgelassen. Die anderen Särge wurden von Mannschaften vom selben Korps getragen. Ein Armeekaplan vollzog die Einsegnung und Trommelwirbel war das einzige charakteristische Zeichen dafür, daß eine militärische Beisetzung stattfand.

Friedensbedingungen der Alliierten

Washington, 7. September. — Die Alliierten erörtern untereinander drastischere Friedensbedingungen, als jemals in Erwägung gezogen wurden. Folgendes sind einige der Forderungen, welche wahrscheinlich an Deutschland ergehen werden.

Abtretung von Helgoland an England.

Neutralisation des Kieler Hafens. Schleifung einiger der stärksten Festungen an den deutschen Grenzen.

Diese Zusammenfassung der Forderungen seitens der Alliierten wurde heute von einem Beamten gegeben, der in enger Berührung mit den Gefühlen der Alliierten steht.

Die Tatsache, daß sie der Meinung sind, daß die militärische Lage sich von ihrem Gesichtspunkte aus fortgesetzt verbessere, ist, wie der Beamte sagt, die Ursache, daß die Alliierten etwas davon in die Oeffentlichkeit dringen lassen, was sie von Deutschland als Friedensbedingungen fordern werden. Es gibt unter den alliierten Nationen viele Beamte, deren Wunsch, Deutschland vollständig zu Boden geworfen zu sehen, sie dahin führt, sogar noch härtere Forderungen als die oben angeführten vorzuschlagen. Mit dem Zwecke im Auge, die Macht des zentralisierten Deutschlands vollständig zu zerbrechen, würden diese Leute dafür sein, Nachdruck gegen die an Deutschland angrenzenden Staaten zu üben, sofern diese willens sein werden, ihre politischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Bulgarien soll, wie man sagt, die Geduld mit der preußischen Herrschaft verloren haben und möglicherweise geneigt sein, derartige Bedingungen anzunehmen. Dies ist die Ansicht alliierter Diplomaten.

Am wichtigsten für die Alliierten ist nicht, wie lange der Krieg dauern wird, sondern in welchem Grade es möglich sein wird, Deutschland zu besiegen. Man hält einen Frieden, der von den Alliierten in Berlin diktiert werden wird, nachdem der siegreiche Einzug dort von Wien aus bewerkstelligt sein wird, für garnicht unwahrscheinlich.

Unterseeboot zerstört

Amsterdam, 6. September. — Britische Luftschiffer bombardierten und zerstörten ein deutsches Unterseeboot im Hafen von Zeebrügge. Die Luftschiffer, so heißt es in einem hier eingelaufenen Bericht, gelangten wieder unbeschädigt in ihrem Aufstiegsort Dünkirchen an.

Türkischer Minister auf der Reise nach Berlin

Amsterdam, über London, 6. September. — Ein von Konstantinopel hier eingetroffener Bericht besagt, daß Halil Bey, der türkische Minister des Auswärtigen, sich nach Berlin begeben hat, um mit deutschen Staatsmännern zu unterhandeln.

Baron von Schenk freigelassen

Athen, über London, 6. September. — Baron von Schenk, dem Oberdirektor der deutschen Propaganda in Griechenland, welcher in vergangener Woche von den franko-britischen Geheimagenten festgenommen worden war, ist eine Unterredung mit einem britischen Beamten bewilligt worden. Als das Ergebnis dieser Unterredung ist ihm erlaubt worden, Griechenland morgen zu verlassen. Es ist ihm sicheres Geleit versprochen worden.

Bulgaren sollen an griechischer Front an Boden verlieren

Athen, über London, 31. Aug. — Berichte, die hier eingelaufen sind, besagen, daß die Bulgaren Seroviţ in der Nähe von Florina an der serbischen Front aufgegeben haben. Die Bulgaren, so wird gesagt, sollen mit ihren Versuchen, Gornitschowo, eine Ortschaft östlich von Florina, zu nehmen, keine Erfolge gehabt haben.

Sichere Genesung für Kranke durch das wunderwirkende

Exanthematische Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

Erläuternde Zirkulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von

JOHN LINDEN

Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger der einzig echten reinen Exanthematischen Heilmittel.

Office und Res.: 3808 Prospect Ave. S. E. Letter Drawer 396. Cleveland, O.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Norwegischer Dampfer gesunken

Rotterdam, über London, 7. September. — Der kleine norwegische Dampfer „Hilda" ist gesunken worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Die „Hilda" war ein Dampfer von 313 Tonnengröße; sie war 144 Fuß lang und zu Preston im Jahre 1882 erbaut worden.

Shackleton rettet alle Mitglieder seiner Polar-Expedition

Punta Arenas, Chile. — Leutnant Sir Ernest Shackleton hat die Mitglieder seiner Expedition, welche auf der Elephanten-Insel ausgesetzt waren, gerettet. Shackleton kehrte am Sonntag an Bord des Schiffes „Yelcho" mit den Geretteten zurück.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Die Minister der Ententemächte in Athen arbeiten eine Note aus

Die Minister der Ententemächte in Athen haben, wie eine Reuterdepesche von Athen besagt, eine Note ausgearbeitet, welche dem Premierminister Zaimis von Griechenland präsentiert werden soll. Die Note sollte, wie die Depesche hinzufügt, am Freitag Abend oder am Sonnabend Morgen überreicht werden. Die Minister der Ententemächte versicherten dem griechischen Premier, daß die Marinedemonstrationen und andere Maßnahmen nicht gegen Griechenland gerichtet seien. Matrosen von englischen und französischen Kriegsschiffen haben die drahtlosen Apparate in einem griechischen Arsenal mit Beschlag belegt. König Konstantin ist noch immer krank.

Deutsches Unterseeboot gesunken

Athen. — Die alliierten Schiffe haben am Sonnabend Morgen bei Phaleron ein deutsches Unterseeboot gesunken. Man glaubt, daß die Alliierten eine Vorratsstation auf Piräus einzurichten wünschen, da dieser Hafen besser gelegen ist als Saloniki.

Vier Dampfer gesunken

London. — Lloyds veröffentlichen, daß die britischen Dampfer Duart, Strathallan, Kelvin und Mascotte gesunken worden sind.

Bulgarischer Generalstabschef verübt Selbstmord

London, 2. September. — Berichte, die von Amsterdam hier eingelaufen sind, besagen, daß General Jostoff, Chef des bulgarischen Generalstabes Selbstmord verübt hat, weil Bulgarien gezögert hat, den Krieg an Rumänien zu erklären.

Berichte, die später von Sofia in Amsterdam einliefen, besagten, daß General Jostoff's Tod auf Blinddarmentzündung zurückzuführen gewesen ist.

Deutsche Schiffe in griechischem Hafen von Alliierten beschlagnahmt

Athen, über London, 2. September. — Die französische Flagge wurde heute im Hafen von Piräus auf vier deutschen und drei österreichischen Handelsschiffen gehißt.

Die Namen der deutschen Schiffe sind „Tinos", „Anatolia", „Seriphos" und „Poigalos".

Dampfer „Montreal" stößt mit Kriegsschiff zusammen

London, 6. September. — Das Dampfschiff „Montreal", der Canadian Pacific Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörend, stieß heute mit einem Kriegsschiff zusammen. Das Dampfschiff ist in die Themse eingeschleppt worden und liegt zu Tilbury vor Anker.

Als Garantie für den Frieden in Europa

London, 2. September. — Draper, der bekannte Oekonomist sagt in einem Artikel in der „National Review", betitelt: „Friede und Bedingungen eines Ausgleichs", vorher, daß Friedensverhandlungen nahe bevorstehen. Die Alliierten planen zuerst, Oesterreich-Ungarn niederzuringen, dann Bulgarien und die Türkei schnell hinterher. Es liegen Gründe zu der Annahme vor, daß Ungarn nicht lange mehr zu den Feinden der Alliierten zählen wird. Deutschland muß als Garantie für den ferneren europäischen Frieden seine gesamten Kriegsschiffe abtreten.

Zeppelin soll schwer beschädigt sein

Haag, Holland, 6. September. — Ein Zeppelin, welcher an dem Ueberfall auf London teilgenommen hat, landete in schwerbeschädigtem Zustande in der Nähe von Mons. Die Mannschaft wurde gefangen genommen und Teile des Luftschiffes wurden nach Deutschland gesandt. Nach Berichten zu urteilen, die hier eingelaufen sind, wurden einige Mann der Besatzung durch Schrapnells verwundet.

Italiener kapern deutsches Unterseeboot

Rom, über London, 6. September. — Berichte, die hier eingelaufen sind, besagen, daß die Italiener im mittelländischen Meer ein deutsches Unterseeboot gekapert haben.

Aeroplanfabrik in der Nähe von Berlin durch Explosion zerstört.

London, 7. September. — Berichte, die von Kopenhagen hier eingetroffen sind, besagen, daß eine große Aeroplanfabrik zu Aldershof in der Nähe von Berlin durch eine Explosion zerstört worden ist. Die Explosion zerstörte das Gebäude, und die Ruinen brannten darauf nieder. Zehn Militäraeroplane sollen zerstört worden sein. Keine Person wurde getötet.

Zu einem Einverständnis gekommen

Berlin, drahtlos über Sayville, 5. September. — Berichte von Bern an das „Berliner Tageblatt" gerichtet, besagen, daß das Uebereinkommen, welches am Sonntag von den schweizer und deutschen Behörden bekannt gegeben worden ist, und welches sich auf den Austausch von Waren bezieht, zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen sei.

Luftschiffüberfall auf Bukarest

London, 7. September. — Einem Reuterbericht aus Bukarest zufolge fanden am Dienstag weitere Ueberfälle von Luftfahrzeugen auf Bukarest, Ploesti Constanza (Kustendje) Piatra, Neamtzu und Bechet statt.

Das Volk verlangt Gegenmaßregeln gegen Personen feindlicher Nationalität, so fügt der Bericht an.

König Konstantin besser

London, 5. September. — Der Reuter Korrespondent aus Athen berichtet, daß einem offiziellen Bulletin zufolge, König Konstantin von seiner Erkrankung wieder vollständig genesen ist, daß der Premier jedoch der Deputation der Venizelisten Nachricht hat zugeben lassen, daß der König immer noch nicht in der Lage sei, sie empfangen zu können.

Rumänien im Besitz von 1,000 Quadratmeilen ungarischen Bodens

Zürich, über London, 6. Sept. — Oesterreichischen Zugeständnissen gemäß haben die Rumänen sich in einer Woche in den Besitz von mehr als 1,000 Quadratmeilen ungarischen Bodens gebracht.

Der Distrikt, welcher besetzt ist, schließt den am meist gewünschten von Transylvanien ein. Er umfaßt mehrere Ortschaften und einige Städte, unter denen sich ein Badeort befindet.

Nachlesen bringt Vorteil

Kleine Anzeigen des „Courier"

Inserieren bringt Erfolg

Patente

Erfinder!

Schreiben Sie noch heute an mich und verlangen Sie eine Liste der gewünschten Erfindungen und um mein illustriertes Buch über Patente in der deutschen Sprache. Es ist frei. Praktische Erfindungen sind in Nachfrage. Senden Sie mir eine Skizze und Beschreibung Ihrer Erfindung und ich werde Ihnen meine Ansicht über die Möglichkeit einer Patentierung frei mitteilen.

H. J. SANDERS
Registrierter Patentanwalt
R. Webster Building Chicago, Ill.

Patente verschafft, gekauft und verkauft. Senden Sie uns Skizze mit Beschreibung Ihrer Erfindung und verlangen Sie unseren freien Rat über Patentierung derselben. Sie können in Patenten ein Glück machen, warum verwandeln Sie Ihre Idee nicht in Dollars? Schreiben Sie um freie Einzelheiten. MacMurtry Co's. Patent-Anwälte. 154 Bay Straße, Toronto, Canada.

CAMPBELL'S PHARMACY
Maple Leaf Block, Regina
Alpenkräuter, Lebertran, Mittel für Husten, Bronchitis, Heiserkeit und Brustbeschwerden. Einreibungen für Gicht, Rheumatismus und Rückenschmerzen. Franzbranntwein. Pfefferminztropfen. Postaufträge sorgfält. ausgeführt

Photographen

Rossie's Atelier, Regina größtes photographisches Atelier im Westen.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren-Reparaturen. Heirats-Lizense. Trauringe. Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelen, Scarth St., Regina, Sask.

Optiker

H. S. McClung, Office 1888 Scarth Straße, südlich von der Post Office. Telephon 8507.

C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen und Ueberanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str., Regina, Saskatchewan.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg, Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, Sask. J. Emil Doerr, LL.B., W. W. Guggisberg, B.A.

Balfour, Martin & Casey Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, W. M. Martin, B.A., Avery Casey, B.C.L. Geld zu verleihen. Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.

R. D. McMurchy, Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Office 47 Canada Life Building, Phone 3735, Regina, Sask.

Bryant & Wheat Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Office: Neuer McCallum & Hill Block, Regina, Saskatchewan, Canada. James F. Bryant, M.A., L.L.B. Francis G. Wheat.

W. B. Bashford, öffentl. Notar, General-Agent für erstklassige Anleih- und Versicherungs-Gesellschaften. Geld zu verleihen. Versicherungen aller Art. Kollektieren eine Spezialität. W. B. Bashford, Rosthern, Sask.

Zahnärzte

Dr. A. Gregor Smith u. W. Smith. Stellenweise und allgemeine Betäubungsmittel für schmerzloses Zahnziehen. Gregor Smith Block, Hamilton Street, gegenüber dem Rathaus, Regina, Sask.

Dr. Ralph Lederman, Zahnarzt. 105—106 Westman Chambers, Rose Str. Telephon 2937. Regina, Sask.

Medizinische Aerzte

James McLeod, M.D.C.M. Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Northern Bank-Gebäude, Scarth St. Phone 2838 Regina, Sask.

Dr. J. E. Black, Neim Black Block, Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tel. 4786. Office-Tel. 4787. Regina, Sask.

Dr. L. Roy, M.D.C.M. studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 12 Canada Life Gebäude, Elfte Ave. und Cornwall Str. Telephon 2548. Wohnung 2636 Victoria Ave., Telephon 2407, Regina, Sask.

Dr. H. H. Mitchell, M.B. Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Willard Parker Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office 1737 Scarth St. Phone 2681. Wohnung 2139 Robinson Straße. Phone 1129. Sprechstunden 9—10, 2—4, 7—9, und nach Uebereinkommen.

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Billiardhalle und Badezimmer. A. Knorn, Eigentümer.

Deutsches Farben- und Tapetengeschäft. Firnißöl, Terpentin, Lack, Streichpinseln, Kalsomine usw. immer auf Lager. Ferner eine große und reichhaltige Auswahl von Wandtapeten. Alles zu den mäßigsten Preisen. C. Malter, Maler und Anstreicher, 1602 Victoria Ave., Regina, Sask.

Deutsches Restaurant 1828—11. Ave., Regina, Sask. Mathias Brunner, Besitzer. Gute Mahlzeiten @ 25c, gute Betten @ 25c. Bad mit kaltem und heißem Wasser 25c. Alle meine Bekannten und Farmer werden besonders ersucht mich zu besuchen. Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im Voraus versichert sein. Mathias Brunner.

Die deutsche Apotheke empfiehlt alle Patent Medizinen wie: Electric Oil, Pain Killer, Healing Oil, Augenwasser, Hoffmannstropfen, Muttertropfen, Fruit-a-tives, Gin Pills, Dodds Pills etc. etc.

Ferner alle Toilette Artikel wie: Talcum Powder, Haarwasser, Hautöl, Zahnpulver, Zahnpasta, Hautcreme etc. etc.

Rezepte werden gewissenhaft angefertigt. W. Maffig, 1522—11. Ave., Regina, Sask. Phone 4161.

Bei schriftlichen Bestellungen adressiere man nur: W. Maffig, Box 128, Regina, Sask. (Es wird Deutsch gesprochen, auch können Briefe in Deutsch beantwortet werden.)

Für Kupons die Sie mit jedem Einkauf bei Greens Zigarren- und Tabaksladen erhalten, bekommen Sie nützliche Geschenke.

Reichhaltiges Lager von Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen usw. Billigste Preise.

R. L. Green.
Vier Zigarrenläden in Regina.

Zu verkaufen: Land in
ELBERTA.
Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivierte Farmen — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company
Elberta Baldwin County, Alabama, oder 912 Hartford Bldg., Madison u. Dearborn St., Chicago, Ill.

Zu verkaufen

Winteräpfel, Zucker, Salz, und andere Notwendigkeiten, die Sie auf der Farm gebrauchen, zu den niedrigsten Engrospreisen, Waggonladungen, ebenso Bauholz und Zaunpfosten. Höchstgradig. Niedrige Preise. Die erste Firma, die Engros direkt an die Farmer verkauft. Ehe Sie anderswo bestellen, schreiben Sie zuerst an uns. McCollom Lumber Supply Co., Merchants Bank, Winnipeg, Man.

2000 Acker Land zu verkaufen. Dieses Land ist zwischen Senlac an der C.P.R. und Yonker an der G.T.P. gelegen und ist für allgemeines Farmen geeignet. Dieses Land kann man für den sehr billigen Preis von $15.00 bis $17.50 per Acker kaufen. Dieser Distrikt ist sehr fruchtbar und hat in jedem Jahre Riesenernten gehabt. In 1914 wurden durchschnittlich 30 Buschel vom Acker geerntet. Ansiedlern von Rußland und der Bukowina werden besondere Vergünstigungen geboten. Leute, die Farmen wünschen und Land zu kultivieren verstehen, können in der ganzen Provinz kein besseres Land finden. Auf jedem Viertel genügend Gras und gutes Wasser. Anzufragen bei J. H. Haslam, Western Trust Bldg., Regina, Sask.

West-Washington-Land Herrliches Klima, stets sichere Ernten, guter Markt, nahe bei Stadt, Bahn und Schiffsverbindung. Wir verkaufen im berühmten Mount Vernon, Farmdistrikt 10, 20 und 40 Acker Tracts mit sehr geringer Anzahlung. 10 Jahre Zeit zum abzahlen. Auch Ansiedler mit geringen Mitteln können bei uns auf sicheren Erfolg rechnen. Ständige Gelegenheit zu Nebenverdienst in nahen Sägemühlen. Referenzen gern gegeben. H. C. Peters, 310 Columbia Str., Seattle, Washington.

Mehl! Futter! Heu! Kauft Euer Mehl und Futter von einer reellen Firma. Wir kaufen und verkaufen gepreßtes Heu und Futter. Unsere Preise sind die niedrigsten in der Stadt. Union Hay & Feed Co., 2524 South Railway Str. Ecke Albert Straße. Phone 2346 Regina, Sask.

Offene Stellen

Gesucht Frau mit etwas Erfahrung als Kuchenbacker. Anzufragen beim Koch in der Küche des Kings Hotel, Regina.

Junger Mann gesucht per sofort für ein Fleischergeschäft. Gute Gelegenheit für den richtigen Mann, sich als tüchtiger „Butcher" und Wurstmacher auszubilden. Anzufragen bei Fuhrmann & Co., Ecke St. John Straße und 10. Ave., Regina, Sask.

Gesucht fähiger erfahrener deutscher Müller für kleine Mühle mit Oelmotor Betriebskraft. Gutes Gehalt und ständige, gute Stelle. Angebote zu richten an The Bokofsky Milling Co., Ltd. Theodore, Sask.

Suche einen erfahrenen Farmarbeiter, Stellung per Jahr vom 1. Dezember an. Angebote zu richten an B. Imhoff, St. Walburg, Sask.

Gesucht werden sofort. Antritt für die Dauer des Winters 2 geschickte Arbeiter zum Buschhauen im Edmonton Distrikt. Gehalt 30 Dollar per Monat und Mann. Gute Verpflegung, warmes Heim. Angebote unter P. H. L., die Re[illegible]

Gesucht zwei Mädchen für Diningroom in einem Landhotel per sofort. $25.00 per Monat und die Eisenbahnfahrt von Regina. Mann und Frau ohne Familie werden ebenfalls gesucht. Lohn $80.00 per Monat für beide. Müssen Englisch verstehen und etwas vom Hotelgeschäft verstehen. Angebote an K. Schmidt, Herschel, Sask.

Gesucht per sofort erfahrener Farmarbeiter Stellung per Monat oder Jahr. Angebote zu richten unter H. F., P. O. Box 65, Langenburg, Sask.

Gesucht Mann u. Frau für Farm- und Hausarbeit. Angebote mit Gehaltsangabe an Paul H. Lent, North Cooking Lake, Alberta.

Gesucht mehrere Mädchen für die Wäscherei. Anfragen bei der Capital Laundry, Ecke Halifax Str. und 13. Ave., Regina.

Gesucht ein guter Farmarbeiter per sofort. Mann, der Farm im nächsten Jahre pachten könnte, oder Lust hat zu kaufen, wird vorgezogen. Farm liegt drei Meilen von der Bahnstation. 120 Acker kultiviert. Rest eingezäunt. Gute Gebäude, Wohnhaus mit 7 Zimmern. Wasserpumpe im Hause. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an John Henzman, Turtleford, Sask.

Tüchtige Frau oder erfahrenes Mädchen zur Führung eines Haushaltes für Familie mit 2 Kindern im Alter von 5 und 4 Jahren bei gutem Lohn sofort gesucht. Frau A. Eymann, 1863 Halifax Str., Regina, Sask.

Lehrer (Prinzipal) und ein Unterlehrer gesucht per sofort für den Laird Village Schuldistrikt Nr. 2547. Muß deutsch unterrichten können. Gehalt nach Uebereinkunft. Mennonit vorgezogen. Angebote an T. J. Schmidt, Sec.-Treas. Laird, Sask.

Stellengesuche

Farm zu pachten sucht ein junger Deutscher, in allen Landarbeiten wohl erfahren. Bedingungen: Hälfte des Reingewinnes. Farmmaschinen und Pferde müssen vorhanden sein. Gefl. Angebote zu richten an Paul Roemer, Balgonie, Sask.

Junger Mann, Deutsch-Russe, 27 Jahre alt, wünscht Stellung per sofort; entweder in einem Geschäft auf dem Lande oder im Elevator als Gehülfe. Wird nicht auf sehr hohen Lohn gesehen. Spricht russisch, deutsch, und englisch. Offerten unter F. W. 36, Courier, Regina, Sask.

Ein gut möbliertes Zimmer mit oder ohne „board" an Dame oder Herrn zu vermieten. 1863 Halifax Straße, Regina.

China soll Buße tun

Tokio. — Forderungen, daß China Genugtuung für den Angriff von Chinesen auf japanische Soldaten in Cheng-Chia-Tun leiste, der am 14. August ausgeführt wurde, sind von dem japanischen Kabinett aufgestellt und dem japanischen Gesandten zur Präsentierung in Peking übersandt worden. Die Forderungen werden als gemäßigt bezeichnet, und im auswärtigen Amt nimmt man nicht an, daß es zu einer Krisis zwischen den beiden Ländern kommen wird.

Aeroplanangriff auf der Sinaihalbinsel

London, 7. September. — Am Dienstag überfielen zwei unserer Aeroplane den türkischen Aerodrom und die Reparaturstation zu El Arish. Zwölf Bomben wurden mit augenscheinlich gutem Erfolg geworfen.

Feindliche Aeroplane griffen unsere Maschinen an, sie kamen jedoch nicht nahe an dieselben heran, sondern eröffneten Feuer aus weiter Entfernung. Schließlich gaben sie den Kampf auf. Unsere Maschinen trafen in unbeschädigtem Zustande wieder am Aufstiegorte ein.

v. Hindenburg

Großer deutscher General, wie er von einer deutschen Zeitung geschildert wird

Die „Deutsche Tageszeitung" brachte kürzlich einen interessanten Artikel über Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der augenblicklich der gefeiertste Kriegsheld in Deutschland ist.

Es ist nicht nur das, was er getan hat, was den Feldmarschall zum Held des Volkes macht. Was das Volk über alles an ihm verehrt, ist sein zielbewußter und entschlossener Charakter. Hindenburg ist nie darauf aus gewesen, populären Beifall zu gewinnen. Nie in seinem Leben hat er sich bemüht, als Mann der Oeffentlichkeit zu posieren. Er kannte und wünschte nichts anderes als brave und aufrichtige Erfüllung seiner Pflichten. Alle, die ihn kennen, sagen, daß er ununterbrochen von seinen jungen Jahren an daran gearbeitet hat, nicht für sich selbst Vorteile zu erringen, sondern seinem Vaterlande zu dienen. Arbeit war und ist auch jetzt das einzige Ziel seines Lebens. In drei Jahren wird Generalfeldmarschall von Hindenburg, den das Alter nicht zu beugen in der Lage gewesen ist, die Jahre erreicht haben, von denen der Psalmist spricht und trotzdem kann von ihm wie von wenig anderen gesagt werden, daß er sich selbst niemals geschont hat und die Unannehmlichkeiten, die sich ihm in den Weg gestellt haben, gescheut hat. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind ihm nicht in den Schoß gefallen wie reife Frucht. Keiner ist geboren für die Kunst moderner Kriegsführung, diese kann nur durch harte Arbeit angeeignet werden. Es ist ein Versuch gemacht worden, ihn mit bekannten Führern aus früheren Zeiten zu vergleichen. Solche Versuche können kaum einen Zweck haben. Andere Zeiten verlangen andere Männer und andere Kenntnisse. Hindenburg kann nur nach seinen eigenen Vorzügen beurteilt werden. Immerhin kann er sehr wohl als der Blücher dieses Krieges bezeichnet werden, soweit starke Aktivität, sein Genius für Strategie und seine persönliche Popularität in Frage kommen. Einer seiner Hauptcharakterzüge ist Bescheidenheit. Er sieht nicht darauf, selbst gelobt zu werden, sondern daß das Lob seine Soldaten trifft. Als er kürzlich gefragt wurde, was er nach Ablauf des Krieges tun würde, erwiderte er: „Ich werde in meinem Pensionsheim in Hanover Wohnsitz nehmen."

Tierarzt

Dr. W. W. Boucher, früher von der Firma Fyfe & Boucher. Graduiert an der Ontario Vet. Coll. 26jährige Erfahrung. Office und Hospital: Grey Futter- und Verkaufsstall, 1847 Halifax Str., Regina, Sask. Telephon 3333, Haustelephon 2165. Mäßige Berechnung.

Niederstadt's Grocery
Phone 3556
Ecke 12. Ave. und Halifax Straße
Beste und frischeste Spezereiwaren
Jederzeit preiswert zu haben.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau
des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR MANITOBA
850 Main St. Winnipeg, Man.

9 Jahrgang — Mittwoch den 13. September 1916 — Nummer 46

Dienstableistung der Regierung von Manitoba

Einer von mehreren Artikeln, eingesandt von verschiedenen Beamten des Regierungsdienstes in Manitoba.

Bekanntmachungen, welche betreffs Verhütung der Verbreitung von Unkräutern an den Dreschmaschinen zu befestigen sind

An jeder Dreschmaschine in Manitoba, welche auf einem Landstücke in Tätigkeit ist, das nicht dem Besitzer oder Betriebsleiter der Dreschmaschine gehört, soll, wie das Unkrautgesetz von Manitoba vorschreibt, eine Abschrift des Paragraph 7 dieses Gesetzes befestigt sein. Das Ministerium für Landwirtschaft in Manitoba wird allen denjenigen, welche sich darum bewerben, kostenfrei eine Karte zusenden, die an die Maschine befestigt werden kann. Auf dieser Karte ist derjenige Teil des Gesetzes abgedruckt, welcher die Pflichten der Drescher behandelt. Der Auszug aus dem Gesetze lautet wie folgt:

7. 1. Es soll Pflicht jeder Person sein, die im Besitze einer Dreschmaschine ist oder die Betriebsleitung einer solchen übernommen hat, an jedem Punkte, wo gedroschen wird, sofort nachdem das Dreschen beendet ist, die betreffende Maschine zu reinigen oder durch andere reinigen zu lassen, in gleicher Weise auch alle Wagen und andere Gebrauchsgegenstände, welche beim Dreschen in Verwendung kamen. Auf diese Weise soll vermieden werden, daß die Samen von Unkräutern durch die beim Dreschen benutzten Gebrauchsgegenstände nach dem nächsten Dreschplatze verschleppt oder auf dem Wege dahin verstreut werden.

2. Jede Person, welche sich nicht nach den Vorschriften des Gesetzes richtet, soll einer Strafe von nicht weniger als fünfundzwanzig Dollar und nicht mehr als einhundert Dollar verfallen sein. Bei Nichtzahlung wird an Stelle des Geldes ein Monat Gefängnisstrafe treten.

3. Der Eigentümer oder Betriebsleiter jeder Dreschmaschine soll, solange dieselbe innerhalb der Provinz im Betrieb ist, an ihr eine gedruckte Wiedergabe dieses Paragraphen befestigen.

Jede Unterlassung oder Vernachlässigung in der Ausführung dieser Gesetzesvorschrift soll mit zehn Dollar Strafe belegt werden.

4. Keine Person, welche eine Dreschmaschine besitzt oder deren Betrieb leitet, soll auf Grund des „Thresher's Lien Act" irgend welche gesetzlichen Ansprüche erheben können, wenn er die oben angegebene Notiz nicht an der Maschine befestigt hat, mit der die Arbeit ausgeführt wurde, die ihn andernfalls zu diesen Ansprüchen berechtigen würde.

Jeder Farmer in Manitoba sollte ein Augenmerk darauf halten, daß diejenige Maschine, die seine Arbeit tut, diese Bekanntmachung trägt, und daß die Vorschriften des Gesetzes genau befolgt werden.

Geschworene im Roblin-Prozeß können sich nicht auf einen Wahrspruch einigen

Es wird bekannt, daß neun für und drei gegen eine Verurteilung der früheren Minister gewesen sind. Rechtsanwalt Bonnar ist der Ansicht, daß eine neue Verhandlung stattfinden soll.

Nach einer Verhandlung, die sechs volle Wochen gedauert hat, gab der Obmann der Geschworenen, die über das Schicksal der drei früheren Minister von Manitoba zu entscheiden hatten, am 5. September, nachmittags um 4 Uhr bekannt, daß die Geschworenen sich nicht hätten einigen können und deshalb nicht in der Lage gewesen seien, einstimmig zu einem Wahrspruch zu kommen. Richter Prendergast nahm die Bekanntgabe an und entließ die Geschworenen, die deutliche Zeichen von Unruhe und Nervosität auf ihren Gesichtszügen trugen. Wie bekannt geworden ist, haben neun Geschworene für und drei gegen eine Verurteilung gestimmt.

Rechtsanwalt Bonnar, der über den Ausgang der Sache mit Recht etwas verblüfft ist, hat sich dahin ausgesprochen, daß seiner Ansicht nach eine neue Verhandlung stattfinden solle. Die Frage wird dem Generalanwalt, der sich augenblicklich außerhalb Winnipegs befindet, nach seiner Rückkehr zu entscheiden vorgelegt werden. Die drei Geschworenen, die für eine Freisprechung eintraten, sind: Percy Webb, der Obmann, S. Pomeroy und James Chisholm. Diese drei Herren sollen, wie einer der Geschworenen einem Berichterstatter der „Winnipeg Free Preß" gegenüber geäußert hat, von vornherein für eine Freisprechung eingetreten sein. Die konservative Presse, wie auch Rechtsanwalt Andrews, der Hauptverteidiger der Angeschuldigten, haben den Versuch gemacht, in der Oeffentlichkeit den Glauben zu erwecken, als wenn neun Geschworene für einen Freispruch und nur drei für eine Verurteilung gewesen seien. Wie Rechtsanwalt Andrews, der dem geachteten Anwaltsstande angehört, und dem es in erster Linie darum zutun sein muß, auch wenn er in dem vorliegenden Prozeß die Angeschuldigten die vermögend sind und vor nicht so sehr langer Zeit eine führende Stellung im öffentlichen Leben bekleidet haben verteidigt hat, Recht recht sein zu lassen, dazu kommt, einen derartigen die öffentliche Meinung irre führenden Ausspruch zu tun, ist uns gelinde gesagt unbegreiflich. Nachdem das Volk Manitobas nunmehr Kenntnis davon erlangt hat, welche Meinung die Geschworenen sich von dem Verhalten der früheren Minister gebildet haben, wie die größte Mehrzahl derselben über deren Handeln dachte, kann auch das unentschieden gebliebene Resultat nichts an der öffentlichen Ueberzeugung ändern, daß die Angeschuldigten, wenn auch von den Geschworenen nicht einstimmig für schuldig befunden, doch schuldig und Verbrecher ersten Ranges sind.

Die canadische Gerichtsbarkeit läßt in mancher Beziehung mehr als etwas zu wünschen übrig. Es bestehen in Ausübung derselben viele Mängel, vor allen Dingen der verwerfliche Brauch, den Angeschuldigten selbst auf den Zeugenstand zu bringen und ihn seine Entlastungsaussage über sich selbst abgeben zu lassen. In 999 von 1,000 Fällen wird der Angeschuldigte, der seine eigene Tat zu vertreten soll, diese in der für ihn möglichst günstigsten Weise schildern. Solange dies geschieht, ohne die Finger der rechten Hand in die Höhe zu heben, wäre dagegen nichts einzuwenden, da jeder ein Recht hat, gehört zu werden. Wenn jedoch verlangt wird, daß er zu einer Aussage schwören oder dies nur zugegeben wird, so liegt darin eine direkte Einladung zur Verübung eines Meineides, was unter allen Umständen verhütet werden sollte.

In dem hier vorliegenden Falle sind die Angeschuldigten nicht zur Selbstentlastung auf dem Zeugenstand erschienen, höchstwahrscheinlich aus dem Grunde nicht, weil die Verteidigung es für klug hielt, nicht auch noch Gefahr zu laufen, daß eine Anklage wegen Meineides gegen alle drei Angeschuldigten erhoben würde. Die Beweise, die von der Staatsanwaltschaft gegen die Angeschuldigten vorgebracht worden waren, waren so schwerwiegender Natur, so positiv, daß auch ein Meineid aller drei Angeschuldigten nichts an dem schließlichen Resultat des Schuldigspruches hätte ändern können. Wir haben diesen einen Mangel im Strafgesetz nur deshalb hier angeführt, um zu zeigen, daß das canadische Strafgesetz zum Verbrechen einladet, und daß da genügend Raum ist, eine Remedur vorzunehmen. Eine Abänderung desselben in vielen Punkten ist dringend notwendig. Wie oft hat man es erlebt, daß sich die Aussagen des Klägers und des Angeklagten in allen wesentlichen Punkten direkt widersprechen. Jeder von ihnen beschwört, die Wahrheit zu sagen, und jeder schwört, daß er die Wahrheit sagt. Der Richter, der sich ein Urteil allerdings nach eigener Ueberzeugung bilden kann, mag nun handeln, wie er will, dem in diesem Falle geleisteten Meineid gegenüber ist er in den meisten Fällen machtlos, und der Eid als die wichtigste und heiligste Sache in Ausübung der Justiz ist in den Schmutz gezogen.

Weit entfernt davon, den drei Geschworenen eine korrupte Handlung vorzuwerfen, wollen wir sagen, daß das Ansehen der Justiz in vielen Fällen gewahrt bleiben würde, wenn es zugelassen werden würde, daß eine einzelne Person aus der Reihe der Geschworenen den Wahrspruch, der sonst einstimmig gewesen wäre, umstößt, vielleicht aus dem Grund, weil es dem oder den Angeklagten gelungen ist, ihn für sich oder sie zu kaufen. Da lobe ich mir europäisches Zivilwesen, europäische Justiz und Ordnung. Da würde der Wahrspruch gelautet haben: „Schuldig mit mehr als sieben Stimmen" und das wäre wahre Gerechtigkeit gewesen.

Die Ernte in Manitoba

Bericht des Ministeriums für Landwirtschaft in Manitoba

Zusammenfassende Darstellung

In den südlichen Teilen von Manitoba ist das Schneiden beendigt, mit Ausnahme eines ziemlich kleinen Prozentsatzes spätgesäter Felder von Hafer und Gerste. Weiter nördlich ist die Ernte später, und obwohl der Weizen fast überall geschnitten ist, sind noch eine große Anzahl von Hafer- und Gerstenfeldern einzubringen. Flachs ist in allen Teilen Manitobas in diesem Jahre nur in sehr geringem Maßstabe angebaut worden und ist noch nicht geschnitten. Ueber das ganze Gebiet hin, das den stärksten Weizenbau betreibt, sind in den meisten Lokalitäten einige Felder so schwer von Rost heimgesucht, daß es sich nicht lohnt, die Dreschunkosten zu tragen.

Während in vielen Fällen derartige Felder geschnitten werden und ihr Ertrag für Futterzwecke aufgestapelt wird, werden andere abgebrannt werden, um das Land für den Pflug vorzubereiten. Der Prozentsatz des Getreides, das ungeschnitten bleiben wird, wird jedoch klein sein. Hafer und Gerste ergeben fast überall eine gute Ernte. Das Dreschen hat in den südlichen Distrikten, aber in den nördlichen Gebieten noch nicht allgemein begonnen. Frostschaden sind in diesem Jahre fast keine zu melden, und man hört aus allen Gegenden, daß das Futterkorn und die Gartengewächse in vorzüglicher Verfassung sind. Aus einigen Lokalitäten wird berichtet, daß zwar das Kartoffelkraut ausgezeichnet stehe, der Ertrag an Knollen aber verhältnismäßig gering sei; im allgemeinen kann man aber wohl von einer guten Kartoffelernte sprechen. In jedem Distrikt bestehen ausgezeichnete Aussichten für die Herbstkultivation des Landes. Viele Felder werden zeitig vom Getreide gesäubert sein, das Dreschen wird schnell erledigt werden, und da das Land in vorzüglicher Verfassung für den Pflug ist, so werden wir vermutlich ein großes Gebiet herbstgepflügten Landes in der Provinz haben.

Der Viehstand ist fast durchweg in guter Verfassung. Es wird eine Menge Herbstfutters vorhanden sein, und einige Korrespondenten bemerken, daß ein Teil der Farmer beitreten [illegible], die Kühe mit Sorgfalt zu melken und die Herbstkräfte auf der Milchwirtschaft zu ziehen. Die Neigung seitens vieler Farmer, einige Herbstroggen zu säen, sollte durch die Tatsache gestärkt werden, daß Herbstroggensaat in einigen Teilen Manitobas schon gedroschen worden ist.

Die Lage betreffs der Farmhilfe ist ziemlich befriedigend, nur sind die Löhne hoch; sie betragen $2.50 bis $3.00 den Tag.

Nachfolgend bringen wir einige Einzelberichte über den Erntestand in Distrikten, für die unsere Leser ein besonderes Interesse hegen möchten

Russell. — 75 Prozent des Weizens ist geschnitten. Das Schneiden des Hafers macht im allgemeinen zufriedenstellende Fortschritte; Gerste ist sozusagen alle geschnitten. Flachs wurde sehr wenig angebaut. Kein Dreschen bis jetzt. Es hat augenblicklich den Anschein, als ob wenigstens 85 Prozent der Weizenernte geschnitten werden würde, doch hängt dies natürlich zum größten Teile davon ab, wie sich die Ergebnisse des ersten Dreschens stellen werden. Ich habe ein Feld von 40 Ackern, welches ich, wenn es in den nächsten zwei Tagen nicht besser wird, mit dem Mäher abmähen werde. Ich werde eine Schutzfurche pflügen und das geschnittene Getreide abbrennen, wenn es trocken ist.

Ich denke, daß man in dieser Weise mit allen Feldern vorgehen wird, welche sich nicht zu schneiden lohnen. Doch hat es den Anschein, als ob es wenige solcher Felder geben werde.

Kein Frost. Nach meiner Meinung wird der Weizen zehn bis vierzehn Buschel vom Acker ergeben und von vier abwärts gradieren. Hafer 40 bis 50 Buschel vom Acker.

Die Gelegenheiten für Herbstkultivation werden in diesem Herbste gut sein. Bis jetzt noch kein Herbstpflügen. Kein Futterkorn hier. Gartenerzeugnisse gut. Viehstand in guter Verfassung. Farmhilfe knapp. Löhne $50.00 per Monat und $2.50 bis $2.75 per Tag.

[illegible]. — Weizen und Gerste sind durchweg geschnitten. Hafer fast alle geschnitten. Dreschen begonnen. Etwa 50 Prozent der Weizenernte dieses Distriktes schon gedroschen. Nur wenige wird ungedroschen bleiben. Leichter Frost in einigen Lokalitäten, aber kein Schaden. Nach meiner Schätzung wird Weizen Nr. 3 und weniger gradieren und durchschnittlich fünf bis zehn Buschel vom Acker ergeben. Hafer 25 bis 30 Buschel. Gerste 20 bis 30. Gute Aussichten für Herbstkultivation. Viel Brache (fallow) gemacht, gut ausgeführt. Futterkorn einige Stücke gut, andere schlecht. Gartengewächse gut. Farmhilfe genügend, um alle Bedürfnisse zu decken. Löhne $2.50 den Tag.

[illegible]. — Aller Weizen, Hafer und alle Gerste geschnitten. Kein Flachs hier. Keine Frösste. Ich schätze den Weizen auf 10 Buschel den Acker und auf eine Gradierung von 3 und 4. Hafer 30 Buschel, Gerste 25 Buschel. Die besten Aussichten für Herbstkultivation. Einiges Pflügen und Kultivieren bereits getan. Futterkorn sehr gut. Gartenerzeugnisse gut. Löhne $2.00 den Tag.

Morris. — Das Schneiden von Weizen und Hafer hat gute Fortschritte gemacht. Sehr grüne Gerste nicht geschnitten. Dreschen allgemein im Gange. [illegible] Prozent der Weizenernte dieses Distriktes bereits gedroschen. Eine gute Anzahl von Farmern schneiden grünes Getreide, um es im Garten im Winter zu füttern. Andere beabsichtigen es zu verbrennen. Am 26. August an einigen Orten ein sehr leichter Frost, kein Schaden. Ich denke, daß Weizen zehn bis zwölf Buschel vom Acker ergeben und 3 oder 4 gradieren wird. Hafer 25 bis 40 Buschel, gute Proben in den meisten Fällen. Gerste 20 bis 25 Buschel, magere Proben, Nr. 3. Aussichten für Herbstkultivation besser als seit Jahren. Einiges Herbstpflügen hier und da.

Futterkorn sehr gut überall. Gartengewächse gut. Die Leute werden ihr Vieh zu halten, um das schlechte Getreide zu verwerten, besonders Schweine. Farmhilfe knapp. Löhne $2.75 bis $3.00 den Tag.

Kind ertrinkt im Wassereimer

Brandon, Man. — Der zehn Monate alte Junge von Frau Pilaski fiel in einen im Hofe stehenden, halb mit Wasser gefüllten Eimer und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Mutter war im Hofe am Waschen und hatte deshalb den Eimer halb mit Wasser gefüllt in ihrer Nähe stehen. Sie hatte etwas bei einem Nachbar zu besorgen, und während der kurzen Spanne Zeit, in der sie sich entfernt hatte, fiel das kleine Kind, welches im Hofe spielte, in den Eimer. Die Frau scheint vom Unglück verfolgt zu werden, da erst im Januar ihr Mann bei einem Eisenbahnunglück umgekommen ist.

Hotel abgebrannt

Alexander, Man. — Am Montag, den 4. September, morgens um 2.30 Uhr, brannte das hiesige Hotel und ein Wohnhaus, welches ebenfalls dem Besitzer des Hotels gehörte, bis auf den Grund nieder. Die im Hotel untergebrachten Gäste sowohl wie der Besitzer und seine Familie selbst mußten zumteil im Nachtgewändern in aller Eile aus Rollern das Gebäude verlassen. Drei Hotelgäste, die im ersten und zweiten Stockwerk schliefen, mußten ihr Leben durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Ein gewisser Herr Schöles erlitt Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sein sollen. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr $9000. Hiervon sind $4100 durch Versicherung gedeckt.

Fünfte Leiche nunmehr aufgefunden

Victoria Beach, Man. — Der Leichnam von Alfred Bristow, das fünfte Opfer der am 10. August im Winnipeg-See verunglückten Ausflügler, wurde vor einigen Tagen von einem Indianer entdeckt. Der Indianer entdeckte den Leichnam in der Nähe des Ufers an Observation Point, welche Stelle ungefähr 26 Meilen nördlich von hier entfernt liegt. Er fischte den Leichnam aus dem Wasser und überbrachte die Nachricht nach hier. Hiermit ist die fünfte und letzte der unglücklichen Personen geborgen worden, die die verhängnisvolle Fahrt auf dem Winnipeg-See am 10. August unternommen hatten.

C.P.R. in Bereitschaft, um diesjährige Ernte zu befördern

Winnipeg, Man. — Die C.P.R. gibt bekannt, daß sie 1800 Lokomotiven und 40,000 Waggons zur Beförderung der diesjährigen Ernte in Bereitschaft hat. Zentralstellen des Westens, von deren Plätzen aus der Hauptversand des Getreides erfolgen wird, bemühen sich bereits rege, um leere Waggons, die die Frucht der diesjährigen Ernte nach Plätzen im Osten befördern sollen.

Eine Riesenmöhre

Winnipeg, Man. — William Farr, 369 Lusted St. wohnhaft, entnahm vor einigen Tagen seinem Garten eine Möhre, die — sage und schreibe — 19 Zoll lang war und am dicken Ende fünf Zoll im Durchmesser hatte.

Heimsucher kommen an

Winnipeg, Man. — Daß der Heimsucherzug ein Erfolg ist, zeigte sich in der letzten Woche, da eine große Anzahl Ansiedler von Toronto mit demselben hier eintrafen. Die meisten Ankömmlinge welche ihre Familien bei sich hatten, fuhren nach dem Westen weiter, während eine Anzahl sich einige Tage in der Stadt aufhielt.

Rekordpreis für Weizen

Winnipeg, Man. — Herr Georg Frank, ein bekannter Farmer von St. Clements, erhielt für seinen in diesem Jahre geernteten Weizen das nette Sümmchen von $1.64 per Buschel. Herr Frank hatte hundert Acker mit Weizen eingesät, wovon er durchschnittlich 25 Buschel per Acker erntete. Der Weizen wurde als No. 1 Northern gradiert. Er verkaufte seinen gesamten Weizen an eine hiesige Mühle.

Ingenieur aus Transcona getötet

Winnipeg, Man. — Ingenieur Charles Moore von Transcona wurde von einer Lokomotive des Zuges Nr. 10 der G.T.P., als diese ungefähr 125 Meilen östlich von Winnipeg entgleiste, sofort getötet. Sein Körper ist bis jetzt nicht aufgefunden worden. Bremser Barrett und Heizer Stewart wurden nur leicht verletzt. Zum Glück fand keine Entgleisung der Personenwagen statt, und Passagiere sind nicht zu Schaden gekommen. Die Entgleisung wird auf die schweren Regen zurückgeführt, die in letzter Zeit in dortiger Gegend niedergegangen sind und die Geleiseanlagen unterspült haben.

Des Diebstahls angeklagt

Winnipeg, Man. — Charles Koffman, welcher beschuldigt wird, in Minneapolis 109 Sack Mehl gestohlen zu haben, hatte sich am Montag vor Richter Myers zu verantworten. Die Verhandlung wurde vertagt. Rechtsanwalt Max Finkelstein hat die Verteidigung des Angeklagten übernommen.

Zweieinhalb Jahre altes Kind wird von Motorrad erdrückt

Winnipeg, Man. — Das zweieinhalb Jahre alte Töchterchen von Herrn und Frau Charles Harris, die 688 Simcoe St. wohnen, fand in der Wohnung der Eltern an den Verletzungen, die es dadurch erlitten hatte, daß ein am Wege stehendes Motorrad, an dem es sich zu schaffen machte, auf es fiel und ihm die Schädeldecke eindrückte.

Zwei Mädchen verhaftet

Winnipeg, Man. — Zwei Mädchen im Alter von 16 Jahren, welche in Khaki gekleidet, auf den Straßen und in der Nähe einer der Eisenbahnstationen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkten, wurden am Mittwoch von der Sittenpolizei verhaftet. Sie sollen verschiedentlich in Begleitung von Soldaten in den kleineren Hotels der Stadt abgestiegen sein und bereits lange den Verdacht erregt haben, einen unordentlichen Lebenswandel zu führen.

Befinden hat sich noch nicht gebessert

Winnipeg, Man. — Das Befinden des Oesterreichers Anderchuk, welcher am Dienstag auf dem Bau des neuen Eaton-Gebäudes verunglückte, hat sich noch immer nicht gebessert. Er liegt im Victoria Hospital, und es wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Zum Strafen wandern ins Gefängnis

Winnipeg, Man. — John u. [illegible], welche sich wegen Checkfälschung und Diebstahls vor dem Richter zu verantworten hatten, wurden wegen dieser Vergehen jeder zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Leiche des verunglückten Lokomotivführers Moore gefunden

Winnipeg, Man. — Die Leiche des Lokomotivführers Charles Moore von Transcona, welcher am Dienstag Abend bei der Entgleisung des „National Expreß" seinen Tod fand, wurde nach 40 Stunden unter den Trümmern der Lokomotive gefunden und nach Transcona gebracht. Die Beerdigung, an welcher sich viele Eisenbahner beteiligten, fand am letzten Sonntag statt.

Der Heizer Stewart, welcher sich ebenfalls auf der Maschine befand, kam nur durch ein Wunder mit dem Leben davon. Er zog sich durch einen Sprung von der Maschine nur einige leichte Verletzungen zu und dürfte bald wieder hergestellt sein.

Eine Untersuchung des Unfalles seitens der Eisenbahngesellschaft ist eingeleitet worden.

Soldaten müssen Testament machen, ehe sie zur Front gehen

Winnipeg, Man. — Jeder Soldat, der zum aktiven Dienst eintritt, muß sein Testament machen und dieses militärischen Vorschriften gemäß hinterlegen. Es ist ausgefunden worden, daß viele es unterlassen, den Vorschriften nachzukommen, und kommandierende Offiziere sind davon in Kenntnis gesetzt worden, darauf zu sehen, daß den Vorschriften Genüge geleistet wird.

Kämpfe an West- und Ostfront wieder äußerst heftig

Franzosen und Briten nehmen im Westen einige Ortschaften im Sturm — Russen haben Halicz in Galizien in Brand geschossen und nähern sich Lemberg — Deutsche und Bulgaren erringen Erfolge gegen die Rumänen in der Dobrudscha — Deutsche melden Gefangennahme von 20,000 Rumänen und Erbeutung von mehr als 100 Kanonen

Britischer Bericht

London, 7. Sept. — Im Somme-Bezirk in Frankreich war die Infanterie der kämpfenden Parteien am Donnerstag weniger heftig, abgesehen von einer Stelle südlich des Flusses, wo die Franzosen östlich von Deniecourt Laufgräben von den Deutschen eroberten und ihre Linie an dieser Stelle mehr in Uebereinstimmung mit dem anderen Teile ihrer Linie brachten, die durch Belloy-En-Santerre und Berny-En-Santerre läuft. Die Alliierten unterhielten während des Tages immerhin ein heftiges Artilleriefeuer, so wie man es vor neuen Offensivausbrüchen gewohnt ist. Außerdem zeigte sich die Flotte der Luftfahrzeuge der Franzosen und Briten äußerst tätig. Die Punkte von militärischer Bedeutung hinter der deutschen Linie mit Bomben bewarfen.

Südlich der Somme war das Artilleriefeuer so heftig, daß die Deutschen nicht in der Lage waren, zu den üblichen Gegenangriffen vorzugehen, so wird wenigstens von Paris berichtet.

Die Deutschen bombardieren die Franzosen heftig in den alten Linien der Laufgräben, die eine Meile lang sind und zwischen dem Vaux-Chapitre Gebiet und der Ortschaft Chenois im Verdun-Gebiet gelegen sind. Diese Stellungen wurden von den Franzosen am Mittwoch Abend erobert.

In Galizien arbeiten die Russen immer noch daran, Lemberg näher zu kommen. Sie üben in der Gegend westlich von Brzezany und Halicz einen starken Druck gegen die deutsch-österreichischen Truppen aus. In der Nähe von Brzezany haben die Russen teutonische Truppen aus befestigten Stellungen vertrieben und rücken in der Richtung auf den Naraiowka Fluß, einem Nebenfluß des Gnila Lipa vor. An einigen Stellen haben sie den Fluß überschritten. In der Nähe von Halicz ist die Eisenbahnlinie von den Russen durchschnitten worden, die nunmehr Halicz bombardieren, welches in Flammen sein soll. Die Streitkräfte der Zentralmächte verteidigen die Ortschaft immer noch äußerst heftig.

Während der Kämpfe am Mittwoch haben die Russen im Halicz Gebiet 5,645 Offiziere und Mannschaften gefangen genommen. Berlin und Wien geben zu, daß die teutonischen Truppen zwischen dem Zlota Lipa und dem Dniester Flusse sich auf dem Rückzug befinden. Wien gibt außerdem zu, daß die österreichischen Truppen sich vor den Rumänen in der Nähe von Olah Toplitza in Ostransylvanien, 20 Meilen von der rumänischen Grenze entfernt, zurückziehen. Der Rückzug wurde angesichts eines drohenden Einschließungsmanövers vorgenommen. Im selben Bezirke weiter südlich haben die Rumänen den Gyergyo-Ditro-Orsova Paß besetzt.

Mit der Eroberung der Turtukai Forts haben die Deutschen und Bulgaren wie aus Berlin berichtet wird, mehr als 20,000 Mann gefangen genommen und mehr als 100 Kanonen erbeutet. Von Bukarest wird berichtet, daß die Kämpfe in dieser Gegend von außerordentlicher Heftigkeit sind. Die beiderseitigen Verluste sollen enorm sein.

Die Russen setzen in Armenien in der Nähe von Ognott den Vormarsch gegen die Türken fort. St. Petersburg berichtet, daß die Türken von starken Bergbefestigungen vertrieben worden sind, und daß eine türkische Offensive westlich von Erzingan abgeschlagen worden ist.

An der mazedonischen Front und auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz fanden hauptsächlich Artilleriekämpfe statt.

In Deutsch-Ostafrika nahmen die Briten zwei weitere Häfen und zwar Kilwa Kiwinje und Kilwa Kissiwani, südlich von Dar-es-Salaam, besetzt haben.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Britischer Bericht über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika

London, 7. September. — Am 4. September gegen Tagesanbruch griffen britische Streitkräfte in Schiffen und Truppen an und nachdem die deutschen Stellungen nördlich von Dar-es-Salaam, aus der Richtung von Bagamoyo bombardiert worden waren, wurde eine Landung zu Kondutschi in der Mission Bay bewerkstelligt. Der Feind gab Dar-es-Salaam auf, welche Stadt daraufhin von britischen Marine- und Landtruppen besetzt wurde. Die britischen Flaggen wurden gehißt. Die Stadt, abgesehen von dem Teile, welcher von deutschen Truppen besetzt gehalten wurde, war [illegible] unbeschädigt.

Am 7. September nahmen britische Marinetruppen Besitz von den Häfen Kilwa Kiwinje und Kilwa Kissiwani, welche Häfen sich unseren Streitkräften ergaben, nachdem eine Beschießung angedroht worden war.

Britischer Bericht

London, 7. September. — In Flandern werden die heftigen Kämpfe fortgesetzt. Heute sind weitere 50 Gefangene hereingebracht worden. Von den Kreuzen an unserer rechten Flanke sind seit Sonntag 19 Maschinengewehre erbeutet oder zerstört worden. Eine große Anzahl feindlicher Truppen, die bei Courcelette erschienen, wurden unter Feuer genommen und zerstreut, ebenso eine Anzahl feindlicher Arbeiterabteilungen. Feindliche Artillerie beschoß Teile unserer Stellungen zu Thiepval. Nördlich von Arras und zwischen dem La Bassee Kanal und Richebourg unterhielten wir ein erfolgreiches Bombardement.

Gestern vertrieb eine unserer Aeroplanpatrouillen eine feindliche Patrouille bestehend aus 13 Maschinen. Eine unserer Maschinen wird vermißt.

Französischer Bericht

Paris, über London, 6. Sept. — Nördlich der Somme fanden heftige Artillerie-, jedoch keine Infanteriekämpfe statt.

Südlich der Somme gingen wir am Nachmittag erneut zum Angriff über und eroberten einige deutsche Laufgräben südöstlich von Belloy-en-Santerre. Wir nahmen den größten Teil der Ortschaft Berny-en-Santerre und rückten bis an den Südabschnitt des Parkes vor. Zwischen Vermandovillers und Chilly fanden ganz besonders heftige Kämpfe statt. Wir eroberten den nördlichen Teil von Vermandovillers bis zum Wege, welcher nach dem Dorfe Estrees führt.

Weiter südlich im Bezirke zwischen Chaulnes und Chilly besetzten wir weitere Laufgräben und schoben unsere erste Linie bis an die Ausgänge von Chaulnes und der Eisenbahn zwischen Chaulnes und Roye entlang vor. Die Anzahl der uns während des Tages in die Hände gefallenen Gefangenen scheint groß zu sein, genaue Zahlen liegen jedoch bis jetzt nicht vor.

Was von Berlin berichtet wird

Berlin gibt einen Erfolg der Russen in Galizien an der Front vom Zlota Lipa und dem Dniester Flusse zu, behauptet jedoch, daß die Russen in der Gegend von Brzezany, südöstlich von Lemberg, nicht in der Lage waren vorzurücken, und daß sie schwere Verluste erlitten haben. Ebenso sollen ihre Angriffe in der Nähe von Korosk im nördlichen Galizien und in Wolhynien ohne Erfolg gewesen sein.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz befinden sich die deutschen und bulgarischen Truppen immer noch mit den Rumänen im Dobrudscha Bezirk im Kampfe. Die Deutschen behaupten, daß sie sieben von den Turtukai Werken, zusammen mit deren gepanzerten Batterien erobert haben. In Albanien, so wird behauptet, ist der italienische Vormarsch zum Stillstand gebracht worden.

Britischer Bericht

London, 6. September. — Nördlich von Bazentin und in der Umgebung der Mouquet Farm war die beiderseitige Artillerie tätig. In vergangener Nacht führten wir gegenüber Gommecourt einen erfolgreichen Gasangriff aus. Während der Nacht setzten sich unsere Truppen in den Besitz [illegible]

(Fortsetzung auf Seite 12)

James Richardson & Sons, Limited

Getreide-Händler

Westliche Offices: Winnipeg, Calgary, Saskatoon

Spezialisten in Handhabung von Farmern. Schreiben, telegraphieren oder telephonieren Sie an unsere nächste Office wegen Preisen oder sonstiger Informationen.

Versenden Sie Ihre Waggons mit der Aufschrift "Notify JAMES RICHARDSON & SONS, Limited" und sichern Sie sich dadurch genaues Aufpassen der Grade des Getreides. Liberale Vorschüsse auf jede Waggonladung Getreide. Schnelle Zahlung, begleitet von Regierungs-Zertifikaten über Gewicht und Grad.

Wir werden viel gewinnen, wenn Sie uns Proben Ihres Getreides zusenden. Wir werden Ihnen raten wie, Sie das Getreide am besten verwenden, besonders Gerste, Hafer und Korn.

Lizensiert und Bondiert. Gegründet 1857

Kämpfe an West- und Ostfront wieder äußerst heftig

(Fortsetzung von Seite 11)

des ganzen Leuze Waldes. Zwischen dem Walde und dem Dorfe Combles und in der Gegend von Ginchy werden die Kämpfe fortgesetzt. Gestern Nachmittag beschoß unsere Artillerie mit Erfolg die deutschen Stellungen, die an den [illegible] Wald östlich von Ypres angrenzen.

Französischer Bericht

Paris, 6. September. — Die von den Franzosen neu gewonnenen Stellungen südlich der Somme wurden gestern Abend von den Deutschen wiederholt angegriffen. Die Angriffe wurden, so heißt es in dem heute herausgegebenen offiziellen Bericht, durch das französische Feuer abgeschlagen. Die von den Deutschen unternommenen Angriffe wurden im Bezirke von Deniécourt und Berny gemeldet.

Im Verdun Abschnitt eröffneten die Deutschen gestern Abend ein heftiges Bombardement auf Fleury. Die französischen Schnellfeuergeschütze jedoch verhinderten ein Vorgehen der deutschen Infanterie.

Deutscher Bericht

Aus Berlin wird berichtet, daß in Galizien, im Bezirke von Brzezany und in der Nähe von [illegible] im Karpathengebirge, heftige russische Angriffe zurückgeschlagen worden sind. Im letztgenannten Distrikt sollen die Russen schwere Verluste erlitten haben.

In Ostrumänien haben die Deutschen und Bulgaren den befestigten Brückenkopf von Tutrakan besetzt und die Bulgaren die Ortschaft Dobric.

Italienischer Bericht

Rom, über London, 5. September. — An der Trentino Front fanden die gewöhnlichen Artilleriekämpfe statt. Das feindliche Artilleriefeuer war besonders heftig gegen unsere Stellungen am Monte Cauriol im Fiemme Tale.

Am Ausgange des Rio Felizon Tales hatten Abteilungen unserer Alpentruppen und Freiwillige Erfolge zu verzeichnen, indem sie einige die Umgebung beherrschende Stellungen am Punta del Forame besetzten. Ein vom Feinde unternommener heftiger Gegenangriff wurde zurückgeschlagen. Eine Kompanie wurde durch unser Feuer vernichtet.

Im oberen But- und oberen Chiarzo Tale beschoß feindliche Artillerie einige Dörfer und tötete drei verwundete Soldaten, die in einem Feldhospital untergebracht waren. Unsere Artillerie beschoß hierauf einige Quartiere im Reichach Gail Tale, wo verdächtige Feuer beobachtet wurden.

Unsere Batterien zerstörten einen feindlichen Fesselballon in der Nähe von [illegible].

Britischer Bericht

London, 5. September. — Im Verlaufe der heutigen Kämpfe waren wir in der Lage, unsere Stellungen im Leuze Walde weiter zu befestigen. Der größte Teil des Waldes befindet sich jetzt in unserem Besitz. Wir nahmen weitere 60 Mann gefangen. Trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers und des ungünstigen Wetters drangen unsere Truppen weiter vorwärts und sind nunmehr im Besitz des ganzen Geländes zwischen der Falfemont Farm und dem Leuze Walde und zwischen dem Leuze Walde und den Ausgängen von Ginchy.

Während des Tages bombardierten wir die feindlichen Stellungen in der Gegend der Hohenzollern Werke, der [illegible] und südlich von Neuve Chapelle.

Französischer Bericht

Paris, 5. September. — An der Somme Front hatten unsere Truppen trotz des ungünstigen Wetters weitere Fortschritte zu verzeichnen. Nördlich vom Flusse schoben wir unsere Linie bis in den Distrikt östlich von le Forest. Wir gelangten bis an die Waldausgänge des Waldes und nahmen im Sturm die Hospital Farm, und den [illegible] Wald, außerdem besetzten wir einen Teil des Marrieres Waldes, den nordöstlichen Teil des Dorfes Cléry und einen Hügel am Wege von Bouchavesnes nach Cléry. Auch waren wir in der Lage, unsere Stellungen nördlich vom Flusse zu verstärken. Wir verbanden diese mit dem Südufer und besetzten die Ortschaft Omiécourt-les-Cléry, die nunmehr ganz in unseren Händen ist. Das seit dem 3. September erbeutete Kriegsmaterial schließt 32 Kanonen, von denen 24 schweren Kalibers sind, zwei Bombenwerfer, zwei Mörser, eine Anzahl 150 mm. Geschosse, einen Fesselballon und eine Anzahl Maschinengewehre ein. Die Gefangenen, die uns am Dienstag in die Hände gefallen sind, haben wir bis jetzt nicht zählen können.

Südlich der Somme wurde die Schlacht während des Tages mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind verdoppelte seine Gegenangriffe, die er in großer Stärke an einer Anzahl von Plätzen an unserer Front vornahm, hauptsächlich südwestlich von [illegible] und südöstlich und südlich von Belloy. Trotz der wiederholten Anstrengungen, die gegen unsere Linien gemacht wurden, waren wir in der Lage, unsere Stellungen zu behaupten. Wir fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zwischen Vermandovillers und Chilly besetzten wir eine Einbuchtung und eine Anzahl feindlicher Stellungen, die bis dahin vom Feinde gehalten wurden.

Oestlich von Soyecourt brachten wir uns in den Besitz eines deutschen Laufgrabens, wodurch wir in die Lage versetzt wurden, die Nordwest- und Südausgänge der Deniécourt Farm zu erreichen.

Die Gesamtzahl der Gefangenen, die uns seit gestern südlich der Somme in die Hände gefallen sind, beträgt 4,047, einschließlich 55 Offiziere. In demselben Gebiet erbeuteten wir vier schwere Geschütze und 100 Maschinengewehre.

Britische Arbeiterführer lehnen die Vorschläge der Vereinigten Staaten ab

Birmingham, England, 5. Sept. — Der Vorschlag des amerikanischen Arbeiterbundes, daß nach Schluß des Krieges ein allgemeiner Arbeiterfriedenskongreß abgehalten werde, wurde heute Abend durch den „Trades Union Congreß" zurückgewiesen. Die meisten der Delegaten sagten in ihrer Ansprache an den Kongreß, daß es für Briten unmöglich sei, mit Arbeitern der zentralen Mächte zu einer freundlichen Besprechung des Arbeiterprogrammes zusammen zu kommen, ehe die deutsche Demokratie ihrem Unwillen über die „Schreckensmethoden, welche die deutsche Regierung bei Unterseeboot- und Zeppelinangriffen auf unverteidigte Städte und Schiffe anwende," ausgedrückt habe.

William F. Boyne und George Henry Roberts, Parlamentsmitglieder, schienen der allgemeinen Meinung Ausdruck zu geben, daß die Arbeiter Deutschlands ebenso verantwortlich als ihre Herrscher für den Krieg seien. Sie stellten einstimmig die Behauptung auf, daß gerade vor dem Kriege auf der Baseler Internationalen Konferenz die deutschen Delegaten versprochen hatten, den militärischen Unternehmungen ihrer Regierung entgegenzutreten. Als sie aber nach Deutschland zurückgekehrt seien, hätten sie durchaus einmütig für die durch den Krieg notwendig gemachten Ausgaben gestimmt und jede Handlung der deutschen Kriegspartei unterstützt.

Während sie sich der Idee deutscher Teilnahme an den Diskussionen über die Ansprüche der Arbeiter widersetzten, bestanden die Redner darauf, daß Arbeiter, die gekämpft, geäußert und für den Krieg bezahlt hätten, zu einer einflußreichen Stimme berechtigt seien und nicht unberücksichtigt gelassen werden sollten, wie dies bisher immer geschehen sei.

Ob ein Kongreß, welcher Ententealliierte, Amerikaner und andere neutrale Arbeiterorganisationen einschließen wird, zustande kommen soll, wurde nicht entschieden, nur zeigte die Versammlung eine solche Abneigung gegen deutsche und österreichische Arbeiter, daß der Vorschlag von dem „Amerikanischen Bunde für Arbeiter" mit einer Mehrheit von dreiviertel Millionen Stimmen abgelehnt wurde.

Serben schlagen bulgarischen Angriff zurück

Saloniki, über Paris. — Bulgarische Truppen haben einen neuen Angriff an der mazedonischen Front, westlich vom See Ostrovo, unternommen. Dem französischen Hauptquartier wurde am 4. September gemeldet, daß der Angriff von den Serben zurückgeschlagen worden sei.

Im Anschluß an die Schlacht in der Nähe des Sees Ostrovo fanden Patrouillengefechte an der Struma- und Doiran-Front statt, auch die Artillerie war zeitweise sehr aktiv.

Griechenland fügt sich den Ansprüchen der Alliierten

London, 4. September. — Die griechische Regierung in Athen hat sich den Ansprüchen der Ententemächte gefügt, und Agenten der französischen und britischen Regierung haben die Kontrolle über die Post- und Telegraphenämter übernommen.

Zaimis einigt Parteien in Griechenland

Athen, 3. September, über London. — Premier Zaimis hat die Anwesenheit einer großen Flotte von Schiffen der Ententemächte im Hafen von Piräus dazu benutzt, die Parteien in Griechenland zu vereinigen und sich gebieterische Macht zu verschaffen. Die Alliierten sind jetzt bereit, die Neutralität Griechenlands zu beendigen.

Während sich das Publikum in Athen über die Anwesenheit der alliierten Schiffe und die Verfolgung der deutschen Agenten durch die Geheimpolizei entrüstete, veränderte sich die politische Lage im Lande äußerst schnell. Premier Zaimis ist jetzt in der Lage, das ganze Land nach seinem Willen zu regieren, ohne vom Publikum oder von politischen Parteien angegriffen zu werden. Der erste Schritt, durch welchen der Premier volle Gewalt erlangt hat, war das Verbot öffentlicher Versammlungen am letzten Mittwoch. Auch die Unterstützung der Partei des Venizelos und der Venizelos gegenüberstehenden Partei, um welche der Präsident gebeten hatte, sind demselben zugesichert worden. Hierdurch hat das gegenwärtige temporäre Kabinett einen repräsentativen Charakter angenommen, und sind die nötigen Vorbereitungen für eine Sitzung des Kabinetts, welche jedenfalls hinter verschlossenen Türen abgehalten wird, abgeschlossen worden.

„Griechenland kann sich jetzt zu irgend einer Zeit am Kriege beteiligen. Die Gründung eines neuen Kabinetts durch Premier Zaimis wird in einigen Tagen stattfinden. In der Zwischenzeit säubern die Alliierten Athen von deutschen und österreichischen Agenten.

Was Herr Ballin, der Direktor der Hamburg-Amerika Linie sagt

Berlin, über Amsterdam und London, 5. September. — „Durchhalten, Aushalten, Maulhalten, das muß unser Motto jetzt sein" so sagte Herr Ballin, der Direktor der Hamburg-Amerika Linie heute als er über die deutsche Lage gefragt wurde.

„Der Krieg wird höchstwahrscheinlich noch ein weiteres Jahr dauern. Wir sind deshalb vorbereitet" so sagt er. „Es ist eine Frage wer es am längsten aushalten kann. Das wird den Krieg entscheiden und zu Ende führen. Ich glaube, daß wir es können und daß unser Volk den Willen hat und es durchsetzt."

Deutscher Führer verhaftet

Athen, 4. September, über London. — Baron v. Schenk, der Hauptanführer der deutschen Propaganda in Griechenland, ist verhaftet und an Bord eines Kreuzers der alliierten Flotte gebracht worden. Sechzehn weitere Kriegsschiffe der Alliierten sind im Piräus eingetroffen.

Diplomaten der Ententemächte hatten verlangt, daß Baron v. Schenk sowie sechzig seiner Mitarbeiter aus Griechenland ausgewiesen werden sollten. Es wird berichtet, daß der deutsche Baron sich in seinem Hause in Athen verbarrikadiert und bewaffnete Wachen ausgestellt hatte.

Britische Schlachtenbilder

Ansichtspostkarten, welche Gefechtsszenen in der großen britischen Offensive veranschaulichen, und von offiziellen Photographen aufgenommen worden sind, werden in einigen Wochen überall im britischen Weltreich verkauft werden. Die Einnahmen werden an Militärhospitäler abgeliefert werden. Anfragen betreffs Verkaufs dieser Postkarten richte man an die Schlachtenbilderabteilung, „Daily Mail" Office, Carmelite House, London, England.

Der Balkanzug

Deutsche Zeitungen enthalten lange Artikel über den neuen Balkanzug, der nunmehr zwischen Berlin und Konstantinopel verkehrt.

Ein Teil des Zuges läuft von Berlin über Breslau nach Budapest, ein anderer von Berlin über Dresden und ein dritter von München und Wien. Alle drei Züge vereinigen sich zu Galata, in der Nähe der ungarischen Hauptstadt. Die Fahrt von Berlin nach Konstantinopel dauert 48 Stunden und, der Zug verkehrt zweimal wöchentlich in jeder der beiden Richtungen. Auf der Außenseite der Waggons ist in großen deutschen Buchstaben das Wort „Balkanzug" zu lesen und die Instruktionen für Passagiere, die sich in den Waggons befinden, sind in deutscher, ungarischer, bulgarischer und türkischer Schrift angebracht.

Deutsche Gerechtigkeit

Von London wird unter dem Datum vom 7. September das folgende berichtet: Das Verschwinden eines gut bekannten belgischen Edelmannes, des Baron Duteghm Dacoz im letzten Jahre und die Auffindung seines Leichnams durch einen Wildwächter drei Monate nach seinem Verschwinden in einem Walde auf seinem Besitztum in der Nähe von Ghent ist nicht ganz vergessen worden, selbst nicht zu einer Zeit in der eine Sensation der anderen folgt, wie dies in diesen Tagen der Fall ist. Es wurde festgestellt, daß der Baron durch einen Schuß aus einem Revolver getötet worden ist. Verschiedene höhere deutsche Offiziere hatten sich zur damaligen Zeit selbst beim Baron eingeladen. Er empfing dieselben in einer Laune, die vielleicht seine Gefühle zu deutlich verraten hat und zur Zeit als man nach ihm suchte, wurde geglaubt, daß diese Offiziere das Rätsel lösen könnten wo er zu finden sei.

Die Polizei nahm die Angelegenheit in die Hand und setzte nach umfangreichen Nachforschungen die Frau des Vermißten ins Gefängnis, wo sie eine Behandlung erlitt, an der sie noch jetzt zu leiden hat. Selbst das Auffinden der Leiche des Barons half nicht, das Rätsel zu lösen bis kürzlich der Automobillenker eines der in Frage kommenden Offiziere den Prinzen Stolberg als den Mörder des Barons nannte und angab, daß Graf Gogern sich an der Tat beteiligt habe. Die deutsche Behörde konnte über diese Anschuldigung nicht hinweg. Sie kam zu der Ueberzeugung, daß die Anschuldigung auf Wahrheit beruhe. Prinz Stolberg wurde vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt, später jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Graf Gogern erhielt eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

(Wir bringen diesen Artikel, der in der „Westminster Gazette" in London erschienen ist und von einem hiesigen Korrespondenten herrührt.)

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Bombardieren österreichische Ortschaft

Rom, 5. September. — In der Nacht zum 3. September bombardierten italienische lenkbare Luftschiffe einer hier veröffentlichten Bekanntmachung gemäß, die österreichischen militärischen Werke zu Lussinpiccolo, im Kronland von Istria gelegen, mit Erfolg. Die Luftschiffe gelangten unbeschädigt an ihren Aufstiegort zurück.

Oesterreicher werfen Bomben auf Venedig und Görz

Rom, über London, 5. September. — Oesterreichische Aeroplane warfen in der Montag Nacht Bomben auf Venedig, ohne jedoch Schaden anzurichten, so heißt es in einem offiziellen Bericht, welcher heute hier herausgegeben wurde. Bomben wurden ebenfalls auf Görz geworfen, durch die das Dach der St. Johnskirche beschädigt wurde. Der Bericht lautet: Am Sonntag Abend warfen feindliche Aviatiker Bomben auf Lariano und gestern Abend auf Lucinico, Sdraussina und Görz. In Görz wurden drei Personen getötet und einige verwundet, sowie das Dach der St. Johnskirche beschädigt.

Ein Wasserflugzeuggeschwader warf in der Nacht zum Montag 20 Bomben auf Venedig ohne jedoch Schaden anzurichten.

Britische Luftschiffe an der dänischen Küste gesehen

London, 28. August. — In einem Amsterdamer Bericht an den „Expreß" heißt es, daß neue englische lenkbare Luftschiffe an der dänischen Küste gesichtet worden sind, und daß das Auftauchen derselben eine Erregung in Deutschland hervorgerufen habe. Die britischen lenkbaren Luftschiffe sollen die deutschen Zeppeline vollständig in den Schatten stellen. Die Deutschen hätten die Absicht, kleinere und schnellere Luftschiffe zu bauen, um mit den englischen in Wettbewerb treten zu können. Zu dieser Abänderung sei jedoch die Genehmigung des Kaisers erforderlich.

Deutsches Unterseeboot greift portugiesisches Schiff an

London, 29. August. — Das deutsche Unterseeboot U-20 griff am Eingange zum portugiesischen Hafen Lissabon, ein portugiesisches Kanonenboot an, so berichtet die „Exchange Telegraph Co." aus der portugiesischen Hauptstadt. Das Torpedo, welches von dem Unterseeboot abgefeuert wurde, verfehlte sein Ziel, und das Unterseeboot tauchte unter, als das Kanonenboot Feuer auf dasselbe eröffnete.

Ruhestörungen in Holländisch-Ostindien

London, 29. August. — Ein Reuterbericht vom Haag besagt, daß es zu Mörtembei in Jambi auf Holländisch-Ostindien zu Ruhestörungen gekommen ist. Zwanzig bewaffnete Polizisten, der Verwalter, ein eingeborener Arzt und das Dorfoberhaupt wurden ermordert, das Postamt und das Gefängnisgebäude verbrannt. Strafexpeditionen sollen in Dalembang ausgerüstet worden sein und sich auf dem Wege nach Mörtember befinden.

Australiens Standpunkt zum Zwangsmilitärdienst

Melbourne, Australien, 30. August. — Die Regierung hat einen Vorschlag entworfen, der sich mit der Abstimmung über die Frage der Einführung des Zwangsmilitärdienstes in Australien befaßt. Premierminister William M. Hughes, der kürzlich von England zurückgekehrt ist, machte den Vorschlag der Einführung des Zwangsmilitärdienstes. Diesem Vorschlag wurde sehr stark widersprochen, und er führte zur Annahme des augenblicklichen Vorschlages der Regierung.

Deutscher Dampfer „Marie" bricht englische Blockade

Berlin, drahtlos über Sayville, 31. August. — Ein kurzer Bericht über die Fahrt des deutschen Dampfschiffes „Marie" welcher den holländischen Hafen Batavia am 13. März erreicht und die britische Flotte an einem afrikanischen Flusse irregeführt hat, bezeigt, daß der Dampfer mit Erfolg durch die englische Blockade in der Nordsee und an der Mündung des Sudi Flusses durchgekommen ist und seine Ladung abgeliefert hat, was, wie deutsche Beamten sagen, diese in die Lage versetzt hat, den Widerstand gegen die einrückenden Truppen der Alliierten fortzusetzen.

Deutsche Marineoffiziere sagen, daß der Dampfer verdient, mit den Handelszerstörern Emden und Möwe auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Dreimal sei er durch die Blockade gebrochen, und beim letzten male sei er gezwungen worden, in der Dunkelheit in einer Entfernung von 50 Yards die britischen Patrouillenboote im Sudiflusse zu passieren. Während eines Bombardements durch Kreuzer und Kanonenboote, welches mehrere Tage gedauert habe und im Verlaufe dessen 1,130 Geschosse abgefeuert worden seien, sei der Dampfer „Marie" hundert mal getroffen worden. Trotzalledem sei er in der Lage gewesen, einen neutralen Hafen zu erreichen.

Die Alliierten versehen Rumänien mit Kriegsmaterial

London, 1. September. — (Großbritannien, so wird gesagt, wird sofort Rumänien finanzielle Hülfe leisten indem es zu hohen Preisen den überflüssigen rumänischen Weizen und das Korn der diesjährigen Ernte aufkauft. Außerdem will es zusammen mit Frankreich auf dem britischen, französischen und amerikanischen Geldmarkt ein Darlehen für Rumänien beschaffen.

Es wird gesagt, daß Italien bereits 20 Waggons Schuhe und Uniformen, Decken und andere Ausrüstungsgegenstände geliefert hat, und daß es sich verpflichtet hat, die Bedürfnisse des Landes mit derlei Gegenständen zu versorgen. Medizinen und Verbandsartikel sollen von Italien und Frankreich geliefert werden.

Russen landen in Rumänien um gegen Bulgaren zu kämpfen

Rom, 5. September. — Russische Truppen sind im rumänischen Hafen von Constanza gelandet worden, um am Kampfe gegen die Bulgaren teilzunehmen, so heißt es in einem heute hier eingelaufenen Bericht. Ein Teil der russischen Truppen hat sich bereits den Rumänen angeschlossen und kämpft gegen die Deutschen und Bulgaren an der Dobrudscha Front.

Von Bülow wird Athen besuchen

London, 6. Sept. — Fürst Bernhard von Bülow, der frühere deutsche Reichskanzler hat nach einem Besuch, den er dem Kaiser abgestattet hat, in aller Eile die Reise nach Athen angetreten, so heißt es in einem „Exchange Telegraph" - Bericht, welcher sich auf Nachrichten von Berlin bezieht.

An die Farmer im Westen Canadas

Wir raten Ihnen dringend, keinen Buschel Weizen, Hafer, Gerste oder Flachssamen für spätere Ablieferung zu Straßen- oder Trackpreisen zu verkaufen. Versenden Sie Ihr Getreide selbst und warten Sie bis Sie von Fort William oder Port Arthur Nachricht erhalten, ehe Sie an das Verkaufen denken. Wir sind überzeugt, daß, wenn Sie diesen Rat befolgen, Sie dadurch viel Geld machen werden. Erschrecken Sie nicht über den fallenden Kurs und verkaufen zuhause. Alle diese großen Preisstürze werden von Großkapitalisten künstlich herbeigeführt, es ist aber gar kein Grund vorhanden, der diese Preisstürze zu dieser Jahreszeit rechtfertigt. Ihr ganzer Weizen, Hafer, Gerste und Flachs wird in diesem Jahre notwendig gebraucht werden. Sie sind jetzt Herr der Situation und die hohen Preise die von den Käufern in diesem Jahre bezahlt werden, werden Sie für den Verlust, den Sie durch Rost und Frost erlitten haben, entschädigen. Sie müssen nicht zuhause verkaufen um Ihren Verpflichtungen nachzukommen. Jeder Kommissionshändler gibt Ihnen gerne einen Vorschuß und auch wir geben Ihnen große Vorschüsse auf jede Waggonladung Getreide und halten dasselbe bis wir dafür einen angemessenen Preis erzielen. Wenn Ihre Ernte auch nur fünf oder zehn Buschel per Acker beträgt, bezahlt sich es Ihnen, dieselbe zu schneiden. Wir wiederholen nochmals, machen Sie es sich zur Gewohnheit, Ihr Getreide selbst zu versenden und für dasselbe den vollen Wert, weniger Kommission, zu erhalten. Wir wollen nicht Ihr ganzes Getreide, sondern nur einen Teil desselben. Versucht es mit uns.

Schreiben Sie uns zu irgend einer Zeit um Marktinformationen.

McBEAN BROS.

Winnipeg, Man., 16. August 1916. Grain Exchange.

Verluste während der letzten Woche

London, 4. September. — Die Verlustlisten der letzten Woche enthalten die Namen von 388 Offizieren und 5855 Mann. 102 Offiziere und 1610 Mann wurden als tot gemeldet. Die Regimenter, welche die größten Verluste erlitten, sind folgende: Royal Scots, West Yorkshires, Welsh Fusiliers, South Lancashires, Welsh Regiment, Durham Light Infantry, Shropshire Light Infantry, East Surreys, Warwickshires, Cheshires und Seaforths.

Britische Verluste

London, 7. September. — Die britischen Verluste beliefen sich gestern auf 137 Offiziere von denen 31 getötet wurden, und 3,866 Mann, von denen 1,184 getötet wurden. Die Regimenter, die am meisten litten, waren das Maschinengewehrkorps, die „Welsh Füsiliere", das „Welsh Regiment" und die „Cheshires".

London, 7. September. — (Korrespondenz A.P.) Die Verlustliste der ersten zwei Wochen im August zeigt, daß die britische Armee 600 Offizieren an Toten verloren hat, 1702 an Verwundeten und 204 an Vermißten. Insgesamt ergibt dies 2,506, womit die Verluste an Offizieren seit Beginn des Krieges auf 38,922 gebracht werden, von denen 11,442 getötet wurden, oder an Wunden gestorben sind. 29,690 wurden verwundet und 2,800 vermißt. In diesen 14 Tagen wurden 6 Oberstleutnante getötet.

Zusammenstöße in der Straße von Athen

Athen, über London, 5. September. — Straßenkämpfe, in deren Verlauf drei Personen verwundet worden sind, ereigneten sich anläßlich der Verhaftung von sogenannten teutonischen Agenten in Griechenland durch die anglo-französische Geheimpolizei. Diese Geheimpolizei arbeitet auf eigene Faust und wartet nicht bis die griechische Regierung dem Verlangen der Alliierten nachkommt, welches Verlangen die Ausweisung von Baron von Schenk und 60 anderen Personen einschließt.

Premierminister Zaimis ließ heute den anglo-französischen Ministern in Griechenland einen geharnischten Protest anläßlich des Vorfalles überreichen.

Neue Zeppeline

Zürich, über Paris, 6. September. — Ein Ueber-Zeppelin, 800 Fuß lang und mit 4 Gondeln versehen, hat am Sonntag einer Nachricht in der Züricher Zeitung zufolge eine Versuchsfahrt über den Bodensee unternommen.

Britische Verluste betragen 5,974 an einem Tage

London, 6. September. — Die gestern von den Briten erlittenen Verluste betragen: 111 Offiziere, von denen 32 getötet sind, 5,863 Mann, einschließlich 2,780 Australier, von denen 1,120 getötet sind, (549 hiervon sind Australier).

Griechische Reservisten einberufen

Athen, über London, 5. Sept. — Es wird berichtet, daß 5 Klassen von Reservisten in der Stille einberufen worden sind. Die französischen und britischen Vertreter haben mit der griechischen Regierung ein Abkommen getroffen, welches die durch die von Geheimpolizisten vorgenommene Verhaftung teutonischer Agenten hervorgerufene Spannung gelöst hat. Diesem Abkommen gemäß werden die griechischen Autoritäten die Festnahme von Personen, die ausgewiesen werden sollen, ohne weitere Tätigkeit der ausländischen Mächte vornehmen.

500 entlassene griechische Reservisten, die alle Wohnplätze in den Vereinigten Staaten haben, erhielten heute nicht die Erlaubnis, sich nach New York einzuschiffen, da sie bei der neuen Mobilisierung der griechischen Armee möglicherweise einberufen werden möchten. Die Männer veranstalteten vor dem Büro des Premierministers eine Demonstration und wurden von der Polizei ohne weitere Vorkommnisse zerstreut. Dampfer, die aus griechischen Häfen nach New York abfahren wollten, haben ihre Abfahrt verschoben.

Leutnant William Robinson, der Zerstörer eines Zeppelins

Als Samstag abend in London der Alarm gegeben wurde, daß sich Zeppeline näherten, stieg Leutnant Robinson sofort in seinem Aeroplan auf. Mehrere der Scheinwerfer zeigten seinen Aeroplan auf der Suche nach Zeppelinen. Endlich entdeckte er in der Dunkelheit ein Luftschiff, das einen Augenblick später in dem hellen Scheine mehrerer Scheinwerfer zu erkennen war. Leutnant Robinson unternahm seinen Angriff aus nächster Nähe.

Der Zeppelin versuchte ihm zu entgehen, indem er große Rauchwolken entsandte. Er verschwand in den Wolken, aber Robinson setzte die Verfolgung fort und sah bald darauf den Zeppelin in Flammen aufgehen.

Der Leutnant entfernte sich in Sicherheit und signalisierte während seines Abstieges, daß er seine Aufgabe vollbracht habe. Innerhalb von 10 Minuten war er gelandet und telephonierte seinen Bericht nach dem Hauptquartier. Dann sprang er in ein Automobil und begab sich nach der Stätte, wo das Wrack heruntergefallen war.

London, 6. Sept. — Leutnant Williams eigner Bericht darüber, wie er einen Zeppelin herunterbrachte, während derselbe am Samstag Abend einen Ueberfall auf London versuchte, wird heute in dem „Daily Chronicle" veröffentlicht und lautet folgendermaßen: „Ich war bereits über eine Stunde in der Luft gewesen, als ich den ersten Zeppelin entdeckte. Er flog in beträchtlicher Höhe und ich folgte ihm in dem Bestreben, eine Stellung über ihm zu erklimmen. Aber infolge eines dichten Nebels entwischte er mir. Ich griff ihn endlich aus großer Entfernung an, aber er entfloh, ehe ich sehen konnte, ob ich ihm irgend welchen Schaden zugefügt hatte.

Ich beschloß, das nächste Luftschiff, das ich sehen würde, aus der ersten nur annehmbaren Stellung anzugreifen. Ich traf es gerade nach zwei Uhr. Es flog in einer Höhe von 10,000 Fuß. Bald schien es mir, als habe es in seinem vorderen Petroleumbehälter Feuer gefangen. Die Flammen verbreiteten sich rasch über seinen Körper, während es in östlicher Richtung entfloh. Innerhalb weniger Minuten senkte es sich nach vorne über und tauchte langsam in brennendem Zustande zur Erde nieder. Ich war so übermütig vor Freude, daß ich verschiedene Male den „Loop-the-Loop ausführte. Dann gab ich meine Signale und kehrte zur Erde zurück."

Die deutsche Ansiedlung in Prince George, B. C.

(Fortsetzung von Seite 9)

darf kein Geld kosten für den, der die Axt zu schwingen versteht. Sollte man fernere Auskunft wünschen, so schreibe man mir und ich werde stets zu Diensten sein. Wer der billigen Fahrt wegen schreiben will, der tut besser nach Winnipeg zu schreiben, weil ich oft auf Reisen bin und nicht prompt antworten kann. Zudem dauert es auch etwas länger von hier Antwort zu erhalten, weil wir nur drei Züge in der Woche haben. Meine Office ist hier in dem Grand Trunk Gebäude, wo man mich oder meinen Gehilfen stets finden kann und geben wir jedem gerne Aufschluß so weit es uns möglich ist.

P. P. Kroeker

$13.50

kaufen ein Faß

Saskatoon Bier

Faß enthält 6 Dutzend Quartflaschen oder 10 Dutzend Pintflaschen. Fracht wird von uns bezahlt bis zu irgendeiner Station in Saskatchewan. Keine Bestellung wird C.O.D. geschickt. Bestellungen muß der Geldbetrag in Post-Office-, Bank- oder Expreß-Geldanweisungen beigelegt und an die Hudsons Bay Co. zahlbar gemacht werden.

Die Qualität des Saskatoon Biers ist zu wohlbekannt, um noch näher erwähnt zu werden. Adressieren Sie alle Bestellungen an die

Hudson's Bay Co.

Retail Mail Order Department. Winnipeg, Man.

Extra!

Wir sind jetzt in der Lage, Weine, Bier und Spirituosen an demselben Tage abzuschicken, an welchem wir die Order erhalten, und zwar zum alten Preise, ohne Erhöhung, wie Sie aus unserer Preisliste, die wir gern jedem auf Verlangen zusenden, ersehen können. ☞ Unsere Ware ist absolut echt und wird Sie eine Probe von uns vollständig davon überzeugen. ☜

Wir versenden nach allen Provinzen Canadas mit Ausnahme von Manitoba.

Wir haben schon Hunderte von zufriedenen Kunden; seien Sie auch einer derselben und schreiben Sie uns deutsch, da wir selbst deutsch sind. Unseren Katalog versenden wir in englischer Sprache. Schreiben Sie an:

THE KIMMEL WINE CO.
845 Main Street Winnipeg, Man.

Unser Herr J. G. Kimmel wird den meisten Deutschen schon seit Jahren als deutscher Notar bekannt sein.